Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1927

6.3.1927 (No. 64)

Visual Library

Sonntag, 6. März 1927. 124. Jahrgang Nr. 64.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung mit Industrie- und Handelszeitung

Gegr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1803

Bezugspreis: monatlich Mk. 2.20 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 1.90. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.10 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenpreise: die 9gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 28 Pfg., auswärts 33 Pfg., Reklamezeile Mk. 1.—, an erster Stelle Mk. 1.20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort: Karlsruhe i. B. Beilagen: Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft u. Garten, Literatur.

Hauptschriftleiter H. v. Loer. Verantwortlich für Politik: H. Voß; für den Nachrichtenteil: K. M. Hageneier; für den Handel: Heinrich Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide": Karl Joho; für Musik: Anton Rudolph; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. E. Zimmermann; für Inserate: H. Schriever; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. R. Jügler, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 17. Telephon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1925. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Gegen die Werbung für die Fremdenlegion.

Deutscher Protest bei der französischen Regierung.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

B. **Berlin**, 5. März.

Authentischen Meldungen zufolge wird die deutsche Regierung anläßlich der letzten Vorfälle in der Pfalz bei der französischen Regierung wegen der Werbung zur Fremdenlegion vorstellig werden. Dabei werden besonders die Verhältnisse im besetzten Gebiet zu berücksichtigen sein.

Von Seiten Frankreichs ist selbst anerkannt worden, daß die Werber keinerlei Recht haben, ihre Werbetätigkeit im besetzten Gebiet auszuüben. Diese Anwerbung steht mit den deutschen Gesetzen in Widerspruch. Unbestritten ist auch das deutsche Recht, zur Fremdenlegion angeworbene deutsche Staatsangehörige beim Grenzübertritt zurückzuhalten.

Bei den kommenden Besprechungen wird vor allem Wert darauf zu legen sein, daß die französischen Organe im besetzten Gebiet sich jeder Hilfstätigkeit bei der Anwerbung und Beförderung der Angeworbenen zu enthalten haben.

Rhein- und Saarfragen auf der Genfer Ratstagung.

TU. **Berlin**, 5. März.

Obgleich die Rheinlandfrage nicht auf dem eigentlichen Verhandlungsprogramm der Ratstagung steht und obgleich in französischen Kreisen immer wieder versichert wird, daß die Frage der Rheinlandräumung in Genf nicht aufgeworfen werden wird, ist dennoch anzunehmen, daß diese für Deutschland so wichtige Frage durch eine persönliche Aussprache des deutschen Außenministers mit Briand soweit gefördert werden wird, daß grundlegende Schwierigkeiten für eine wirkliche und endgültige Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich aus dem Wege geräumt werden.

Soweit bekannt geworden ist, wird Staatssekretär v. Schubert Dr. Stresemann ausführliches Material des Auswärtigen Amtes über die Rheinlandräumung unterbreiten. Die von Frankreich immer wieder betonte Sicherheitsfrage dürften die deutschen Vertreter als erledigt zurückweisen, da sie durch die Locarno-Verträge geregelt ist. Was die deutsch-polnischen Besprechungen auf der Ratstagung anbetrifft, so dürften die Beratungen über die oberschlesischen Minderheitsschulen zu ernsten Auseinandersetzungen führen.

Auf der Tagesordnung der Ratstagung steht weiter die Saarfrage. Der Rat wird darüber zu entscheiden haben, ob bei der Neuwahl der Regierungskommission ein neutrales Mitglied in die Kommission mit aufgenommen werden soll, ein Wunsch, der vor allem auch von der Saarbevölkerung selbst vertreten wird. Außer Frage steht, daß die deutsche Delegation einen besonderen Bahnschutz, wie ihn Frankreich zu schaffen wünscht, ablehnen und die Zurückziehung der Besatzungstruppen aus dem Saargebiet als berechtigte Forderung verlangen wird, da nach deutscher Auffassung ein Gendarmeriekorps aus Angehörigen neutraler Staaten in Stärke von tausend Mann wohl in der Lage wäre, auch bei etwa ausbrechendem Streik des Eisenbahnpersonals den Verhältnissen Rechnung zu tragen.

*

S. **Paris**, 5. März.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

Die Völkerbundsratssitzung, an der nicht weniger als 12 aktive Minister teilnehmen, beginnt am Montag vormittag 11 Uhr unter dem Vorsitz von Dr. Stresemann. Dr. Stresemann wird am Sonntag vormittag eine längere Besprechung mit dem Generalsekretär Sir Drummond wegen des Programms und der während der Konferenz vorzunehmenden Arbeiten haben. Dr. Stresemann wird die Verhandlungen in englischer Sprache leiten.

Ob auch die chinesische Frage zur Sprache kommen wird, steht noch nicht fest. Der chinesische Vertreter beim Völkerbundsrat ist von Rom kommend, unterwegs nach Genf. Die eigentliche Tagung ist wenig interessant. Von größter Bedeutung sind aber die Verhandlungen hinter den Kulissen und man verspricht sich in Paris sehr viel von den Besprechungen zwischen Dr. Stresemann und Briand und zwischen Dr. Stresemann und dem polnischen Außenminister.

Ankunft der deutschen Delegierten in Genf.

TU. **Genf**, 5. März.

Zu der am Montag beginnenden Tagung des Völkerbundsrates sind heute bereits einige Delegierte eingetroffen. Im Laufe des Nachmittags kamen der Völkerbundsreferent des Auswärtigen Amtes, von Bülow, Ministerialdirektor Gaus und Geheimrat Zechlin mit einem Teile der deutschen Delegation hier an.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird mit dem Staatssekretär v. Schubert morgen früh um 8 Uhr aus San Remo in Genf eintreffen.

Ferner ist der polnische Außenminister Zalewski mit dem ständigen Delegierten Polens im Völkerbund, Sokal, aus Wien kommend, in Genf bereits eingetroffen. Die alliierten Außenminister Chamberlain, Briand und Vandervelde werden morgen früh gleichzeitig in Genf erwartet.

Die französische Delegation besteht diesmal aus Briand, dem Generalsekretär der Botschafterkonferenz, Massigli, sowie dem Völkerbundsreferenten am Quai d'Orsay, Graf Clauzel. Paul Boncour wird infolge der Heeresdebatte in der französischen Kammer nicht vor Donnerstag in Genf eintreffen. Zu den Verhandlungen des Völkerbundsrates über die Saarfrage werden hier in den nächsten Tagen der bisherige Präsident Stephens, sowie das saarländische Mitglied der Saarregierung, Coßmann, erwartet. Am 10. März trifft auch, jedoch nicht in offizieller Eigenschaft, der tschechoslowakische Staatspräsident Masaryk für zwei Tage in Genf ein.

*

WTB. **San Remo**, 5. März. Dr. Stresemann ist mit Staatssekretär v. Schubert und Gefolge mit dem Luxuszug heute nachmittag um 3.30 Uhr nach Genf abgereist. Vertreter der Behörden und der deutschen Kolonie hatten sich zum Abschied am Bahnhof eingefunden.

S. **Paris**, 5. März.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

Außenminister Briand ist heute abend 8 Uhr 55 Min. nach Genf abgereist. Der englische Außenminister Chamberlain traf um 6 Uhr in Paris ein und begab sich sofort zur englischen Botschaft. Am Bahnhof wurde der englische Außenminister durch einen Vertreter des Präsidenten der Republik empfangen. Er hatte aber keine Besprechung mit Briand, sondern diese wird erst im Zuge stattfinden, denn Briand und Chamberlain fahren mit demselben Zuge nach Genf.

Die Saarfrage, Hauptgegenstand der Genfer Verhandlungen?

London, 5. März. Nach dem „Chronicle" wird die Saarfrage den Hauptgegenstand der Genfer Verhandlungen bilden.

Unterredung Hoeschs mit Briand.

WTB. **Paris**, 5. März.

Botschafter v. Hoesch hatte heute mittag eine Unterredung mit dem französischen Minister für auswärtige Angelegenheiten, Briand. Im Verlaufe dieser Unterredung kamen verschiedene der auf der bevorstehenden Tagung des Völkerbundsrats in Genf zu erörternden Probleme zur Sprache.

Die deutschen Eisenbahner zur Saarfrage.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

B. **Berlin**, 5. März.

Die deutschen Eisenbahnerverbände haben in einer Entschließung die deutsche Regierung gebeten, in Genf gegen die Vorschläge der Regierungskommission des Saargebietes auf Schaffung eines besonderen 800 Mann starken Eisenbahnschutzes für das Saargebiet Stellung zu nehmen.

In der Entschließung wird darauf hingewiesen, daß der Vorschlag der Regierungskommission auf eine zweite Eisenbahnregie hinauslaufe und daher von jedem deutschen Eisenbahner abgelehnt werden müsse. Der notwendige Eisenbahnschutz kann nach Ansicht der Verbände von dem vorhandenen deutschen Eisenbahnpersonal übernommen werden, das sich seiner Pflicht gegenüber Deutschland und der Regierungskommission voll bewußt ist.

Die Zersetzung der kommunistischen Partei.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

Dr. R. J. **Berlin**, 5. März.

Seit Mittwoch findet in Essen der kommunistische Parteitag statt. Wenn man angesichts der im nächsten Jahr stattfindenden Reichstagswahlen einen Ueberblick über die Vorgänge innerhalb der Wählermassen der Linksparteien gewinnen will, darf man an den Auseinandersetzungen in der Kommunistischen Partei nicht vorübergehen.

Die Parteizentrale meinte schon dadurch gute Vorarbeit zu leisten, daß sie die Teilnahme der Oppositionsgruppen von vornherein verbot. Durch das rigorose Vorgehen gegen die Führer der Opposition hat es die Partei verhindert, daß der Parteitag zu einem Duell zwischen Thälmann und Ruth Fischer, d. h. zu einem für den an Geist recht schwerfälligen Thälmann und seine Anhänger sehr unerfreulichen Schauspiel wurde.

Obwohl die Teilnehmer sorgfältig gesiebt waren, machte sich zur allgemeinen Ueberraschung sogar in dieser Versammlung eine heftige und geschickte Opposition bemerkbar. Aus Sachsen kamen Oppositionelle vom rechten, wie vom linken Flügel zu Wort. Die größte Ueberraschung auf diesem Gebiet war aber das Auftreten des preußischen Landtagsabgeordneten Bartels, der in der preußischen Landtagsfraktion bisher zu den führenden Leuten gehörte und der noch bis in die letzten Wochen hinein, z. B. bei der Hirtsiefer-Debatte, als Sprecher der Kommunisten fungierte. In seiner Rede erklärte er sich mit Ruth Fischer solidarisch und forderte ihre Wiederaufnahme. Er wurde vom Parteitag natürlich niedergeschrien. Immerhin werden derartige Erscheinungen die Sorgen der Parteileitung noch vermehren.

Am letzten Versammlungstag hielt der Exekutiv-Vertreter der Kommunistischen Internationale eine Rede, in der er sagte, die deutsche kommunistische Partei dürfe ihre Augen nicht immer so sklavisch nach Moskau richten, sie müsse selbständig werden. Dieser Vorwurf kann nur dahin gedeutet werden, daß nach Meinung der kommunistischen Zentrale die jetzige deutsche Parteileitung in Ausführung der vor zwei Jahren beschlossenen Richtlinien alle Andersdenkenden von sich stößt und so die Zersplitterung und Schwächung der Partei beschleunigt.

Zunächst läßt der Essener Parteitag den Schluß zu, daß die Zersetzung der Partei ihren Fortgang nimmt. Im Reichstag haben sich die aus der Partei hinausgeworfenen Abgeordneten schon zu einer Gruppe der Linkskommunisten zusammengeschlossen, die allerdings wieder in 4—5 Gruppen zerfällt. Vielleicht erreicht diese Gruppe noch einmal Fraktionsstärke.

Neue belgische Hetze.

Die französisch-belgische Einheitsfront.

TU. **Brüssel**, 5. März.

Die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten hat heute ihren Bericht über Belgiens außenpolitische Lage veröffentlicht. Zu den deutsch-belgischen Beziehungen stellt der Bericht fest, daß zwischen Belgien und Deutschland immer noch die Gefahr eines Krieges bestehe und daß ohne Zweifel noch in einem beträchtlichen Teil der deutschen Oeffentlichkeit Kriegswille herrsche. Der Bericht hält daher eine finanzielle, wirtschaftliche und militärische Einheitsfront Frankreichs und Belgiens für notwendig, zumal der „Angreifer" nicht abgerüstet habe.

Hinsichtlich der Beziehungen zu Rußland stellt der Bericht fest, daß die Pariser Verhandlungen wegen Wiederaufnahme der Beziehungen nicht abgebrochen seien. Die ganze Frage bedürfe aber noch einmal einer tiefgründigen Untersuchung.

Ablehnung ausländischer Anleihen durch Amerika.

WTB. **Washington**, 5. März.

Beamte des Schatzamtes erklären, daß in der letzten Zeit keine Aenderung in der Haltung des Schatzamtes gegenüber privaten Anleihen an das Ausland eingetreten sei. Das Schatzamt nehme den Standpunkt ein, daß die Aufnahme von Anleihen in Amerika seitens der Nationen, die ihre Kriegsschulden noch nicht fundiert haben, abzulehnen sei.

Das Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr

an der Universität Kiel.

Von

Dr. Hermann J. Held.

Wissenschaftlichem Dezernenten am Institut.

Die Gegenwart steht im Zeichen der deutschen Wirtschaftsenquete und der Weltwirtschaftskonferenz. Was ist da natürlicher als ein Hinweis auf jenes deutsche Kulturwerk, das auf dem Gebiet der weltwirtschaftlichen Forschung und Lehre und der Institutsorganisation großen Stils einen Weltrekord deutschen Geistes und friedlich-deutscher Willenskraft darstellt: Das Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr, das aus der 1911 geschaffenen „Abteilung für Seeverkehr und Weltwirtschaft" des „Staatswissenschaftlichen Seminars" zu Kiel hervorgegangen ist und als selbständiges Institut seit dem 18. Februar 1914 zu einer, ihrem Umfang, ihrer Organisation, Bedeutung und Lage einzigartigen wirtschaftswissenschaftlichen Forschungs- und Lehranstalt ausgebaut worden ist.

Nach seiner Grundsatzung hat das von Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Dr. Bernhard Harms, dem Gründer und Meister der Weltwirtschaftslehre, geschaffene und unter seiner Leitung stehende Institut „die wissenschaftliche Erforschung der weltwirtschaftlichen Beziehungen in ihrem gesamten Umfange zu pflegen und zu fördern", sich hierbei „in enger Fühlung mit der weltwirtschaftlichen Praxis zu halten, um sowohl für seine eigene Tätigkeit die nötigen Voraussetzungen zu schaffen, als auch auf die Praxis befruchtend einzuwirken". Es hat ferner die Aufgabe, „die Studierenden und Hörer der Universität Kiel durch seminaristische Uebungen in das Studium der Weltwirtschaftslehre einzuführen und sie gegebenenfalls für die weltwirtschaftliche Praxis vorzubereiten sowie zu wissenschaftlichen Spezialstudien anzuleiten". Zur „ständigen und planmäßigen Beobachtung der Gesamtlebensäußerungen der Weltwirtschaft" hat der Leiter des Instituts die Tatsachenermittlung und -verbindung, Analyse und Kausalforschung als generelle Methode eingeführt. Die eigentliche Forschungsarbeit wird von besonders geeigneten wissenschaftlichen Dozenten und Dezernenten mit einem Stab von Assistenten, die Lehrtätigkeit in seminaristischen Uebungen („Arbeitsgemeinschaften"), denen der Vorzug vor den Vorlesungen eingeräumt ist, von jenen Dozenten und Dezernenten ausgeübt, die zur Lehrtätigkeit am Institut berechtigt sind. Aufgabe des Instituts ist es nicht zuletzt, Zentralstätte weltwirtschaftswissenschaftlichen Forschungsmaterials zu sein.

Das Institut ist in der Weise organisiert, „daß der zur Verfügung stehende wissenschaftliche und praktische Apparat ebensosehr der Forschung und Lehre wie der Befruchtung weltwirtschaftlicher Praxis zu dienen vermag" (Harms). Sämtliche Abteilungen des Instituts stehen unter der Oberleitung des Direktors. Zur Institutsleitung zählen: Der Direktorial-Dezernent als Personalchef, der Direktorial-Assistent als Berater der Studierenden und der Justitiar als Rechtsrat. Für alle Fragen des internationalen Rechts, besonders des Weltwirtschaftsrechts, ist ein selbständiges Internationalrechtliches Dezernat zuständig, das dem Verfasser dieser Zeilen anvertraut ist. Das Personal des Instituts besteht aus wissenschaftlichen Kräften (Abteilungsleiter und ihnen gleichgestellte Dezernenten, ferner Referenten, Assistenten, Hilfsarbeiter, Lektoren und dergl.), sowie aus Sekretärinnen und technischen Hilfskräften verschiedenster Art.

Kanzlei, Registratur und Quästur besorgen als besondere Abteilung die Verwaltungsarbeiten allgemeiner Art. Die Hauptaufgabe der zu dieser Abteilung gehörenden „Außenstelle" ist es, die Verbindung zwischen dem Institut und den tausenden von Mitgliedern der Ende des Jahres 1913 gegründeten „Gesellschaft zur Förderung des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft" zu pflegen und sie mit internen Nachrichten und Veröffentlichungen zu versorgen. Dieser Gesellschaft führender Kreise des Wirtschaftslebens verdankt das wissenschaftlich völlig unabhängige Institut den Grundstock seiner finanziellen Mittel, die neuerdings durch Zuschüsse von Reich und Staat, von der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, von dem Reichsministerium des Innern, der Kulturabteilung des Auswärtigen Amts, dem Laura Spelman Rockefeller Memorial (Neuyork) u. a. eine beträchtliche, wenn auch den großen Aufgaben des Instituts noch nicht entsprechende Erweiterung erfahren haben.

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 22 Seiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Grundlage aller Arbeit im Institut bildet eine nunmehr etwa 90 000 Bände umfassende Bibliothek, deren große Bestände an primärem Quellenmaterial aus fast allen Ländern (Gesetz- und Verordnungsblätter, Statistik, usw.), an theoretischen und praktischen Werken der Wirtschaftswissenschaft, Soziologie, Rechtswissenschaft, Geschichte, Politik, ferner Geographie u. a., an 1400 Zeitschriften (davon etwa 800 ausländische), 70 Tageszeitungen (davon etwa 50 ausländische), ungefähr 800 Jahrbüchern und Jahresberichten von ca. 700 Handelskammern der Erde u. a. fortlaufend ergänzt werden. Die Bibliothek ist grundsätzlich Präsenzbibliothek.

Der Ergänzung dient eine weitere selbständige Abteilung, das Wirtschaftsarchiv mit seinen gegenwärtig 1,63 Mill. Ausschnitten aus Zeitungen und Zeitschriften, die nach einer ins einzelne gehenden, sorgfältigen Länder- und Sacheinteilung geordnet sind. Es handelt sich dabei um zuverlässige oder als Hinweise brauchbare Nachrichten, Artikel und Aufsätze, Börsen-, Markt- und Ernteberichte, Preis-, Produktions- und Handelsstatistiken. Dem Hauptarchiv sind als Nebenarchive u. a. das Firmen- und Vereinsarchiv, das Formular- und das Hausarchiv angegliedert. Das Material wird auch auswärtigen Interessenten auf kurze Zeit entliehen.

Die frühere Statistische Abteilung ist nach dreijähriger planmäßiger Vorbereitung am 1. April 1926 zu der großen „Abteilung für Statistische Weltwirtschaftskunde und Internationale Konjunkturforschung" ausgebaut worden. Neben der Bearbeitung der statistischen Quellen zu wissenschaftlichen Zwecken pflegt diese Abteilung in erster Linie die heute so bedeutsam gewordene Konjunkturforschung auf Grund der Konjunkturtheorie.

Eine weitere selbständige Abteilung ist die Redaktion des „Weltwirtschaftlichen Archivs", der Vierteljahreszeitschrift des Instituts, deren 25. Band am 1. April abgeschlossen sein wird. An Veröffentlichungen des Instituts sind außerdem besonders zu nennen: Kriegswirtschaftliche Nachrichten, Kiel 1915 bis 1917; später unter dem Titel: Weltwirtschaftliche Nachrichten, Nr. 1 bis 370, Kiel 1918—1922; fortgesetzt seit dem 1. Januar 1923 unter dem Titel: Wirtschaftsdienst und „Weltwirtschaftliche Nachrichten". Herausgegeben vom Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv an der Universitä Hamburg in Verbindung mit dem Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr an der Universität Kiel (Wochenschrift). — Probleme der Weltwirtschaft, bisher 40 Bde., Jena 1910—1926; besonders B. Harms, Volkswirtschaft und Weltwirtschaft, Jena 1912 und 1920. — Kriegswirtschaftliche Untersuchungen, 17 Bde., Jena 1915 bis 1918. — Der Wirtschaftskrieg, 5 Bde., Jena 1917 bis 1919. — Kieler Vorträge, gehalten im Wissenschaftlichen Klub des Instituts, bisher 18 Hefte, Jena 1921 bis 1927. — B. Harms, Strukturwandlungen der Weltwirtschaft, Weltw. Arch. XXV (1927).

Dem gewaltigen Institutsgebäude, dem „Studienhaus", ist das „Kollegienhaus" angegliedert, mit seinen prächtigen, zum Teil im März 1926 eröffneten Vortragsräumen, ferner einem 1922 gegründeten Wirtschaftsmuseum und den Räumen des „Wissenschaftlichen Klubs", dem Universitätslehrer, wissenschaftliche Mitarbeiter und studentische Mitglieder des Instituts angehören. Die Lehrtätigkeit wird in einer Reihe besonders dazu eingerichteter Räume des Studienhauses und mit modernsten Mitteln ausgestatteter Vorlesungssäle des Kollegienhauses ausgeübt. In Arbeits- und Lesesälen, die sich an die Bibliothek anschließen, gehen die Studierenden ihren Arbeiten nach. Im großen Saale des Kollegienhauses und in den Räumen des Klubs werden die Institutsfestlichkeiten begangen und Vorträge bedeutender Gelehrter des In- und Auslandes veranstaltet, die zum Teil in den „Kieler Vorträgen" veröffentlicht werden.

Die überaus malerische Lage des Instituts an der Kieler Förde, auf parkartigem Grundstück, umgeben vom Düsternbrooker Gehölz, und zum Teil auch das Verhältnis des Instituts zu der Universität erinnern sehr an die berühmten großen Colleges der alten englischen Universitäten Cambridge und Oxford mit ihrer Beschaulichkeit und Selbständigkeit. Der Ausblick hinüber zu der dröhnenden Arbeit der Schiffswerften, auf die vorbeiziehenden Fahrzeuge, hin zum Kaiser-Wilhelm-Kanal und hinaus in die Ostsee scheint ganz dazu angetan zu sein, eine weltwirtschaftliche Einstellung zu erleichtern.

Die deutsch-polnischen Wanderarbeiter-Verhandlungen.

TU. **Warschau**, 5. März.

Durch die Unterbrechung der deutsch-polnischen Verhandlungen sind, wie von polnischer Seite verlautet, die in Berlin zwischen den beiden Regierungen geführten Verhandlungen rechtspolitischer Natur unbeeinflußt geblieben. Der polnische Verhandlungsleiter Dr. Podzynski begibt sich dieser Tage nach Berlin, wo die Verhandlungen über Fragen der Auswanderung polnischer Saisonarbeiter, Sozialversicherung und rechnerische Auseinandersetzungen demnächst fortgesetzt werden sollen.

Es handelt sich um Verhandlungen, deren Wiederaufnahme bereits in einem provisorischen Abkommen vom 9. Dezember vorgesehen war. Ueber die Wanderarbeiterfrage sind bereits zwei provisorische Abkommen abgeschlossen worden.

Zalewski über Polens Beziehungen zu Deutschland.

TU. **Warschau**, 5. März.

Aus Wien wird hierher gemeldet: Auf seiner Durchreise durch Wien gewährte heute der polnische Außenminister Zalewski der „Neuen Freien Presse" ein Interview, in dem er sich ausführlich über die polnische Außenpolitik äußerte, vor allem über die deutsch-polnischen Beziehungen.

Zalewski erklärte, daß er sich mit Dr. Stresemann in Genf zu treffen hoffe und sich mit ihm über die eventuelle Möglichkeit der Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen unterhalten werde.

Polen sei immer bereit, die Verhandlungen wieder aufzunehmen und geneigt, alle zwischen den beiden Ländern noch schwebenden Fragen zu behandeln, jedoch nicht getrennt, sondern im Rahmen der allgemeinen Handelsvertragsverhandlungen. Den besten Beweis dafür habe Polen dadurch geliefert, daß es keine Konsequenzen sowohl politischer wie wirtschaftlicher Art aus dem Abbruch gezogen habe.

Was die Beziehungen Polens zu anderen Ländern betreffe, so seien dieselben vom Friedensgeist beherrscht. Die in letzter Zeit vielfach verbreiteten Meldungen, daß England der polnischen Regierung vorgeschlagen habe, eine gemeinsame Front gegen Sowjetrußland zu bilden, entbehre jeder Grundlage. Die in letzter Zeit immer mehr bemerkte englisch-polnische Annäherung entspringe allein dem Friedensgedanken, der sowohl England wie auch Polen beherrsche. Von feindlichen Absichten der polnischen Regierung irgendwelchen Nachbarn gegenüber zu reden, sei lächerlich.

Eine Beschwerde gegen die Berliner polnische Gesandtschaft.

Berlin, 5. März.

Die Berliner polnische Gesandtschaft hatte im vorigen Monat den ausländischen Missionen in Berlin eine Darstellung über die Aussetzung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen zugestellt, worin der deutschen Regierung eine Verschleppungsabsicht unterstellt worden war.

Wie die Blätter hören, hat die deutsche Gesandtschaft in Warschau gegen das Verhalten der polnischen Gesandtschaft Beschwerde bei der Warschauer Regierung erhoben.

Ein Kompromißvorschlag zur Danziger Frage.

TU. **Genf**, 5. März.

In der Unterkommission des Finanzkomitees für die Danziger Angelegenheiten ist nunmehr ein Gesamtkompromißvorschlag ausgearbeitet worden, der heute der Danziger Delegation sowie dem polnischen Kommissar in Danzig, Straßburger, zur Stellungnahme zugeleitet worden ist. Der Kompromißvorschlag stützt sich in erster Linie auf das Danzig-polnische Zollabkommen, da die Frage des Tabakmonopols dank der entgegenkommenden Haltung des Danziger Senats weit weniger Schwierigkeiten bereitet.

Die beiden Delegationen haben heute vormittag von sich aus ihre Stellungnahme zu dem Kompromißvorschlag der Unterkommission bekannt gegeben, worauf diese heute vormittag zu einer Sitzung zusammengetreten ist.

Gegen die Behandlung der Deutschen Südtirols.

Berlin, 5. März.

Wie der Demokratische Zeitungsdienst mitteilt, hat sich die demokratische Reichstagsfraktion an Dr. Stresemann gewandt und ihn dringend gebeten, in energischer Weise wegen der Unterdrückung der Deutschen Südtirols Vorstellungen erheben zu lassen.

Die demokratische Reichstagsfraktion hat zunächst davon abgesehen, eine besondere Interpellation im Reichstage einzubringen, ist aber der Auffassung, daß, wenn nicht bald grundlegende Aenderungen in der Behandlung der Deutschen Südtirols eintreten, in aller Oeffentlichkeit eine Besprechung der italienischen Gewaltmethoden erfolgen müsse.

Die Engländer in Nikaragua.

WTB. **London**, 5. März.

Chamberlain erklärte im Unterhaus auf eine Anfrage über die Lage der britischen Staatsangehörigen in Nikaragua, daß nach einem Telegramm des britischen Geschäftsträgers in Managua die Lage äußerst ernst sei. Der amerikanische Gesandte könne für die Sicherheit der britischen Staatsangehörigen in den drei größten Städten Nikaraguas keine Garantie übernehmen. Die britische Regierung entschloß sich deshalb, ein Panzerschiff nach Nikaragua zu senden, um nötigenfalls die Briten an Bord zu nehmen. Es sei aber nicht beabsichtigt, das Schiff dort lange zu lassen.

Die Wirren in China.

TU. **Paris**, 5. März.

Wie die Agentur Indo Pacific aus Peking berichtet, haben acht im Honangebiet kämpfende Generäle telegraphisch mitgeteilt, daß sie sich Mukden anschlössen und Wupeifu unterstützen würden, und den General Kiyunas, der zu den Kantontruppen übergegangen sei, bekämpfen würden.

Der Kriegsschauplatz im Süden ist von der Provinz Tschekiang nach der Provinz Anhou verlegt worden und zwar infolge des plötzlichen Erscheinens von 30 000 Mann der Kantontruppen, die von Kiangsi und Hupeh kamen, um auf Schanghai vorzurücken, wo Suntschuanfang das Oberkommando niedergelegt hat, nach dem Verrat von Montchaoyuecs, der sich weigerte zu kämpfen.

TU. **Berlin**, 5. März.

Die Verhandlungen der englischen Regierung mit Kanton über das Konzessionsgebiet Kinkiang sind nach einer Meldung aus London nun zum Abschluß gekommen. Das Abkommen, das dem von Hankau entspricht, wird am Mittwoch unterzeichnet und tritt am 16. März in Kraft. Die Kantonregierung zahlt 40 000 Dollar Schadenersatz für die Plünderungen und übernimmt den Polizeischutz.

Die Beratung des französischen Verteidigungsgesetzes.

WTB. **Paris**, 5. März.

Die Kammer setzte heute vormittag die Einzelberatung des Gesetzentwurfes über die allgemeine Organisation der Nation in Kriegszeiten fort. Ueber Artikel 11, der im einzelnen die Maßnahmen der wirtschaftlichen Mobilisierung vorsieht, kam es zu einer längeren Aussprache. Einerseits wurde dem Entwurf vorgeworfen, daß er auf eine Verstaatlichung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes hinauslaufe. Auch seien die Möglichkeiten zur Requirierung zu umfassend. Andererseits werde jeder Gewinn der Lieferanten in Kriegszeiten ausgeschlossen.

Von kommunistischer Seite wurde dagegen Einspruch erhoben, daß auch die Gewerkschaften unter das Gesetz fallen sollen. Artikel 11 wurde angenommen und die Kammer beschloß, um die Verabschiedung des Gesetzes zu beschleunigen, die Beratung am Montag nachmittag fortzusetzen.

Militärische Sachverständige als diplomatische Attachés.

In Berlin sind jetzt bei einigen ausländischen Vertretungen militärische Sachverständige in den diplomatischen Stab aufgenommen worden. Frankreich hat einen solchen Sachverständigen ernannt, ebenso Italien, England und Belgien. Japan hat darauf verzichtet. Das Auftreten dieser Militärattachés hängt äußerlich mit der Zurückziehung der Militärkontrollkommission zusammen, was auch schon darin zum Ausdruck kommt, daß die Attachés sämtlich der früheren Militärkontrollkommission angehörten. In Genf ist im vorigen Dezember bei der Verständigung über die Zurückziehung der Militärkontrollkommission vereinbart worden, daß die einzelnen Mächte befugt sein sollen, die Ausführung derjenigen Entwaffnungsmaßnahmen, die naturgemäß erst in einiger Zeit durchgeführt sein können, überwachen zu lassen. Dazu gehört zum Beispiel die Behandlung der Befestigungsanlagen im Osten. Es muß aber mit aller Entschiedenheit darauf hingewiesen werden, daß diese militärischen Sachverständigen nicht etwa ein Kontrollorgan im Sinne der verflossenen Kommission sind. Sie haben keinerlei Befugnisse, gemeinsam zu beraten oder irgendwie einen gemeinsamen Schritt zu unternehmen. Alles, was sie zu sagen haben, muß der deutschen Regierung auf dem gewohnten diplomatischen Wege zugänglich gemacht werden. Sie können sich lediglich als Einzelmitglieder der diplomatischen Missionen betätigen und wenn sie irgendwelche konkreten Beobachtungen anstellen wollen, so werden sie sich darüber mit der Regierung zu verständigen haben.

Bei Halsentzündungen und Erkältungen,
zum Schutz gegen Grippe
Panflavin-PASTILLEN
ERHÄLTLICH IN APOTHEKEN U. DROGERIEN.
(Panflavin-Pastillen: 36 Diamin — 10 Methyl — Acridiniumchlorid 0,003 mit Kakao und Zucker als Pastillenmasse.)

Die Geschichte des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109

Besprochen von
Oberrechnungsrat **Max Oßfeld**, Hauptmann der Reserve a. D.

I.

Endlich, endlich ist die langersehnte erschienen, mancher war schon nahe daran, seine Hoffnung zu begraben, da wurde es doch Gewißheit, die Geschichte des 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments ist herausgegeben! Wer allerdings weiß, welche Unsumme von Arbeit es erforderte, das reiche Material zu sichten, zu verarbeiten und die Abhandlungen der vielen Mitarbeiter zu einem Einheitlichen zu verschmelzen, wird das späte Erscheinen des Buches begreifen. Ein umfangreiches Werk von über 1200 Seiten ist sie geworden. Ihr Bearbeiter ist der in den Kreisen des Regiments als strammer Offizier und als Mann von großem Wissen hochgeschätzte Oberstleutnant a. D. v. Freydorf. Unter seiner kundigen Hand ist unter Beihilfe zahlreicher Kriegsteilnehmer, die das Geschriebene persönlich miterlebt und darum aus eigener Erfahrung heraus geschöpft haben, das Werk zu dem geworden, was es sein soll: zu einer Quelle der Erinnerungen für all die Tapferen, die in den schweren Tagen in des Regiments Reihen Haus und Herd, Vaterland und Kultur mit der Waffe in der Hand geschützt haben. Gleichzeitig aber auch zu einem Denkmal für die vielen gefallenen Kameraden, die im Glauben an Deutschlands gerechte Sache und seinen endlichen Sieg ihr Bestes, ihr Leben, für uns dahingegeben haben. Ein Gedenken sei es für diejenigen, die selbst ehedem mit Stolz die schönen Litzen des Regiments getragen und ihm ihre Treue bewahrt haben. Dem jungen Geschlecht aber soll das Werk sein ein Lehrmeister, wenn es gilt, zusammenzuhalten in den Zeiten höchster Not und Gefahr, wenn es gilt, das Trennende unter den Mitbrüdern zu vergessen und in voller Hingabe an das liebe große Vaterland Leistungen zu vollbringen, wie sie Deutschlands Heldensöhne vollbrachten und wie sie wohl herrlicher kein Volk auf Erden aufzuweisen hat.

Es galt schon vor dem Kriege als besondere Ehre, zu den Angehörigen des schönen Regiments zu zählen. Bekam es doch seine Mannschaften aus bestem Stamm des ganzen Landes, und nahm es doch nur unbestrafte junge Leute auf. Den Ruf als hervorragende Truppe hat das Regiment in allen Ereignissen des langen, nervenzerreibenden Krieges glänzend bewahrt.

Das Werk enthält drei Hauptabschnitte. Im ersten ist der Kriegsverlauf geschildert, der zweite behandelt die Art der Kriegsführung, der dritte das Ersatzbataillon.

Der Verfasser schildert im ersten Abschnitt zunächst in kurzen Zügen die Begebenheiten seit der Gründung des Regiments bis zum Ausbruch des Weltkrieges im Jahre 1914, dann entrollt er vor unseren Augen ein Bild der Kriegsgeschehnisse, beginnend von den aufregenden Tagen der Mobilmachung bis zum Waffenstillstand und zur Rückkehr des Regiments in die Heimat.

Alles ist in einfachen, schlichten Worten erzählt, daß man als ehemaliger Mitkämpfer heute nach 9 bis 13 Jahren beim Lesen glauben könnte, die Vorgänge seien erst vor wenigen Wochen geschehen. Das Leib-Grenadier-Regiment kämpfte während des ganzen Kriegsverlaufs stets an der Westfront. In den Tagen, wo es bei Mühlhausen den Feind warf und anschließend die Grenzen bei den Ortschaften Friesen, Willern und Brückensweiler säuberte, holte es sich die ersten Lorbeeren (August 1914). Ueberall, wo die Grenadiere fochten, sei es in der Vogesenschlacht bei Bruderdorf, sei es in den Verfolgungsgefechten gegen den weichenden Gegner bei Baccarat, Raon l'Etappe, Gerbervillier (September 1914), haben sie ihren Mann gestanden. In den Kämpfen im Priesterwald, bei Mamey, bei Regneville, wo die Krieger zum erstenmal die Wirkung der schweren Festungsgeschütze von Toul zu verspüren bekamen (Mamey 22.—24. September), haben sie gezeigt, daß auch Geschosse schwersten Kalibers ihnen den Mut und die Ausdauer nicht zu rauben vermögen. Wie ein schwerer Traum dünkt es uns heute, wenn wir von den gewaltigen Marschleistungen in Nordfrankreich (Oktober 1914) lesen und von den schweren Nachtgefechten oben am Kanal de Deule, bei Bauvin und Hulluch; wie manch' junges Blut besiegelte dort in heimtückischen Gefechten seine Treue mit dem Tod. Mit einem gewissen Schaudern denke ich selbst an jene Tage zurück. Mitte Oktober 1914 erstarrte der Bewegungskrieg. Der Grabenkrieg begann. Wir sehen das Regiment im Stellungskampf bei Vermelles, kurz darnach bei Lens und auf dem Lorettoberg. Blutige Geschehnisse sind mit diesem Namen Loretto verknüpft. Granatregen, Minenfeuer, leuchtkugelerhellte Nächte, Schlamm, Tod und Leichen ruft Loretto ins Gedächtnis zurück. Etwa acht Kilometer entfernt von dem schaurigen Hügel lag das Ruhequartier Lens, das den abgelösten müden Truppen erquickenden Schlaf gewährte und sie für kurze Stunden die Leiden und Schrecken des Grabenkrieges vergessen ließ. Aber stets mußte man auch da auf „Alarm" nach „vorn" gefaßt sein. Der Lorettohügel und die Stellung zwischen Ablain und Carency waren in der sich im Mai 1915 entwickelnden „Lorettoschlacht" Brennpunkte des Kampfes. Hier wurde aufs erbitterste gerungen gegen eine vielfache französische Uebermacht. Das Regiment hat schwer gelitten und nahezu ein ganzes Bataillon verloren. Wie eine Erlösung wurde daher die Verlegung an den ruhigeren Frontabschnitt vor Reims (Juni 1915) empfunden. Bei aller Schanz- und Minierarbeit waren jene Tage vor Reims die reinsten Ferientage. Herrliches Wetter, gute Verpflegung, Obst und Wildbret waren die Parole. Im September entbrannte die „Champagneschlacht", in die auch Teile des Regiments verwickelt wurden. Das 2. Bataillon wurde bei St. Souplet eingesetzt und half den französischen Ansturm auffangen und festbinden. Bei Ripont, im Gebiet der Lausechampagne, erhielt das Regiment Gelegenheit, seine Kunst im Stellungsbau zu zeigen (November 1915). Hier entstand in kurzer Zeit ein gut ausgebautes Grabensystem. Am 9. Januar 1916 gelang es, in einem glänzend vorbereiteten Vorstoß den Feind auf der Butte de Mesnil aus den vordersten Gräben zu werfen. Flammenwerfer nahmen auf deutscher Seite zum erstenmal am Kampf teil. Im April gab es einen Ruck nach links, der „Kanonenberg" wurde das Arbeitsfeld der Grenadiere. Minenkämpfe und mehrere gut gelungene Unternehmungen fallen in jene Zeit. Unterirdische Musterbauten entstanden am Kanonenberg, wo ganze Bataillone im Angriffsfalle Schutz finden konnten. Die Ereignisse oben an der Somme riefen die Leib-Grenadiere Mitte August 1916 in jenes Gebiet, Peronne, Maisonnette, Annariegel und Mont St. Quentin waren Zeugen blutigsten und heftigsten Ringens. Viel Schweres hatte vor allem das 3. Bataillon zu erdulden.

Nach vorübergehender Zurückverlegung in die Champagne auf die Butte de Souain erfolgte im Januar 1917 bei grimmiger Kälte der Abtransport des Regiments an die Verdunfront, wo die Franzosen kurz zuvor die Forts Douaumont und Vaux zurückgewonnen hatten. Acht Monate lang lagen die Grenadiere an der Nordostecke des Verdunbogens. In schwieriger, unermüdlicher Arbeit wurden bombensichere Unterstände in dem kalkigen Felsboden geschaffen. Gut gelungene kleinere und größere Vorstöße mit verschiedenen Decknamen zeigten von dem vortrefflichen Geist der Mannschaften und Offiziere. Als im August 1917 „die Abwehrschlacht vor Verdun" einsetzte, scheiterten die grimmigen, durch ein vernichtendes Trommelfeuer vorbereiteten feindlichen Angriffe an dem eisernen Wall, den die 28. Infanterie-Division gebildet hatte. Als sie im September aus der Stellung herausgezogen wurde, konnten sie sich rühmen, keinen Fußbreit Boden verloren zu haben. Es folgte eine kurze Ruhezeit im Elsaß und später bei Laon, bis die „Angriffsschlacht bei Cambrai" entbrannte (November 1917). Die mit Hilfe von Tanks vorgedrungenen Engländer wurden dort in dreitägigem unwiderstehlichem Angriff von Grenadieren und Füsilieren über den Haufen gerannt und die Siegfriedstellung wiedergewonnen. Diese Glanzleistung erregte die besondere Aufmerksamkeit der Obersten Heeresleitung. Die 28. Infanterie-Division wurde aus der Front zurückgenommen, um sie für besonders wichtige wie schwierige Aufgaben vorzubereiten. In Charleville wurden deshalb die Truppen von Mitte Dezember 1917 bis Mitte Januar 1918 für den Angriffskrieg geschult. Es war von der obersten Führung beabsichtigt, gegen Amiens in der Richtung gegen die Küste durchzustoßen. Zunächst kam das Leib-

Wissenschaft und Volksbildung.

Beratungen im Haushaltsausschuß.

VDZ. **Berlin.** 5. März.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte die Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums fort. Der Titel „Förderung wissenschaftlicher und künstlerischer Zwecke" wurde um 500 000 Rm. erhöht. In einer Entschließung wurde allgemein ersucht, mit den Ländern wegen der Bereitstellung von Mitteln für Studentenhäuser in Verbindung zu treten. Für die Junglehrer wurden 2,50 Millionen bereitgestellt.

Es folgt die Beratung der Etatstitel über die Förderung der von der

„Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft"

verfolgten Zwecke und ihrer besonderen Wissenschaftsaufgaben.

Abg. D. Dr. Schreiber (Ztr.) verwendete sich für das neue Arbeitsprogramm der Notgemeinschaft.

Der Präsident der Notgemeinschaft, Schmidt-Ott, erinnerte an die außerordentliche Entwickelung, die Wissenschaft und Technik in den letzten Jahrzehnten durchgemacht haben. Die Mittel aber, die der Forschung zur Verfügung stehen, haben damit in keiner Weise Schritt gehalten. Die einschlägigen Etatstitel mit insgesamt acht Millionen Rm. wurden genehmigt.

Der Etatstitel des Reichskunstwarts wurde alsdann genehmigt und dazu eine Entschließung Dr. Külz (Dem.) angenommen, worin die Reichsregierung ersucht wird,

das Amt des Reichskunstwarts

alsbald zu einer selbständigen Reichsbehörde auszugestalten.

Abg. Dr. Mumm (Dn.) fordert eine Durchsicht der Einheitsstenographie.

Der Etatstitel zur Förderung von Bestrebungen auf dem Gebiete des Schul-, Erziehungs- und Volksbildungswesens wurde von 250 000 Mk. auf 300 000 Mk. erhöht.

Der Etatstitel: Förderung des Turn- und Sportwesens wurde um 500 000 Mk. erhöht. Von dem Mehrbetrag soll ein beträchtlicher Teil der Verbesserung und dem Ausbau von Jugendherbergen und Jugendwanderheimen zugeführt werden.

Weiter wurde eine Entschließung angenommen, in der die Reichsregierung ersucht wird, einen Entwurf zu einem Reichsverwaltungsgesetz vorzulegen.

Beim Etatstitel: Förderung der auf

sittliche Hebung des Volkes,

insbesondere der Jugend gerichteten Bestrebungen beschloß der Ausschuß, die Reichsregierung zu ersuchen, diesen Etatstitel, sowie die Erziehungsbeihilfen durch den Ergänzungshaushalt oder durch den nächsten Reichshaushalt angemessen zu erhöhen.

Angenommen wurde eine Entschließung, im Einvernehmen mit den Ländern die berufliche Fortbildung, insbesondere die handwerksmäßige Schulung, die staatsbürgerliche Erziehung und körperliche Ertüchtigung bei der schulentlassenen, erwerbslosen Jugend zu erweitern.

Damit war die Eatatsberatung über das Reichsinnenministerium bis auf den Punkt über die Unterstützung der Grenzgebiete und einige andere weniger wesentliche Punkte beendet und der Ausschuß vertagte sich alsdann auf Montag.

Die ermäßigten Getreidezölle.

Berlin, 5. März.

Das Reichskabinett hat beschlossen, dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach dem die ermäßigten Lebensmittelzölle bis zum 31. Juli in Kraft bleiben sollen. Die Geltungsdauer dieser Zölle war schon Ende Dezember bis 31. März verlängert worden und soll nun noch einmal und zwar bis zu dem Zeitpunkt, an dem die Zolltarifnovelle vom 17. August 1925 ihre Wirksamkeit verliert, verlängert werden.

WTB. **Berlin,** 5. März. Zu der Meldung über den Beschluß des Reichskabinetts, die Geltungsdauer der ermäßigten Lebensmittelzölle bis zum 31. Juli zu verlängern, wird mitgeteilt, daß dieser Kabinettsbeschluß nicht durch Gesetz, sondern auf dem Verordnungswege durchgeführt werden wird.

Die Strafrechtsreform.

Besprechungen der Länderjustizminister.

TU. **Berlin,** 5. März.

Amtlich wird mitgeteilt: Am 4. d. Mts. traten im Reichsjustizministerium die Justizminister der Länder, die von ihren Facharbeitern begleitet waren, zu einer Aussprache zusammen. In der Besprechung, die der Reichsjustizminister Hergt leitete, wurden insbesondere die wichtigsten Fragen der Strafrechtsreform erörtert. Die Klärung, die bei der gemeinsamen Beratung erzielt wurde, läßt erwarten, daß bei der nahe bevorstehenden Verabschiedung mit der Reichsregierung eine Klärung erzielt werden wird.

Mit besonderer Wärme wurde begrüßt, daß man dem Ziele der Rechtseinheit mit Oesterreich auf diesem Gebiete näher rücke. Die Besprechung wurde durch ein Frühstück unterbrochen, zu dem der Reichsjustizminister die Teilnehmer der Versammlung gebeten hatte.

Deutsches Reich

Ernennung des sächsischen Innenministers.

Dresden, 5. März. Der Ministerpräsident hat den Professor des öffentlichen Rechts an der Universität Leipzig Dr. jur. Lewald Apelt zum Minister des Innern ernannt.

Keine Pensionszahlung an Jagow.

Berlin, 5. März. Der frühere Berliner Polizeipräsident v. Jagow hat trotz seiner Verurteilung wegen Hochverrates auf Zahlung seiner Pension geklagt. Das Landgericht hatte die Klage abgewiesen. In der Berufungsverhandlung bestätigte der erste Senat des Kammergerichts das abweisende Urteil.

Die Polizeiwachtmeister Kaws und Engeler begnadigt.

Berlin, 5. März. Die ehemaligen Polizeiwachtmeister Kaws und Engeler, die im Juli 1924 vom Schwurgericht Stettin wegen Ermordung des belgischen Leutnants Graff zum Tode verurteilt worden waren, sind vom preußischen Staatsministerium zu je 10 Jahren Gefängnis begnadigt worden. Die erlittene Untersuchungshaft ist ihnen voll angerechnet worden.

Die Lohnforderung der Eisenbahnergewerkschaft.

Berlin, 5. März. Die am Lohntarifvertrag beteiligten Gewerkschaften haben heute der deutschen Reichsbahn ihre Forderungen unterbreitet. Die Forderungen bestehen im wesentlichen in einer Erhöhung der Löhne und in der Verkürzung der regelmäßigen Arbeitszeit auf 8 Stunden.

Der Tarifkonflikt im Bankgewerbe.

WTB. **Berlin,** 5. März. Wie mitgeteilt wird, finden die vom Deutschen Bankbeamtenverein beantragten Verhandlungen über den von beiden Parteien abgelehnten Schiedsspruch vom 22. Februar am Montag, den 14. März, im Reichsarbeitsministerium statt.

Die Kriegsgerichtsverhandlung gegen die Pfälzer Gendarmen.

Landau, 5. März. Wie nunmehr feststeht, findet die Verhandlung gegen die beiden Gendarmen Ullrich und Grosser vor dem Kriegsgericht in Landau am kommenden Donnerstag, den 10. März statt.

Schule und Kirche

Die Evangelische Landessynode.

Voraussichtlich wird eine zweite Vollsitzung der Landessynode erst am Montag nachmittag stattfinden. Zurzeit tagen die Ausschüsse alltäglich bis tief in die Nacht hinein. Der Volkskirchenbund hat eine große Zahl Anträge vorgelegt.

Hallensportfest in Stuttgart.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes.")

G. **Stuttgart,** 5. März. Bei dem am Samstag in der Stuttgarter Stadthalle stattgefundenen Sportfest konnten die Karlsruher Phönix-Leichtathleten zwei beachtenswerte Erfolge erzielen. In der 4 mal 800-Meter-Staffel (Welschinger, Braun, Wilhelm, Gaffert) belegten sie nach einem scharfen Rennen in der Zeit von 8:29,3 Min. den ersten Platz vor Kickers-Stuttgart und V.f.B.-Stuttgart. Bereits der Startmann von Phönix brachte einen Vorsprung und am Ziele trennten den Sieger etwa 35 Meter von dem Zweiten. Sehr gut hielt sich im Sprinter-Dreikampf auch Suhr, der nach den beiden ersten Rennen an dritte Stelle punktgleich mit Thum-Berlin hinter Körnig-Breslau und Houben-Krefeld kam.

Unpolitische Nachrichten

Berlin. Das neueste Junkers Großflugzeug, die mit Schlafkabinen ausgerüstete Maschine „G. 31", hat nach Beendigung ihrer Probeflüge Samstag früh von Dessau aus ihren ersten Auslandsflug angetreten, der vorläufig nach Wien und von dort voraussichtlich weiter südlich führen wird. Um 8.15 Uhr traf die Riesenmaschine, das augenblicklich größte deutsche Landflugzeug, im Zentralflughafen Tempelhofer Feld nach halbstündigem Fluge von Dessau ein. Um 9.40 Uhr erfolgte der Start nach Wien.

*

Hamburg. Der Hamburger Verkehrsflieger der Deutschen Lufthansa, Burgstaller, stellte am Donnerstag auf der Strecke Amsterdam—Bremen einen neuen Flugzeitrekord auf. Er durchflog die Strecke in 79 Minuten und schlug damit den vor einiger Zeit von Gerstenkorn aufgestellten Rekord.

*

Glogau. Die Typhuserkrankungen in Glogau haben jetzt epidemischen Charakter angenommen. In den beiden letzten Tagen sind 20 neue Krankheitsfälle zu verzeichnen. Insgesamt liegen gegenwärtig in Glogau 53 Personen an Typhus darnieder, darunter einige recht schwer. Die Erkrankungsursache konnte noch nicht festgestellt werden. Die Behörden haben umfangreiche Vorbeugungsmaßnahmen getroffen.

*

Chemnitz. Am Freitag ließ sich auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein 22jähriger Konditorgehilfe in selbstmörderischer Absicht von dem Leipziger Schnellzuge überfahren. Er wurde auf der Stelle getötet.

*

Kapstadt. Wie aus Mauritius gemeldet wird, ist die gesamte Ostküste Madagaskars von einem fürchterlichen Wirbelsturm betroffen worden, der überall große Verluste an Menschenleben und ungeheuren Schaden verursacht hat. Allein in der Stadt Tamatave sind über 500 Tote und Schwerverletzte zu verzeichnen. Der Ort ist vollkommen zerstört. Von den übrigen durch die Katastrophe betroffenen Ortschaften fehlt bisher jede Nachricht, da Telegraphen- und Telephonlinien überall zerstört sind.

Nach einer Meldung aus Port Louis auf Madagaskar ist die Ostküste von Madagaskar vom Sturm besonders schwer betroffen worden. Zwei Dampfer stießen zusammen und gerieten dabei auf den Strand.

*

Hof. Der wegen eines Sittlichkeitsverbrechens in das Hofer Gerichtsgefängnis eingelieferte Bauer Dorsch ist, wie die Untersuchung ergeben hat, dringend verdächtig, vor 22 Jahren in Böhmen den 18jährigen Kunstschüler Arno Seidel aus Plauen beim Schmuggeln ermordet zu haben. Man hält Dorsch durch Aussagen seiner verstorbenen Frau für überführt.

*

Madrid. Das Kanonenboot „Bonifaz" ist nach den Kanarischen Inseln ausgelaufen mit dem Auftrag, die afrikanische Küste nach den uruguayischen Fliegern abzusuchen, von denen noch immer nicht die geringste Nachricht vorliegt. Verschiedene Wasserflugzeuge und Küstenfahrzeuge sind mit derselben Bestimmung abgefahren.

*

Warschau. In Nolosiniec in den Karpathen erkrankten 80 Personen nach dem Genuß von Holzspiritus, der an Stelle von Branntwein verkauft worden war. 7 Personen sind infolge Vergiftung gestorben.

Veit Groh & Sohn
Feine Herrenschneiderei
Tuchhandlung
Kaiserstr. 193/95 Telefon 3009

Räumungs-Verkauf wegen Geschäftsverlegung
Gelegenheitskäufe in gutem Wandschmuck für jedes Heim zu billigsten Preisen u. erleichterten Zahlungsbedingungen
E. Büchle
Inh.: W. BERTSCH
KUNST-HANDLUNG
Kaiserstr. 128

Grenadier-Regiment am Cornillatberg, dann bei Avesnes in Stellung. Mitte März begann die Angriffsschlacht. Der Krieg löste sich jetzt aus den starren Fesseln, die ihm Truppen- und Munitionsmangel 1914 geschmiedet. Die feindlichen Stellungen wurden in kühnem, alles mitreißendem Ansturm durchbrochen, der Sommeübergang erzwungen und eine Bresche von 60 Kilometer Tiefe in die feindliche Stellung gelegt. Es glückte, den Angriff bis Montdidier vorzutragen. Nach einer kurzen Unterbrechung, während welcher das Regiment im Divisionsverband als Lehrtruppe hinter der Front bei Maubeuge tätig war, brach Ende Mai 1918 zwischen „Reims und Soissons" die große deutsche Offensive los. Dem Leib-Grenadier-Regiment fiel in erster Linie die Erstürmung des Winterberges zu.

In herrlichem, glücklichem Zusammenwirken mit Artillerie und Minenwerfern wurde der steile, stark befestigte Berg erklettert und in raschem Anlauf und mit einer Stoßkraft ohnegleichen in vier Tagen nach Ueberschreitung der Aisne tief ins feindliche Gebiet eingebrochen. Als erstes erreichte das Regiment die Marne. Hier entwickelten sich in der Folge, nachdem der Feind sich von der Ueberraschung erholt hatte, weitere schwere Kämpfe, wobei sich auf deutscher Seite Mangel an Reserven schmerzlich fühlbar machte. In den ersten Tagen des Monats Juli 1918 wurde das Regiment abgelöst und für die Abwehrschlacht bei Soissons verwendet. Am 18. Juli hatte der Feind unter Masseneinsatz von neuen, schnellfahrenden Tanks die schwachen deutschen Linien bei Soissons durchbrochen. Das Leib-Grenadier-Regiment erhielt im Divisionsverband die Aufgabe, der feindlichen Sturmflut Einhalt zu gebieten. In der fünftägigen Tankschlacht hat es seinen Auftrag unter Aufbietung der letzten Kraft voll ausgeführt. Der Ansturm der Amerikaner wurde in den Kämpfen bei Berny le Sec zum Stehen gebracht (18. bis 23. Juli).

Im Anschluß an diese tapferen Waffentaten wurde das Regiment in die Nähe von Vouziers, das den Leibgrenadieren durch die Stellungskämpfe bei Ripont (Winter 1915/16) bekannt war, zurückgenommen, blieb daselbst etwa vier Wochen und bezog dann eine Stellung bei Tahure bis zum 30. August. Zeitweilig wurde das Regiment als Eingriffsstaffel hinter der Front in der Champagne und auf dem rechten Maasufer bereitgestellt.

Den Schluß des Kriegsjahres füllten die Kämpfe zwischen Argonnen und Maas aus. Mit einem Materialaufwand ohnegleichen, mit Hunderten von Tanks und einer Unzahl von Geschützen versuchten die Amerikaner mit jungen, frischen Kräften das zu erzwingen, was bisher Franzosen und Engländern nicht geglückt war, den Durchbruch der deutschen Front. Mit einem Masseneinsatz von Infanterie, denen die Tanks beigegeben waren, überfluteten die Amerikaner die dünnen deutschen Linien. Wo ihr Angriff die Grenadiere traf, bei Romagne sous Montfaucon, beim Ringen um die Marienhöhe, bei der Verteidigung der Krimhildstellung und zuletzt bei Andevanne gab's kein Weichen und Wanken. Nachbartuppen wurden gestützt und jeder Zoll Boden aufs zäheste verteidigt. Wo es der Uebermacht gelang, mit Hilfe eines unglaublichen Eisenhagels die auf wenige Leute zusammengeschmolzenen Kompagnien zu überrennen, sind Munitions- und Mannschaftsmangel, sowie tagelange übermenschliche Anstrengungen und Entbehrungen die Ursache gewesen. Als das Regiment anfangs November 1918 aus der Stellung herauskam, bestand es noch aus 27 Offizieren und 286 Mann! So hatte das feindliche Feuer gewütet.

Nachdem die Front unserer Bundesgenossen im Südosten zusammengebrochen und jede Aussicht auf ein Durchhalten geschwunden war, folgte der Waffenstillstand und anschließend der Rückmarsch des Regiments in die Heimat. Er vollzog sich in tadelloser Ordnung. Am 27. November rückten die Leib-Grenadiere in Karlsruhe ein, von der Einwohnerschaft begeistert empfangen. Ende März 1919 wurde das Regiment auf Grund der Waffenstillstandsbedingungen aufgelöst.

In der Seele eines jeden Menschen befindet sich auch ein Miniaturbild von der Persönlichkeit seines Volkes. Gustav Freytag.

Karlsruher Konzertleben.

Pozniak-Trio.

Beethovens op. 70 Nr. 1 ist eines der eigenartigsten Werke des Meisters. Der zweite Satz, das Largo assai ed espressivo, das mit seinen übermäßigen Quartsprüngen, seinen verminderten Septakkorden und düsteren d-moll-Schauern dem Werk den Namen „Geistertrio" eingetragen hat, läßt in wahre Abgründe menschlichen Seelenlebens und Empfindens schauen. Das Pozniak-Trio blieb im fünften Kammermusikabend der Neufeldtkonzerte dem Werk die Herausarbeitung dieses dämonischen Hintergrundes schuldig. Es lag das an der besonderen Art des rein auf Klangschönheit und Klangfärbung eingestellten Musizierens dieser Triovereinigung, mit der man allein einem Werke wie diesem nicht beikommen kann. Die Eigenart der Spieler sollte sich weit besser im Brahmsschen Horntrio op. 40 bewähren, bei welchem der Heidelberger Hornist Friedrich Mülhausen die Hornpartie klangschön und mit edlem Ton spielte. Hier war alles gut ausgeglichenes, von romantischem Geist erfülltes Musizieren. Das Scherzo erklang ungemein frisch und lebendig, das Finale übersprudelnd. So recht in ihrem Element waren die drei Künstler B. v. Pozniak, Carl Freund und Joseph Schuster, aber erst in dem Dumky-Trio von Dvorak. Die feurigen Rhtyhmen und stimmungssatten Melodien dieses, künstlerisch nicht gerade sehr hochstrebenden Werkes fanden verständnisvollste und stilgerechteste Ausdeutung. Interessant bleibt im Andante die Uebertragung der sphärenhaften Lohengrinklänge auf ein Kammermusikwerk. Der Beifall war stark und herzlich, der Eintrachtsaal gut besetzt. Dr. z. N.

2. Schülerkonzert des Badischen Konservatoriums für Musik.

Auch dieses Konzert bot einen interessanten Ausschnitt aus der reichhaltigen und vielseitigen Lehrtätigkeit unseres Landeskonservatoriums. Vorzüglich diszipliniert erklang gleich die Bachsche Sonate Nr. 6 in g-dur, vorgetragen durch eine stattliche Zahl Violinspieler und -Spielerinnen der Orchesterklasse unter Leitung von Kammermusiker Bruno Voigt. Den Cembalopart bewältigte wiederum der an dieser Stelle schon öfters genannte, hochbegabte Franz Holz aus der Klasse Mantel. Aus Regers archaisierender, technisch nicht leichter Sonatine opus 1 e-moll wußte Wim Jung (Klasse Ordenstein) schon sehr viel zu machen. Der Anschlag dürfte noch etwas weicher werden. Temperamentvoll und technisch sehr sauber und exakt brachte Trude Ziesche (Klasse Stern) und Trude Dischinger (Klasse Trapp) Mozarts Sonate in F-dur für Klavier und Violine zum Vortrag. Bruno Doldt (Klasse Ordenstein) spielte mit gutem Einfühlungsvermögen für die besondere Art solcher Kompositionen Stücke aus St. Krebs „Romanzero" opus 4. Hiernach folgten noch ein Trio für drei Violinen von J. Lachner, vorgetragen von Anna Künkel, Mathilde Schneyer, Berta Kroner (sämtlich aus der Klasse Trapp), sowie Schumann Noveletten opus 21, vorgetragen von Hermann Bischler (Klasse Ordenstein), Darbietungen, die wir uns infolge des Beginns gleichzeitiger anderweitiger Veranstaltungen leider nicht mehr anhören konnten. Dr. z. N.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten. Prof. Dr. Moro, der Leiter der Luisen-Heilanstalt, wurde zum Ehrenmitglied der russischen Gesellschaft der Kinderärzte in Leningrad ernannt. — Der Leiter des neugegründeten Instituts für Zeitungswesen, Universitätsprofessor Dr. Hanns v. Eckardt, vormals an der Universität Hamburg, hielt in der Alten Aula vor dem Rektor, zahlreichen Professoren, Gästen und Studenten seine Antrittsvorlesung über das Thema „Staatsmacht und Wirtschaft".

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Deutscher Neugeist-Bund, Ortsgr. Karlsruhe

Vier Jahreszeiten-Saal, Hebelstr. 21

Zwei Vorträge des bekannten Yôga-Lehrers

Peryt Shou,

Mittwoch, den 9. März 1927, abends 8 Uhr

Yôga

das Geheimnis rätselhafter Kräfte der Yogi's und Fakire.

Wirkliche Meister königlicher Kunst — Umwälzende Geistesströmungen in Indien: Mahatma Gandhi — Praktische Anwendung und Bedeutung der Yôgalehre usw.

Donnerstag, den 10. März 1927, abends 8 Uhr

Neugeistkräfte im Menschen

Die Entwicklung und Nutzbarmachung der im Menschen schlummernden Seelenkräfte und Anlagen.

Das Wunder einer kurzen erfolgreichen Konzentration (mit prakt. Anweisungen) — Das Gesetz der »Entspannung« — Die Macht des »Atems« — Die Selbstberuhigung und Schweige-Uebung — Die »Meditation« stärker und machtvoller als »Auto-Suggestion« (mit prakt. Anweisungen).

»Neugeist« gibt Tausenden eine unerschöpflich strömende „Kraftquelle" zur Selbstdurchsetzung und Lebensbemeisterung im Daseinskampfe.

Eintrittspreise: **Mk. 2.—** numeriert, **1.50** und **1.—**.
Vorverkauf: Gebr. Schmid, Kaiserstraße 88.

Karlsruher

Beethoven

Gedächtnis-Woche

anläßlich des 100. Todestages (26. März)

3 Fest-Konzerte

veranstaltet durch die Konzertdirektion

Kurt Neufeldt.

Montag, 28. März, 8 Uhr, Eintracht

Violin-Sonatenabend

Hermann Diener (Violine) — **Walter Rehberg** (Klavier)

G-dur op. 96, Frühlings-Sonate, Kreutzer-Sonate

Donnerstag, 31. März, 8 Uhr, Eintracht

6. Kammermusikabend

Klingler-Quartett

aus **Berlin**

Streichquartette: A-dur op. 18, Nr. 5, E-moll op. 59, Nr. 2; B-dur op. 130.

Sonntag, den 3. April, 11 Uhr vorm., Festhalle

Missa solemnis

aufgeführt durch die

Mannheimer Volkssingakademie

und das gesamte

Orchester des Mannheimer National-Theaters

(über 500 Mitwirkende)

Leitung: Professor Arnold Schattschneider

Gesamtkarten: Mk. 12.50, 10.—, 7.50 und 5.—
Einzelkarten: Mk. 5.—, 4.—, 3.— und 2.—

Kurt Neufeldt, Waldstraße 39

Herr Malermeister E. Müller, Karlsruhe, schreibt: „Ich bescheinige hiermit, daß ich „Totalin" bei Rheumatismus mit bestem Erfolg angewandt habe." Hr. Schuhmachermstr. Jacob Dietrich, Karlsruhe, Marienstraße 4, schreibt: „Kann Ihr „Totalin" nur jedem Leidenden empfehlen, da dasselbe mir die besten Dienste geleistet hat. Ich spreche Ihnen meinen herzlich. Dank aus." Aerztlich empfohlen. Originaldankschreiben liegen aus. Preis ℳ 3.—. Erhältlich in der Kronen-Apotheke Zähringerstraße. Totalin-Vertrieb Berlin N 20, Drontheimerstraße 27.

— Gummi-Waren aller Art — Spülapparate, sanit. Artikel Preisliste grat. Versand franko **C. Klappenbach & Co.** Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 41 Fachgeschäft. Versand Engros

---

Eintracht

Donnerstag, 17. März, 8 Uhr

I. Russ. Konzert-Gesellschaft

Leiter: Dr. E. Swerkoff

Balalaika-Orchester

Solistin: Elisabeth Wolgina, Balalaika-Virtuosin

Russischer Männerchor

Russ. National- und Volkstänze

Karten zu Mk. 1.50, 2.—, 2.50 und 3.— bei

Kurt Neufeldt Waldstraße 39

Eintracht

Dienstag, den 22. März, 8 Uhr

Klavier-Abend

Irmgard Rohnstadt

aus Heidelberg

Beethoven: 32 Variationen, c-moll
Schubert: Sonate A-dur, op. posth.
Schumann: Waldszenen, op. 82
Chopin: Nocturne e-moll, op. 48
" Fantaisie-Impromptu, op. 66
" Scherzo b-moll, op. 31

Karten zu Mk. **3.—, 2.—** und **1.—** bei

Kurt Neufeldt Waldstraße 39

Eintracht.

Dienstag, den 29. März, 8 Uhr

Lieder-Abend

Hildegard Farro v. Fabeck

Am Flügel: Dr. Hanns Rohr

Dirigent der Konzerte der Konzertgesellschaft München

Händel, Schubert, Mahler Brahms

Karten zu 4.—, 3.—, 2.— und 1.— Mk. bei

Kurt Neufeldt Waldstraße 39

27/9

Sei sparsam Brigitte, nimm Ullstein-Schnitte!

Schneid're zu Hause und spare dein Geld! Auch Selbstgeschneidertes kann fesch sein! Du mußt nur den richtigen, guten Schnitt verwenden! Nimm Ullstein-Schnitt!
Gut will man, billig muß man angezogen sein! Gut und billig hat vereint, wer nach Ullstein-Schnitten selber schneidert. Selber schneidern sei die Losung! Jede noch so Ungeübte kann's mit Ullstein-Schnitten. 2000 neue sind zu sehen bei

Hermann Tietz

Da nur ein kleiner Teil des viele Tausend Hefte umfassenden

Musikalien - Antiquariats

verkauft werden konnte, wird der

Räumungs-Verkauf zu ganz niedrigen Preisen

(bis zu 90 Prozent ermäßigt)

noch bis 15. März fortgesetzt

Kurt Neufeldt

vorm. Hofmusikalienhandlung Hugo Kuntz

Waldstr. 39, eine Treppe

Künstlerhaus

Montag, den 7. März (Frauenvortrag)
Dienstag, d. 8. März (Männervortrag)
jeweils abends 8 Uhr

Dr. med. H. J. Oberdörffer

Sanatorium Schloß Rheinburg, Gailingen (Baden)

über:

Lebenserneuerung

Nach dem Vortrag Fragenbeantwortung

Karten zu Mk. 1.50 (numeriert), und Mk. 1.— (nichtnumeriert) in der Musikalien-Handlung Kaiser-, Ecke Waldstraße

Fritz Müller

Eintrachtsaal

Montag, 7. März, abends 8 Uhr

Lieder-Abend

Lorenz Wolff (Tenor)

New-York

Am Flügel: **Karl Maria Zwissler** (Nationaltheater München).

Lieder von: Schubert, Brahms, Wolf, Pfitzner und Grieg.

Karten zu Mk. 4.—, 3.—, 2.—, 1.— inkl. Steuer in der Musikalienhandl. Ecke Kaiser- u. Waldstr.

Fritz Müller

Vier Jahreszeiten

Dienstag, 15. März, abends 8 Uhr

Letzter Bach-Mozart-Brahmsabend

Emma Darmstadt-Stern

unter Mitwirkung von **Georg Darmstadt** (Viola)

Karten bei **Müller u. Tafel** u. an d. Abendkasse

Die Mitglieder des Patronatsvereins des Munzschen Konservatoriums sowie die Mitglieder d. Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer erhalten an der Abendkasse gegen Vorzeigen ihres Ausweises Karten z. halb. Preise

---

Bahnhofrestaurant Wörth a. Rh.

empfiehlt

Fische (Backfische)

in jeder Zubereitung zu allen Tageszeiten.
FR. SCHMIDT, Tel.: Maximiliansau Nr. 11

Oeffentlicher Vortrag.

Sonntag, den 6. März, abends 8 Uhr, im Vortragssaal **Kriegstr. 84**, gegenüb. d. alten Bahnhof

Thema:

Das gewaltigste Zeichen aus der übersinnlichen Gotteswelt.

Jedermann herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Verein für das Deutschtum im Ausland

(Frauengruppe).

Teenachmittag mit Musik

Darbietungen namhafter Künstler

verlegt auf Dienstag, 15. März

nachm. ½5 Uhr, Künstlerhaus. Der Vorstand.

Gesellschaft für geistigen Aufbau
Kant-Gesellschaft
Kaufmännischer Verein

Mittwoch, den 9. März, abends 8 Uhr, spricht im **Eintrachtsaal**

Wilhelm Worringer

über:

Expressionismus u. Nachexpressionismus

(mit Lichtbildern)

Eintritt für **Mitglieder** der drei Vereine, gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte **frei**, für **Nichtmitglieder** 2 Mk., vorbehaltene Plätze 3 Mk., für Studierende 50 Pfg. Vorverkauf in der Metzlerschen Buchhandlung Karlstraße 13.

Feuerbestattungsverein Karlsruhe E. V.

Donnerstag, den 10. März d. Js., abends ½7 Uhr im kleinen Rathaussaal

Jahres-Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassenbericht
2. Etwaige Wünsche und Anträge.

Unsere Mitglieder sind hierzu freundlich eingeladen.

Karlsruhe, den 28. Februar 1927.

Der Vorstand.

Hotel-Restaurant

Hohenzollern

Ecke Kronen- u. Zähringerstr.
Telephon 433

Heute Sonntag nachm. ab 4 Uhr

Familienkonzert

Eintritt frei

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Es ladet freundlich ein **CARL MÜLLER**

---

und

Goldwaren zur Einsegnung

empfiehlt äußerst — billig —

L. Theilacker

Uhrmacher

Hebelstraße 23
gegenüb. Kaffee Bauer

Plakate

in künstlerischer Ausführung nach eigenen Entwürfen liefert rasch und preiswert die Druckerei des

Karlsruher Tagblatts

Ritterstraße 1 – Fernruf 297

Badisches Landestheater

Sonntag, den 6. März
Nachmittags
12. Vorstellung d. Sondermiete f. Auswärtige

Der Dieb

von Henry Bernstein.
In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck
Raymond — v. d. Trenck
Isabella — Betz
Fernand — Bock
Richard Voysin — Dahlen
Marie Louise — Clement
Zambault — Brand
Anfang 3 Uhr. Ende 5¼ Uhr.
I. Sperrsitz 3.— ℳ.

Abends
*C 18 Th.-G. II. S.-G.

Madame Butterfly

von Puccini.
Musikalische Leitung: Josef Krips.
In Szene gesetzt von Otto Krauß.
Cho-Cho-San — Blank
Suzuki — Wanka
Kate — Seiberlich
Linkerton — Nentwig
Sharpleß — Wenrauch
Goro — Siegfried
Yamadori — Löser
Bonze — Vogel
Yakuside — Kilian
Kommissär — Kalnbach
Standesbeamte — Gröninger
Mutter — Kilian
Tante — Bauer
Base — Burk
Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.
I. Sperrsitz 8.— ℳ.
Mo. 7. März: 8. Sinfonie-Konzert; Di. 8. März: Der auffitende Frack.

Städt. Konzerthaus
*Sonntag, d. 6. März

Alt-Heidelberg

v. Wilh. Meyer-Förster.
In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck
Karl Heinrich — Leitner
v. Haugh — v. d. Trenck
Hofmarschall von Metzing — Brüller
Breitenberg — Höcker
Dr. Jüttner — Weidner
Lutz — Herz
Detlev — Müller
Bilz — Kloeble
Engelbrecht — Bodz
von Wedell — Dr. Storz
Rüder — Graf
Frau Rüder — Brand
Frau Dörffel — Möbert
Kellermann — Genter
Käthie — Gemmecke
Schölermann — Rademacher
Glanz — Schneider
Reuter — Mehner
— Schneider
Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.
I. Parkett 4.20 ℳ.

Ibach Steinway Schiedmayer

Pianofortefabrik

Alleinige Niederlage

H. Maurer,

Kaiserstraße 176
Eckhaus Hirschstr.

Teilzahlung. Miete. Katalog kostenlos.

Klavierstimmen

übernimmt **Ludwig Schweisgut**

Erbprinzenstraße 4 **Telefon 1711**

Badische Lichtspiele

(Konzerthaus).

Heute nachm. 4 Uhr

Faust

Musikbegleitung:

Polizeikapelle

Kasseneröffnung 1 Stunde vor Beginn

Colosseum

Heute Sonntag 4 und **8 Uhr**

Revue-Gastspiel

„Oieder Metropol"

in Originalbesetzung

24 Bilder! 60 Mitwirkende! 30 Girls!

Aus dem Stadtkreise

Alle Kreatur sehnet sich mit uns.

Sonntagsgedanken.

Aus den Augen der Tiere blickt uns ein Geheimnis an. Wir meinen, sie verstehen zu können; in ihnen lebt etwas von uns, zwar verborgen und gleichsam verhüllt, aber durch lange Freundschaft kommt es an das Licht. Der Förster und der Schäfer, die viel mit ihrem Hunde zusammen sind, verstehen sich auf ihn als auf einen Freund. Vögel können dem Menschen so ans Herz wachsen, daß er sich nicht von ihnen trennen kann. Und der Landmann hat an seinen Pferden und Stieren nicht nur Gehilfen bei seiner Arbeit, sondern Mitwisser der Rätsel, die ihn selbst bewegen.

Mit uns zittert die Kreatur, mit uns freut sie sich, mit uns hat sie ihre Sehnsucht. Ich beobachte das Liebesspiel von Windhunden. Wie zart und fein! Nichts Plumpes, nichts Zudringliches. Das Männchen schmeichelt, und es ist eine köstliche Freiheit in jeder Bewegung, als sehnten auch sie sich nach einem Weiterleben des Leibes. Mutter werden ist auch für das Tier Trieb und Erfüllung unbekannter Wünsche.

Wir sollen uns doch nicht in die Brust werfen und behaupten, wir verstünden etwas von der Seele des Tieres! Ach, unsere Tierpsychologen reden immer noch, als wenn sie entweder Menschen vor sich hätten oder seelenlose Maschinen. Dem tieferen Geheimnis sind wir noch nicht auf die Spur gekommen. Wir kennen das Tier noch nicht.

Alle Kreatur sehnt sich mit uns. Was aus ihren Augen lodert ist Sehnsucht, durch ihre Furcht hindurch zittert Sehnsucht, in ihrer Liebe hofft Sehnsucht. Lasset uns Gutes tun zunächst an den Menschen, sodann aber an der stummen Kreatur, deren Seele ohne Worte ist!

*

Das Veilchen in der Volkssage.

Nicht lange mehr wird es dauern, so werden auch die ersten Veilchen im Garten und am Waldessaum begrüßt werden können. Wie sehr das Veilchen vom deutschen Volke schon in alter Zeit geliebt wurde, zeigt die mittelalterliche Sitte, daß man das erste Veilchen, das man draußen fand, an eine Stange band, sie aufrichtete und den Lenzesreigen um sie tanzte, wie auch noch jetzt der Volksglaube allgemein herrscht, daß jener, der das erste Veilchen findet und ißt, das ganze Jahr über von Krankheit verschont bleibe. Die Volkssage hat sich vielfach mit dem Veilchen beschäftigt. Eine orientalische Sage berichtet, daß Adam nach seinem Fall im Paradies sich auf den höchsten Berg geflüchtet und Tränen bitterer Reue vergossen habe. Da sagte ihm Gott seine Gnade zu, und aus den Tränen der Freude und Demut entsprossen duftende Veilchen. In der nordischen Mythe war das Veilchen dem Gott Tys oder Tyr geweiht und hieß daher Tysfolia. In Sachsen geht die Sage, daß der Gott der Wenden, der eine herrliche Burg besaß, bei der Verbreitung des Christentums samt seinem Schloß in einen Felsen verwandelt wurde. Aus seiner lieblichen Tochter aber wurde ein herrliches Veilchen, das alle 100 Jahre nur einmal blühen soll. Wer es dann findet und abpflückt, gewinnt die schönste und reichste Maid des Landes. Die vornehmen römischen Patrizier würzten ihren Wein sehr gern mit Veilchenblüten.

Reisen zu den Kriegsgräbern in Belgien.

Vor einiger Zeit konnte mitgeteilt werden, daß es dem Mitteleuropäischen Reisebüro in Gemeinschaft mit dem Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge gelungen ist, den Angehörigen gefallener Krieger Reisen zu den Kriegsgräbern in Frankreich zu ermöglichen. Zahlreiche Hinterbliebene deutscher Krieger haben von dieser neu geschaffenen Reisegelegenheit in den letzten Monaten Gebrauch gemacht. Wie uns mitgeteilt wird, können nunmehr vom März an auch Reisen zu den Kriegsgräbern in Belgien, und zwar den Hauptzentren des Friedhofsgebiets wie Gent, Brügge, Roulers, Ypern, Mons, Namur, Neufchateau u. a. durchgeführt werden. Das Mitteleuropäische Reisebüro hat Vereinbarungen getroffen, um derartige Reisen ohne jede Schwierigkeit für deutsche Reisende zu ermöglichen. Auskunft erteilt kostenlos die Direktion des Mitteleuropäischen Reisebüros, Berlin W. 9, Voßstraße 2.

*

Abhaltung von Weiterbildungskursen für gewerblichen Unterricht. In der Zeit vom 19. bis 30. April werden an den Gewerbeschulen Karlsruhe, Konstanz, Freiburg und Mannheim Weiterbildungskurse für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen abgehalten werden. Die Kurse erstrecken sich auf den Unterricht im techn. Skizzieren und Zeichnen der Maler und Tüncher sowie der Elektroinstallateure und Elektromechaniker. Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen, die den Unterricht der genannten Berufe zu erteilen haben, werden zunächst berücksichtigt und gegebenenfalls der ihrem Anstellungsort nächstliegenden Gewerbeschule zugewiesen. Gesuche um Zulassung sind spätestens bis 15. März dieses Jahres auf dem Dienstweg bei dem Unterrichtsministerium einzureichen.

Die Benützer von Schülerferienkarten müssen einen von der Gemeindebehörde oder der Schulleitung ausgestellten Personalausweis bei sich führen, den sie beim Lösen der Fahrkarte oder auf Verlangen dem Zugpersonal vorzuzeigen haben. Da es mehrfach vorgekomemn ist, daß die Schüler nicht im Besitze des durch die Eisenbahnverkehrsordnung vorgeschriebenen Personalausweises waren, werden die Schüler, die Schülerferienkarten benützen, auf die Notwendigkeit des Personalausweises aufmerksam gemacht.

Frühdienst der Kraftdroschken. Eine bedeutende Firma beschwerte sich beim Verkehrsverein darüber, daß in den Frühstunden am Marktplatz und am Moninger keine Kraftdroschken stehen. Der Verkehrsverein hat sich daraufhin mit dem Bezirksamt in Verbindung gesetzt, das eine neue Regelung getroffen hat. Von 6 Uhr morgens ab stehen auf dem Marktplatz und vor dem Moninger je eine Groß- und Kleinkraftdroschke bereit. Die übrigen Kraftdroschken stellen sich um ½9 Uhr auf. Die bisherige Sonderregelung für den Bahnhof bleibt bestehen.

Neue evang. Pfarreien. Im Landeskirchensteuer-Voranschlag sind verschiedene Stellenvermehrungen und Erweiterungen der kirchlichen Tätigkeit vorgesehen. Neu errichtet wird eine 3. Weststadtpfarrei, da die Christuskirchenpfarrei und die Markuspfarrei, die größte Seelenzahl besitzen und darum eine Verkleinerung ihres Bezirks erfahren müssen. Offenbar wird dabei vorausgesetzt, daß die begonnene Notkirche für die Matthäuspfarrei bald fertig und die neue Kirche für die Markusgemeinde in kurzer Zeit in Angriff genommen und auch baldigst zur Vollendung geführt wird. An die neue Westpfarrei wird sich dann noch die neugeplante 2. Pfarrei Mühlburg anzuschließen haben, die bei der Kleinheit der Mühlburger Kirche je einen Kirchen- und Pfarrhausbau notwendig machen wird. — Ferner ist die Errichtung einer besonderen Krankenhauspfarrei vorgesehen. Die Pfarrstelle besteht schon und ist z. Zt. durch das ehemalige Mitglied der Oberkirchenbehörde, Oberkirchenrat Sprenger, besetzt; jetzt soll aber eine besonders dotierte Pfarrei errichtet werden. — An Stellen für unständige Geistliche werden für zwei neuzuerrichtende Stadtvikariate an der Gottesauer- und an der Matthäuspfarrei die erforderlichen Mittel bereit gestellt; für deren Wohnung hat aber die Kirchengemeinde aufzukommen. — Somit wird die örtliche Kirchensteuerkraft für die verschiedenen neue Zwecke in Anspruch genommen, wobei aber zu erwarten ist, daß sich eine Erhöhung des Steuerfußes doch vermeiden läßt.

Einen Bunten Abend veranstaltete am Fastnachtsmontag die Akademische Bühne im Tagesheim des Aulabaues der Technischen Hochschule. Die künstlerische Leitung des Abends lag in den Händen des Herrn cand. chem. A. Vlachos. In bunter Folge sah man Tänze von Frl. Emma Lackner von der Tanzschule Mertens-Leger, lachte man herzhaft über die erstaunliche Gelenkigkeit einer humoristischen Turnerriege und stellte man überrascht fest, daß das Akademische Orchester unter der Leitung des Akad. Musikdirektor Cassimir nicht nur klassische Musik machen kann. Alle Mitwirkenden, unter denen noch als Gäste Frl. Sofie Nutischer und Frl. Ruth Porita genannt seien, sorgten dafür, daß bald eine rechte Karnevalstimmung einsetzte. Das fröhliche Lachen der Anwesenden zeigte, daß der Abend seinen Zweck erfüllt hatte. — Der übrigens recht zahlreiche Besuch war sehr zu begrüßen, da die Einnahmen des Abends dem Baufonds eines geplanten Studentenhauses zufließen werden. L.

Das Tempo unserer Zeit. In Mailand im riesigen Sportpalast, der 18 000 Besucher faßt, gastiert zurzeit mit großem Erfolge Europas größte Schaustellung — der Zirkus Krone. Er wird aber nicht, wie falsche Gerüchte behaupten, den Sommer über in Italien bleiben und dann nach Spanien reisen, sondern der Zirkus wird bestimmt am 1. April in Deutschland seine Blitztournee beginnen. Durch neue — eine ganz vortreffliche Organisation und mittels eigener Eisenbahnen wird es diesem Riesen der europäischen Zirkusse möglich sein, nicht nur die Welt- und Großstädte zu besuchen, sondern auch für zwei bis drei Tage in kleineren Provinzialstädten seine gewaltige Zeltstadt aufzuschlagen. Zirkus Krone wird auf dieser Flugtournee jeden Tag spielen. Kein Tag soll verloren gehen. Nach der letzten Vorstellung des Nachts wird sofort der Abbau und die Uebersiedlung nach der neuen Stadt in Angriff genomen und schon am nächsten Morgen werden an der neuen Arbeitsstätte ca. 1000 Menschen und 600 Tiere tätig sein. Das kann man wirklich „Modernstes Tempo" nennen.

Unfälle. In einer Fabrik am Rheinhafen brachte eine Arbeiterin aus Darlanden die linke Hand in die Maschine, wobei ihr vier Finger gequetscht wurden. — In einer andern Fabrik wurde Altmaterial verbrannt. Einem Arbeiter, der an dem Feuer gegen die Windrichtung stand, schlugen die Flammen entgegen, wobei er im Gesicht und an den Händen schwere Brandwunden erlitt.

Gestohlen wurde in der Nacht zum 4. März aus einem Gasthaus in der Kriegsstraße von unbekanntem Täter ein Betrag von 484 Mark.

Chronik der Vereine.

Badischer Verein für Geflügelzucht. Im Lokal zur goldenen Krone fand am Freitag die diesjährige Generalversammlung statt. Der Vorsitzende Langenstein begrüßte die Versammlung und erstattete den Geschäftsbericht. Gestorben sind im Vereinsjahr die Mitglieder Nagel, Weißer und Vater. Die Ausstellung im November schloß mit einem kleinen Defizit ab, da der Besuch zu wünschen übrig ließ. Schauleiter Schumann wurde der Dank des Vereins zum Ausdruck gebracht. Schriftführer Klotz, gab das Protokoll der letzten Generalversammlung zur Kenntnis. Kassier Wilzer wurde Entlastung erteilt. Vorsitzender Langenstein erklärte, daß er das Amt des Vorsitzenden nicht mehr annehmen wolle. Aus der Versammlung wurde betont, daß es für den Verein ein großer Schaden wäre, wenn man Herrn Langenstein verlieren würde. Die Versammlung wählte einstimmig wieder: Vorsitzender Herr Langenstein, Schriftführer Herr Klotz, 1. Kassier Herr Wilzer, 2. Kassier Herr Mors, Beisitzer die Herren Schwertfeger, Hamers und Ebert. Einstimmig wurde das „Landw. Wochenblatt" als Organ bestimmt. Als Mitarbeiter wurden die Herren Schumann, Jünger, Hamers und Klotz berufen. Der Süddeutsche Züchtertag soll am 16. und 17. Juli stattfinden und Geflügelzucht, Kaninchenzucht, Ziegenzucht usw. umfassen. Der diesjährige Maiausflug findet nach dem Geflügelhof Rüppurr statt. In Ettlingen findet ebenfalls eine Landesschau statt. Die Käfige sollen gegen geringe Leihgebühr den benachbarten Vereinen abgegeben werden. Es wurde noch der Betrieb in Einach gestreift und war man mit der Art der Ausbildung nicht so recht einverstanden. Als Gauvertreter am Sonntag, den 6. März, wurden die Herren Dietsche und Kramer bestimmt. Zur Tagung in Villingen wurde Herr Mehne delegiert. Es folgte die übliche Verlosung. —n.—

Zitherklub Karlsruhe. Zu dem Maskenball am Samstag in den oberen Sälen des „Krokodil" hatten sich die Mitglieder, Freunde und Gäste des Vereins sehr zahlreich eingefunden. Schon frühzeitig entwickelte sich ein buntbewegtes und fröhliches Maskentreiben. Einen ganz besonders stimmungsvollen Eindruck machte die hübsche Saaldekoration, die geschmackvoll diesem Abend angepaßt war. Flotte Weisen hielten Jung und Alt zusammen, bis die Polizeistunde dem lustigen Treiben ein Ende bereitete. Daß dieser Abend in so mustergültiger Weise durchgeführt wurde, ist nicht zuletzt ein Verdienst des ersten Vorsitzenden Herrn Emil Willer. N. N.

Ueber die wichtigsten Nutzwildarten in Deutschland

sprach kürzlich im Bezirksverein Karlsruhe des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins, Geheimer Regierungsrat Dr. Ströse, Berlin. An projizierten Kartenskizzen zeigte er den Wildstand im Jahre 1926. Durch den Krieg und die Nachkriegszeit hatten die Jagden überall schwer gelitten, manche Wildarten waren fast ausgerottet. Erfreulicherweise haben sich die Verhältnisse in mancher Hinsicht gebessert. Besonders haben die Ermittelungen der „Gesellschaft für Jagdkunde" gezeigt, daß sich das Rehwild fast überall wieder vermehrt hat. Auch das Rotwild hat in zahlreichen Revieren, wenn auch nur wenig, zugenommen. Am wenigsten hatte das Schwarzwild durch den Krieg gelitten. Infolge der Kriegsunruhen in Frankreich hatte es sich nach dem Westen Deutschlands herübergezogen, wo jetzt teilweise ein guter Bestand vorhanden ist. Der Ausfall der Hasenjagden war infolge der herrschenden Nässe des Jahres 1926 sehr schlecht. Die Rebhühner haben sich seit längeren Jahren mehr und mehr vermindert. Dies wird darauf zurückgeführt, daß den Hühnern der Unkrautsamen fehlt, der ein wichtiges Nahrungsmittel für dieses Wild ist. Immer seltener sind die Wildenten geworden.

Der Grund für diese bedauerliche Erscheinung ist darin zu erblicken, daß die Flußläufe reguliert und nasse Wiesen entwässert wurden. Außerdem entstehen auch große Verluste dadurch, daß Wildenteneier ausgenommen und widerrechtlich Enten in Netzen und Kojen gefangen werden. Der Rückgang der Wildenten hat die Verbreitung der gefährlichen Leberregelseuche der Haustiere außerordentlich gefördert, weil die Enten die Zwischenwirte der Leberregel, kleine Wasserschnecken, massenhaft vertilgen. Unter den Fasanen hat eine Seuche schwere Verluste verursacht. Der Fasan ist in Deutschland weit verbreitet, kommt jedoch zahlenmäßig jetzt viel seltener vor, als vor Kriegsbeginn.

Mit Bezug auf das Raubwild hob der Redner die Bedeutung dieses Wildes für die Gesundung und Kräftigung des Nutzwildes hervor, so daß die Ausrottung schädlich sein dürfte. Auf der anderen Seite können gewisse Arten von Raubwild den Nutzwildbestand außerordentlich schädigen. In manchen Fällen begünstigt das Raubwild die Verbreitung von Wildseuchen, bei der Bekämpfung anderer Seuchen kann wieder namentlich der Fuchs wertvolle Dienste leisten. Der Redner betonte die große allgemeine volkswirtschaftliche Bedeutung der Jagd und die Wichtigkeit einer fachmännischen Bewirtschaftung der Reviere. Das Bestreben des Weidmannes geht nicht dahin, möglichst viel Wild abzuschießen, sondern er will an der Hege und Beobachtung des Wildes Freude haben. Die Vernichtung unserer Jagden würde nicht nur vom Standpunkte des Jägers aus, sondern auch von dem der allgemeinen Volkswirtschaft höchst bedauerlich sein. Die Behandlung der Reviere erfordert ein bedeutendes Maß von Wissen und Können. Geheimrat Dr. Ströse gab einige wichtige Winke mit Bezug auf die rationelle Fütterung und den sachgemäßen Abschuß des Wildes. Im großen und ganzen hat sich gezeigt, daß sich die Jagden in den letzten Jahren erfreulicherweise gehoben haben.

Pfarrer Heumanns Heilmittel

vorrätig in den Alleindepots:
Alte Sachs'sche Apotheke von 1727
Dr. Fritz Lindner, Karlsruhe,
Kaiserstraße 80. Telephon 438.
Schwanen-Apotheke Pforzheim,
Bahnhofstraße.

Das **Pfarrer Heumann-Buch** (272 Seiten, 150 Abbildungen) erhält jeder Leser, der seine Adresse einschickt, von der Firma **L. Heumann & Co.,** Nürnberg, M. 167, gratis und franko zugesandt. Postkarte genügt.

Die Zigarette seines Herrn ..

Man sieht es: die Versuchung ist groß. Aber Kitty warnt: Tu's nicht Jean! Und das ist klug von ihr.

Nicht, um von einer Zigarette viel Aufhebens zu machen ... es ist immerhin Massary!

Massary-Zigaretten sind kleine Kostbarkeiten: wundervoll mild, köstlich und süßaromatisch, dem Herrn gewidmet und der Dame.

Urteilen Sie selbst!

Massary-Perle GOLD- u. PURPUR-MUNDSTÜCK 4 g, Massary-Delft GOLD- u. TÜRKIS-MUNDSTÜCK 5 g, Massary-Ritter GOLD- u. SEIDEN-MUNDSTÜCK 6 g

Massary Zigarettenfabrik Aktiengesellschaft, Berlin S. 42. Generalvertreter: **Josef Reber, Karlsruhe (Bad.)** Gartenstr. 42 II. Fernspr. 1160

80 Jahre Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe.

Wenn wir beim 80jährigen Jubiläum der Karlsruher freiwilligen Feuerwehr mit Dankbarkeit aller derer gedenken, die seit Bestehen der Wehr als Mannschaften und Chargierte zeigten und zeigen, daß die Tugenden des Bürgersinns, der Opferwilligkeit und der Nächstenliebe noch in reichem Maße in unserm Volke lebendig sind, und daß ideale Gesinnung nicht abhanden gekommen ist, so gebührt unsere besondere Anerkennung vor allem denen, die als Führer die Feuerwehr jeweils geleitet haben und noch leiten.

Der erste Kommandant, der bereits die vorbereitenden Arbeiten zu der im März 1847 erfolgten Gründung der Feuerwehr leistete, war Professor und Baurat Karl Bader. Ihm war es zu verdanken, daß das neu gegründete Korps materiell auf tragfähigen Boden gestellt wurde und seine erste zweckdienliche Schulung erhielt. Unter der Leitung Baders bekam die Wehr ihre grundlegenden Statuten als „Verfassung und Gesetze der freiwilligen Feuerwehr". Der hilfsbereiten Tätigkeit der in die Karlsruher Bürgerwehr eingereihten jungen Feuerwehr während der stürmischen Jahre 1848/49 wurde im „Karlsruher Tagblatt" vom 3. l. Mts. bereits Erwähnung getan.

Im Jahre 1850 trat Gürtlermeister Louis Dölling sen. an Baders Stelle. Er hatte als Spritzenmeister sich schon beim Theaterbrand verdient gemacht, war 1848 zum Hauptmann der Bürgerwehr und später auch in den Gemeinderat gewählt worden. Er erfaßte vor allem die eigentliche Aufgabe der Feuerwehr wieder schärfer. Die politische Erregung der vorhergehenden Jahre und die Verwendung des Korps zu Sicherheits- und Wachdiensten hatten jene etwas in den Hintergrund treten lassen. Dölling bereitete die Mannschaft wieder richtig und planmäßig für die Dinge vor, zu denen sie berufen war, er führte die Uebungen mit dem Rettungsschlauch ein, unablässig verbesserte er die Gerätschaften. Gegen jeden Zweifel hielt er an der freiwilligen und unentgeltlichen Leistung der Wehr fest. Zu einer bedeutsamen Uebung im Juni 1851 an der Infanteriekaserne waren an 45 badische und außerbadische Gemeinden Einladungen ergangen. Die Vorführungen und Besichtigungen der Feuerhäuser lösten allgemeine Befriedigung aus. Die restlosen Bemühungen Döllings brachten in das Korps und für die Feuerwehr bald eine wesentlich bessere Stimmung, als sie ehedem vorhanden war. Beim Stiftungsfest des Jahres 1853 wurde dem Kommandanten von der Stadt ein silberner Pokal überreicht mit der Anerkennung, daß die Feuerwehr in schwerer, verhängnisvoller Zeit Veranlassung genommen habe, „ihre Tüchtigkeit, Unerschrokkenheit und Disziplin zum Heile der Stadt zu betätigen und sich den Dank der Einwohner zu erwerben." Der dritte deutsche Feuerwehrtag fand 1857 hier in Karlsruhe unter Döllings Vorsitz statt. Der zweite badische Feuerwehrtag 1867 wurde ebenfalls in der Landeshauptstadt abgehalten. In Gegenwart des Hofes konnte am 1. März 1867 das 20. Stiftungsfest des Korps feierlich begangen werden, bei dem die Gründungsmitglieder und der Kommandant durch silberne Denkmünzen und Orden ausgezeichnet wurden. Besondere Erwähnung verdient die Gründung einer Landes-Feuerwehr-Unterstützungskasse, die hauptlich der Karlsruher Wehr zu verdanken ist und am 1. Januar 1870 ihre Tätigkeit aufnahm. Dölling trat wegen Erkrankung am 17. August 1871 von seinem Amte zurück und wurde in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenkommandanten ernannt. Infolge wiederholten Schlaganfalls verschied er am 7. Dezember 1874.

Der Nachfolger des Genannten in der Kommandantur wurde Hofposamentier Ludwig Voit, der schon vorher für seinen erkrankten Vorgänger die Vertretung geführt hatte, und der das neue Amt bis 1884 bekleidete. Neue Aufgaben hatte die Kriegszeit 1870/71 an die Wehr unter seiner Leitung gestellt. Mit Umsicht und rastloser Tätigkeit beteiligten sich die Feuerwehrleute an dem Liebeswerk der Verpflegung der Verwundeten und Kranken, bei Diensten in der Stadt, auf Lazarettzügen und im Feindesland. Voit erhielt als Auszeichnung das Ritterkreuz vom Zähringer Löwenorden. Mit Recht konnte er bei der Begehung des 30. Stiftungsfestes betonen, daß das Korps jederzeit „der edlen Pflicht der wahren Nächstenliebe" treu geblieben sei. Am 7. Dezember 1897 schied Voit, der seit der Gründung der Feuerwehr angehört hatte, nach langer Krankheit aus einem arbeitsreichen Leben.

Korbflechtereibesitzer Kaufmann Friedrich Wilhelm Döring folgte Voit 1884 im Amte nach. Wiederholt wurde er in den Stadtrat gewählt. Der 12. bad. Feuerwehrtag und die Feier des 25jährigen Bestehens des bad. Landesfeuerwehrvereins, bei der 124 Wehren des ganzen Landes in Karlsruhe vertreten waren, fielen in seine Kommandeurzeit, die bis zum Jahre 1890 dauerte.

Der folgende Kommandant, Hofwagner Louis Kautt, gehörte zu den Gründungsmitgliedern der freiwilligen Feuerwehr, war seit 1870 rührriges Mitglied des Gemeinderats, wurde 1875 und 1881 in den Stadtrat gewählt und erlebte die Freude, das 50. Jubiläum des Korps im Jahre 1897 in voller Rüstigkeit mitfeiern zu dürfen.

Die Geschichte der Karlsruher Feuerwehr verzeichnet weiter die sehr verdienstvollen Kommandanten Schlachter und Markstahler und schließlich den beliebten derzeitigen Führer, Blechnermeister Albert Heußer, dem die weitgehende Förderung unserer Feuerwehr und die moderne Ausgestaltung des Feuerlösch- und -Meldewesens ein ehrendes Ruhmesblatt in den Annalen der hiesigen Wehr gesichert hat. Die feierliche Eröffnung des neuen städt. Feuerhauses, Ecke Ritter- und Mathystraße, und die als äußeres Zeichen der Anerkennung erfolgte Ernennung des Genannten zum städtischen Branddirektor kennzeichnen die Verdienste des jetzigen Kommandanten um die Karlsruher Feuerwehr und deren stets opferbereite Hingabe zum Wohle der gesamten Einwohnerschaft.

Die von Künstlerhand geschaffenen, in den Sitzungsräumen des Korps im städtischen Feuerhaus befindlichen Oelgemälde halten die Bilder der bisherigen Kommandanten in Dankbarkeit und Ehre auch für die kommenden Geschlechter fest. —e—

Die Jubiläumsfeier in der Städt. Festhalle.

Die Freiwillige Feuerwehr hat wegen ihrer gemeinnützigen und aufopfernden Tätigkeit wie kaum eine Vereinigung Grund, ihr 80jähriges Bestehen festlich zu begehen. Wirkt sie doch jahraus, jahrein im Dienste der Allgemeinheit und der Nächstenliebe, ohne dafür irgendeine Anerkennung oder Belobung zu beanspruchen. Wir treffen gerade bei der Feuerwehr im Dienste ergraute Veteranen, die auf das eigene Ehrenzeichen als Ausdruck der immerwährenden und aufopfernden Betätigung mit Stolz blicken können. Was die Feuerwehr in dieser langen Zeit geleistet hat, ist in der Geschichte festgehalten und wird unvergänglich sein. Und so bot der gestrige Abend Gelegenheit, es in besonders festlicher Weise auszudrücken und der Freiwilligen Feuerwehr Dank und Anerkennung für das zu bekunden, was sie zum Wohle von Stadt und Bürgerschaft geleistet hat.

Zu der

Festfeier

in der Stadthalle hatte sich ein äußerst zahlreiches Publikum eingefunden, in dem man eine große Zahl Vertreter staatlicher und städtischer Behörden bemerkte.

So waren u. a. anwesend:

Kultusminister Leers, Landeskommissar Geh. Rat Gräser, Oberbürgermeister Dr. Finter, der Präsident der Landesfeuerwehr-Unterstützungskasse Geh. Oberregierungsrat Arnold, Polizeidirektor Hauser, Branddirektor Heußer, Bürgermeister Sauer Oberst Blankenhorn, der Präsident des Badischen Feuerwehr-Verbandes Ueberle von Heidelberg und eine Reihe von Abordnungen der Wehren im Lande.

Auf der Galerie hatten in der Hauptsache Damen Platz genommen.

Mit einem schneidig gespielten Marsch und der Ouvertüre zur Oper „Wilhelm Tell" sorgsam abgetönt gespielt, und dem übrigen orchestralen Teil bewies die Feuerwehrkapelle unter ihrem Leiter Irrgang, daß sie mit der Entwicklung der Wehr Schritt gehalten hat.

Das weitere Programm bestritten Opernsängerin Olga Bieselly-Lutz, Frau Becker-Mayer, Frl. Emmy Seiberlich, Frl. Santa Hermsdorf, Frl. Else Beck, Herr Fritz Becker, Herr Carl Walter und das Kilianische Männersextett.

Frau Bieselly-Lutz sang eine Arie aus Aida und Lieder von Brahms, Weingartner und Katz mit schönem Vortrag und klangvollen Mitteln und fand starken Beifall. Frl. Else Beck begleitete gewandt und ansprechend.

Die wohlgeschulten Stimmen des Kilianschen Sextetts wußten manche feine Stimmung aus den gebotenen Liedern herauszuholen.

Den Schluß des ersten Teils bildete ein Festspiel aus der Feder von Romeo, eine Huldigung an die Selbstlosigkeit und den Opfersinn der Feuerwehr, die sich in Krieg und Frieden bewährt hat. Wie damals nach dem dem Theaterbrand sich die Wehr zum Schutze der Stadt zusammenfand und die Turnerschaft von 1846 sich entschloß, so herrsche auch heute noch der gute Geist und die straffe Disziplin im Korps.

Zum Schluß des Spiels sah man die Wehr, die auf die Fahne den Eid der Treue leistete, zu dem Branddirektor Heußer aufgefordert hatte.

Um die Wiedergabe, die von poetischem Schwung diktiert war, machten sich Hanna Becker-Mayer, Emmy Seiberlich, Santa Hermsdorf, Herr Fritz Becker und Herr Walter verdient. Anschließend wurde das Deutschlandlied gesungen.

Die Aufführung fand so stürmischen Beifall, daß sich der Dichter Romeo zeigen konnte.

Herr Heußer dankte ihm mit herzlichen Worten und überreichte ihm einen Lorbeerkranz, als dem alten bewährten Feuerwehrkameraden.

Die Veranstaltung war würdig und genußreich und schloß sich den beliebten der Freiwilligen Feuerwehr an. Ein Ball hielt die Teilnehmer noch einige Stunden zusammen.

Der kinderreiche Vater.

Der kinderreiche Vater war lange Zeit Gegenstand des Spottes und, wenn's hoch kam, des Mitleides. Wie konnte es auch anders sein. Während die Familie mit keinen oder wenigen Kindern ein auskömmliches, oft bequemes, vergnügliches Leben führte, mußte die große Familie mit gleichem Einkommen sich kümmerlich durchschlagen. Da lag denn der Gedanke nahe: Wie kann man nur so dumm sein?! Erst dem heute schon über ganz Deutschland verbreiteten Bund der Kinderreichen blieb es vorbehalten, die Vorzüge eines gesunden, kinderfrohen Hauses wieder ins rechte Licht zu rücken, aber auch weite Kreise darauf aufmerksam zu machen, daß die deutsche Reichsverfassung einen Artikel enthält, in dem es heißt: „Kinderreiche Familien haben Anspruch auf ausgleichende Fürsorge." (Artikel 119.) Der Bund der Kinderreichen kämpft nun auf Grundlage der Reichsverfassung um Ausführungsgesetze zu diesem Artikel 119. Die Organisation will den Kinderreichen Steuererleichterungen, gesunde, ausreichende Wohnungen und staatliche Kinderzulagen in allen Ständen ohne Ausnahme erringen. Zahlreiche Ortsgruppen haben es erreicht, daß die Kommunen, soweit Mittel schon jetzt verfügbar sind, örtliche Hilfe in Einzelfällen gewähren. Viele Städte haben darüber hinaus den Ortsgruppen Mittel für ihre Zwecke zur Verfügung gestellt. Vielfach sind die Städte auf Anregung des Bundes sogar dazu übergegangen, bei Gelegenheit des neueingeführten Muttertages (am zweiten Maisonntag jedes Jahres) eine besondere Ehrung kinderreicher Mütter vorzunehmen oder doch wenigstens sich an einer Mutterehrung zu beteiligen. Die Regierung steht auf seiten des Bundes, nur ein Teil des Volkes muß noch gewonnen werden. Das Ziel würde eher erreicht werden, wenn nicht immer noch einige Kinderreiche selbst abwartend beiseite ständen. Wenn der Bund, der seine Hauptgeschäftsstelle in Berlin-Charlottenburg, Kantstraße 54, hat, erst alle Kinderreichen vereinigt, ist auch das Ziel des Bundes: „Wirtschaftliche Gleichstellung von Kinderreichen und Kinderarmen desselben Standes" bald erreicht. Isch.

Juwelier Fr. Widmann
Kaiserstraße 114 — Telephon 3376
Juwelen, Gold- u. Silberwaren
Reiche Auswahl in
Konfirmanden- und Kommunikanten-Geschenken
Eigene Werkstätte.

WINSCHERMANN G. m. b. H. Gegründet 1848 Stefanienstrasse 94 Ecke Baischstraße, am Kaiserplatz Fernsprech-Anschluß Nr. 815, 816, 817.
Kohlen • Koks • Briketts • Brennholz

Was unser Land mitteilen

Die Verkehrsregelung.

Ein großer Teil des Publikums ist der Ansicht, daß da, wo ein Verkehrsschutzmann zur Regelung des Verkehrs vorhanden ist, keine Gefahr besteht, von einem Auto, Radfahrer oder sonstigen Verkehrsmitteln Schaden zu erleiden. Leider wird man aber erst eines Besseren belehrt, wenn es zu spät ist.

So fuhr z. B. eine Radfahrerin von der südlichen Karlstraße über die Kaiserstraße, um zur Stefanienstraße zu gelangen, während am Moninger die Elektrische hielt und somit die Sicht nach rechts versperrte. Im gleichen Moment gibt der Verkehrsschutzmann einem Auto die Durchfahrt nach Westen frei, was jedoch die Radfahrerin nicht beachtete und so war der Zusammenstoß unvermeidlich. Während die Radfahrerin noch glimpflich davon kommt, wurde das Rad zertrümmert. Der Verkehrsschutzmann aber gibt dem Auto die Fahrt frei, und die Radfahrerin hat das Nachsehen.

Schreiber dieser Zeilen ist über die Vorschriften der Verkehrsregelung nicht unterrichtet. Sollten diese jedoch nur für Kraft- und sonstige Fahrzeuge Geltung haben, so muß das Publikum unbedingt darauf aufmerksam gemacht werden, daß es seine ganze Aufmerksamkeit beim Ueberschreiten der Straße auf den Verkehrsschutzmann richtet. Gibt er das Haltzeichen oder die Durchfahrt frei, so bedeuten beide Zeichen, daß Gefahr droht, sei es von links oder rechts. Das Ueberqueren der Straße kurz vor oder nach der Elektrischen hat schon viele Opfer gekostet, und es kann nicht nachdrücklich genug davor gewarnt werden. K. L.

Wildererunwesen.

In letzter Zeit mehren sich die Anzeichen dafür, daß das Wildererunwesen und zwar in der übelsten Form, das Schlingenstellen, im Hardtwald und an anderen Orten wieder aufleben will. Aus der Art der häufig aufgefundenen Schlingen ist zu schließen, daß es bei diesem heimtückischen Treiben in erster Linie auf unser Rehwild abgesehen wird. Außer der Schädigung des Jagdberechtigten durch den Diebstahl an Wild, bringt das Schlingenstellen die Gefahr, daß der im Hardtwald ohnedies nicht allzu reiche Wildstand noch mehr zusammenschmilzt. Vom volkswirtschaftlien Standpunkt, von dem des privaten Naturfreundes, wie dem jedes anständigen Menschen, ist diese Schlingenstellerei aufs schärfste zu verurteilen. Nicht zuletzt bleibt auch die Roheit beklagenswert, mit der das Wild durch diese perfide Fangart zu Tode gequält wird.

Erfreulicherweise ist es in vielen Fällen bereits gelungen, Schlingenstellern das Handwerk zu legen. Es soll betont werden, daß in allen Fällen, wo es gelingt, der Täter habhaft zu werden, fest und rücksichtslos zugegriffen wird.

Dieser Mahnruf soll alle, die an der Waldnatur Interesse haben, selbstredend auch die in Frage kommenden Vereine (Allgemeiner Deutscher Jagdschutzverein, Tierschutzverein usw.) eindringlich bitten, in allen Fällen, wo sie von derartigen Treibereien Kenntnis erhalten, durch Mitteilung der Wahrnehmungen an die in Frage kommenden Behörden (Forstamt, Staatsanwaltschaft), diese in der Abwehr zu unterstützen. Bei dieser Mithilfe wird es gelingen, zur Wohlfahrt unseres Waldes und Wildes die verabscheuenswerten Schlingensteller restlos unschädlich zu machen. B.

Winters Ehrenrettung.

Ja, es liegt Frühlingsahnen in der Luft — und irgendwo hat man die erste Drossel gehört. Das regt die Phantasie an; sie schweift schon zuweilen in die blühenden, leuchtenden Tage des Sommers hinaus, der nun nicht mehr so sehr fern ist — ja, sie glaubt schon etwas von der beschwingten Reisesehnsucht zu fühlen, die in den Tagen der Rosen aufzuwachen pflegt. Aber undankbar käme mirs vor, wollte ich des Winters unserer Stadt vergessen, der mit seinem Zauber jetzt noch unser Leben umspinnt, und dessen Reize mich so oft beglückt haben. Je dunkler die Tage sind, um so heller strahlt die Lichterflut der Kaiserstraße — um so verlockender die Ausstellungen der Schaufenster, von ihrem Glanz umflossen. Die Flut der Dahinwandelnden bezeugen, daß sie es alle mehr oder weniger ebenso empfinden, — sonst blieben sie zu Hause hinter dem Ofen. Was ist auch schöner und interessanter, die Gegenstände von bunt bemaltem, echtem Porzellan, von Kristall oder Silber, oder die Juwelen, oder die modernen Stoffe, oder fertigen Kostüme und Hüte usw. Besondere Anziehungskraft scheinen die Auslagen der Kunsthandlungen auszuüben, die Originale und die Reproduktionen; doch das vorwiegend praktische Genre hat vielleicht noch das größte Publikum. Jede Geschmacksrichtung findet Befriedigung. Erreicht in der Vor-Weihnachtszeit das Ganze die höchste Höhe, so verteilt sich doch auf den ganzen Winter etwas von dem geheimnisvollen Leuchten, das der Weihnachtszeit eigen ist. So scheiden gewiß viele mit Bedauern vom Winter und finden ihn eher alles andere, als traurig. K.

Die Hardtwaldfrage.

Ohne zu dieser Frage Stellung nehmen zu wollen, kann ich mitteilen, daß das Projekt das Fällen von 2500—3000 Bäumen bedingt. D.

Die Not der Unfallrentner.

Was der Unfallrentner erhält, ist zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel. Z. B. bekommt ein vollständig arbeitsunfähiger, gänzlich auf die Hilfe seiner Angehörigen angewiesener Mann, der jahrelang die höchsten Marken geklebt und in der höchsten Gefahrenklasse versichert war, hundert Mark im Monat, nachdem bestimmt wurde, daß die Invalidenrente ruhen soll. Man erkennt die Not des Reiches und seine Zwangslage, sparen zu müssen, an, aber warum gerade an den Unfallrentnern? Wir glauben gern, daß die Stellen, die diese sozialen Fragen zu erledigen haben, nur unser Bestes wollen, aber sie können sich gar nicht in die Lage dessen versetzen, der elendem Siechtum und dauernden Schmerzen ausgesetzt ist, dessen Krankheit jeden Pfennig verschlingt, der mit seinen von ihm dauernd in Anspruch genommenen Angehörigen ein schreckliches Leben durchzumachen hat; der andauernd den Arzt im Hause hat, und dann mit hundert Mark existieren soll. Aber wo ein Wille ist, wird auch ein Weg sein, den Unfallrentnern, besonders den vollständig arbeitsunfähigen, zu helfen.

Einer von den vielen.

Konkurrenzen.

Es erscheinen in letzter Zeit von Staats- und Privat-Auftraggebern dankenswerterweise wiederholt Preisausschreiben. Nun ist die Auswahl der Juroren nicht glücklich gewählt. Gefordert muß werden, daß die künstlerischen Juroren selbst Autoritäten auf dem ausgeschriebenen Gebiete sind, also auch technische und psychologische Erfahrungen besitzen. Ganz besonders aber muß verlangt werden, daß die künstlerischen Juroren keine am Platze des Preisausschreibens tätigen Künstler sind.

Jeder Fachmann weiß, daß der am Platze des Preisausschreibens tätige Künstler und Juror auch ohne Motto die Arbeit des Bewerbers an künstlerischer und technischer Darstellung sofort erkennt. Ist der Juror selbst noch Lehrer, so kann wohl ohne weiteres, ohne unsaubere Absicht, angenommen werden, daß er seine eigene Richtung und damit seines Schülers, bewußt oder unbewußt, bevorzugt. Es wird wohl nicht viele Juroren geben, die großzügig genug sind, um jeder künstlerischen Richtung den gebührenden Platz bei der Bewertung zu sichern. Erste Forderung, wenn überhaupt Vertrauen zu einem Preisausschreiben bestehen soll, ist außerhalb des Landes wohnende Juroren zu bestimmen, deren es auf jedem Gebiet in jeder Großstadt gibt. f.

Die Gefahr der Kohlengase.

Wie gefährlich es ist, an ein Zentralheizungskamin noch andere Feuerungen, ganz besonders aber Ofenfeuerungen anzuschließen, zeigen uns Fälle, denen am hiesigen Platze zwei junge Menschenleben zum Opfer fielen. Der Tod eines Schülers in der Leopoldschule und der jüngste Fall. Bei wärmerer Witterung wird das Feuer der Zentralheizung nur so stark unterhalten, daß es den geringer gewordenen Ansprüchen genügt. Zur Nachtzeit wird das Feuer gedeckt und die Abstellschieber so viel wie möglich geschlossen. Auch wird, wie es öfters vorkommt, das Feuer über Nacht ganz zum Erlöschen gebracht. Bei all diesen Fällen tritt eine Abkühlung des Kamins und damit eine Zugsverminderung in demselben ein. Wenn nun durch fortgesetzte Abnahme der Kamintemperatur die Zugstärke sich noch weiter verringert, so treten die Heizgase an den Rohrstößen oder auch an den angeschlossenen Oefen heraus.

Die Rauchgase sind ungefähr 1,03mal so schwer wie Luft und haben die Neigung, nachdem sie sich an die Raumtemperatur angepaßt haben, sich im ruhigen Luftraum nach unten zu senken. Bald aber tritt eine Teilung der einzelnen Gasarten ein, derart, daß die schweflige Säure und die Kohlensäure sich am Fußboden ablagern, da sie, 2,21- bzw. 1,96mal so schwer wie Luft sind. Das Kohlenoxydgas hat das Bestreben, nach oben zu steigen, da es leichter als Luft ist.

Die Gefährlichkeit dieser drei Gasarten ist sehr verschieden. Am giftigsten ist die stark riechende schweflige Säure, die bei einem Gehalt von 1,5 Proz. unmittelbar gefährlich ist. Dann kommt das unsichtbare geschmack- und geruchlose Kohlenoxydgas, das bei 2 Proz. lebensgefährlich wirkt und zuletzt ist es Kohlensäure, die erst bei 30 Proz. schädlich ist. Auch die Kohlensäure ist nicht wahrnehmbar. Diese heimtückischen, das Leben von Menschen und Tieren gefährdenden Gase erfordern daher die größte Aufmerksamkeit.

Bei der Errichtung von Feuerungsanlagen ist insbesonders darauf zu achten, daß diese niemals an ein größeres, gewerblichen Zwecken dienendes Kamin oder gar an ein Zentralheizungskamin angeschlossen werden.

R. Schuh, Kaminfegermeister.

Veranstaltungen.

Liederabend Lorenz Wolff, Neuyork. Am Montag, 7. März, wird im Eintrachtsaale ein Liederabend von Lorenz Wolff (Tenor) Neuyork stattfinden. Zum Vortrage gelangen Lieder von Schubert, Brahms, Wolf, Pfitzner und Grieg. Die Begleitung am Flügel hat Herr Karl Maria Zwißler übernommen. Das Programm ist sehr gewählt. Karten in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße.

Tanzabend der Tanzschule Olga Mertens Leger. Der diesjährige Tanzabend der Tanzschule Olga Mertens Leger findet am 31. März im Städtischen Konzerthaus statt. Die Zusammenstellung des Programms weist wiederum eine Fülle eigenartiger Einfälle und Ideen auf. Die diesjährige Veranstaltung gewinnt dadurch erhöhtes Interesse, daß Frau Mertens-Leger nach längerer Abwesenheit wieder in einigen Tänzen auftreten wird. Ferner ist für den Abend eine Uraufführung vorgesehen. „Die gelbe und schwarze Gefahr", ist der Titel eines reizenden Tanzspieles, zu dem Kapellmeister H. E. Apostel (Wien) eine entzückende Musik komponiert hat. Die Verfasserin des heiteren Tanzbildes ist Olga Mertens-Leger.

Konzert Darmstadt-Stern. Am Dienstag, 15. März, abends 8 Uhr, findet im Saale der „Vier Jahreszeiten" der letzte Bach-Mozart-Brahms-Abend statt. Frau Darmstadt spielt die 3. Partita von Bach, die D-Dur-Sonate von Mozart (Köchel Nr. 576), aus Brahms op. 117 und op. 76, und zum Schluß mit Herrn Georg Darmstadt zusammen die Viola da gamba-Sonate von Bach. Der Vorverkauf findet in den Musikalienhandlungen Müller und Tafel statt.

Vorträge Dr. med. H. J. Oberdörffer. Am 7. und 8. März wird der durch seine früheren Vorträge bekannte und beliebte Redner wieder zwei öffentliche Vorträge im Künstlerhaussaal halten. Die Themen lauten: Die Frau unserer Zeit (Frauenvortrag) und Die sexuelle Not des Mannes (Männervortrag). Wohl kaum ein Redner beherrscht diese Kernfragen des Lebens vom wissenschaftlichen wie vom ethischen Standpunkt aus wie Dr. Oberdörffer, und es ist jedesmal ein Erlebnis, diese heiklen Fragen in so denzenter Weise behandelt zu sehen. In diesen beiden Vorträgen wird er diese Frauen- und Männerfragen von einem ganz neuen Standpunkte aus behandeln. Es wird darauf hingewiesen, daß im Anschluß an die Vorträge ein Kursus über rhythmische Atemgymnastik in Aussicht genommen ist. Karten sind in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße erhältlich.

Gesellschaft für geistigen Aufbau, Kant-Gesellschaft, Kaufmännischer Verein. Am nächsten Mittwoch, 9. März, spricht Prof. Dr. Wilhelm Worringer von der Universität Bonn über „Expressionismus und Nachexpressionismus. Der bekannte Kunstwissenschaftler, dessen Frühwerk „Abstraktion und Einfühlung" die stilpsychologische Richtung eingeleitet hat, für die seine Formprobleme der Gotik ein so eindrucksvolles, allgemein beachtetes Beispiel der Durchführung darstellen, hat in Wort und Schrift an der Kunstbewegung der Gegenwart lebhaften Anteil genommen, so daß eine aufschlußreiche Kennzeichnung der Strömungen des zeitgenössischen Kunstschaffens erwartet werden darf. Der Vortrag findet abends 8 Uhr im Eintrachtsaal statt. Vorverkauf der Karten in der Meßler'schen Buchhandlung, Karlstraße 13, für Nichtmitglieder der drei Vereine.

Standesbuch-Auszüge.

Sterbefälle. 4. März: Juliane Binder, 81 Jahre alt, Witwe von Karl Binder, Taglöhner. 5. März: Adolfine Ruppert, 74 Jahre alt, Ehefrau von Dr. Heinrich Ruppert, prakt. Arzt.

Was unsere Leser wissen wollen.

H. M. in F. Unseres Erachtens kann einem Gartenbesitzer nicht verboten werden, in seinem Garten Bäume zu pflanzen oder ein Gartenhäuschen zu errichten. Sollten nach den besonderen Umständen der Lage der Gärten für die Anlieger eine Belästigung oder Eigentumsstörung entstehen, so raten wir zu einer Klage beim Bürgermeisteramt.

J. H. St. 1. Wir sind leider nicht in der Lage, Ihnen eine ausführlichere Aufklärung über die Rechtsprechung bezüglich Aufwertung von Lebensversicherungen zu geben, als dies in dem Ihnen zugesandten Prospekt der Karlsruher Lebensversicherungsbank geschehen ist. Wir empfehlen Ihnen sich diese Erläuterungen eventl. durch Ihren Lehrer oder Bürgermeister näher erklären zu lassen. 2. Der betreffende Artikel im Karlsruher Tagblatt: „Aenderung des Aufwertungsgesetzes" besprach lediglich die verschiedentlich vorhandenen Bestrebungen, das Aufwertungsgesetz zu ändern.

Sport-Spiel

Sport-Neuigkeiten in Kürze.

Die Schwimm-Mannschaft des S.C.U.F. Paris wurde im Klubkampf von Poseidon Leipzig mit 3:7 geschlagen. Herbert Heinrich stellte bei dieser Gelegenheit mit 2,19 einen neuen 200-Meter-Freistilrekord auf.

*

Jack Sharkey schlug in Neuyork den Ex-Weltmeister im Halbschwergewicht, Mike Mc Tigue, in der 12. Runde k. o.

*

Bei der Motorrad-Fernfahrt Paris—Nizza ist von den drei deutschen Teilnehmern nur noch Kolmsperger-München (Ernst Mag) strafpunktfrei.

*

Motorradrennen in der Pfalz. Die Landesgruppen Saar und Pfalz des Deutschen Motorradfahrerverbandes veranstalten am 24. April auf einer 6 Kilometer langen Rundstrecke bei Hornbach (Pfalz) ein internationales Motorradrennen. Man rechnet mit einer starken Beteiligung, so u. a. aus Frankreich und vornehmlich Elsaß-Lothringen.

*

S.V. Mannheim-Waldhof in Paris. Der bekannte Pariser Verein C.A.S. Generaux veranstaltet Ostern ein großes internationales Turnier. Zu dem Fußballturnier ist der S.V. Mannheim-Waldhof eingeladen und wird gegen eine Mannschaft aus Antwerpen und den gastgebenden Verein antreten.

*

22 Teilnehmer sind für den Mittelstreckler-Olympiakursus in Frankfurt ausgewählt.

Fußball.

Wacker-München im Phönixstadion. Nach dem Aufstiegsspiel um die Erlangung der Bezirksliga zwischen V.f.B. Karlsruhe und Sp.Vg. Freiburg wird Phönix heute nachmittag 3 Uhr in folgender Aufstellung Wacker München gegenübertreten:

Phönix: Hartl;
Krieger, Hennhöfer;
Witt, Nagel, Gröbel I;
Zimmermann, Buchwald, Isenecker, Seiter, Linser.

Wacker:
Hörmüller, Nebauer, Brandl, Bergmeier, Lindner;
Ostermaier, Klingseis, Weber;
Dorer, Falke;
Ertl.

Durch den unglücklichen Ausgang des Pokalspiels wird Phönix mit großem Eifer und letzter Hingabe versuchen, dem starken Gegner ehrenvoll standzuhalten. Durch eine Ruhepause wird Phönix sich von der Erscheinung eines Ueberspieltseins befreit haben, so daß ein harter und schöner Kampf zu erwarten ist. Besonders gespannt wird man sein dürfen, wie sich der jugendliche, talentierte Phönixtorwart Hartl seinem großen „Internationalen Bruder Ertl" gegenüber ausnehmen wird.

Schach.

Internationales Großmeister-Turnier in Neuyork. Im Verlauf der 9. Runde konnte Niemzowitsch seine Position gegenüber dem führenden Capablanca wesentlich verbessern. Der Russe geriet zwar als Nachziehender gegen Spielmann in eine ziemlich ungünstige Stellung, es gelang ihm aber infolge eines taktischen Fehlers Spielmanns, die Partie doch noch zu gewinnen. Einen wenig aufregenden Verlauf nahm die Partie zwischen Vidmar und Capablanca, die nach kurzer Dauer remis gegeben wurde. Aljechin behandelte als Führer der schwarzen Steine seine Partie gegen Marshall ausgezeichnet und hatte bei Abbruch des Spieles eine sehr chancenreiche Position. Dem mit 6½ Punkten führenden Capablanca ist jetzt Niemzowitsch mit 6 Punkten und einer Hängepartie so nahe gerückt, daß er sogar die Spitze erlangen kann, wenn er die Hängepartie gewinnt. Der weitere Stand des Turniers ist: Aljechin und Vidmar je 3 Punkte (plus 2 H.), Spielmann 3 und Marshall 1½ (plus 3 H.).

Tagesanzeiger

Sonntag, den 6. März.

Bad. Landestheater: nachm. 3—5¼ Uhr: Der Dieb. Abends 7—9½ Uhr: Madame Butterfly.
Städt. Konzerthaus (Bad. Lichtspiele): nachm. 4 Uhr: Faust. Abends 7—10 Uhr: Alt-Heidelberg.
Chor der Johanneskirche: nachm. 3½ Uhr: Aufführung von Werken von Joh. Seb. Bach in der evangel. Stadtkirche.
Städt. Festhalle: abends ½8 Uhr: Unterhaltungsabend des Gewerbe- und Handwerkervereins.
Wassersportverein Karlsruhe: nachm. 3 Uhr: Große Schwimm-Wettkämpfe und Wasserballspiele im Vierordtbad.
Phönix-Stadion: nachm. ½2 Uhr: Sp.Vg. Freiburg—V.f.B. Karlsruhe. 3 Uhr: Wacker München—F.C. Phönix.
Südsternplatz: nachm. 3 Uhr: F.C. Mühlburg—F.C. Südstern.
Sportplatz Mühlburg: nachm. 3 Uhr: F.V. Beiertheim—F.V. Daxlanden.
Colosseum: nachm. 4 und 8 Uhr: Revue-Gastspiel: Wieder Metropol.
Residenz-Lichtspiele: Unsere Emden. Beiprogramm.
Welt-Kino: Cowboy und Zirkuskind.
Germania-Hotel: nachm. 4½—7 Uhr: Tanztee. Ab 8 Uhr: Abendkonzert mit Tanz.
Kühler Krug: ab 5 Uhr: Großes Starkbierfest unter Mitwirkung der Harmoniekapelle.
Rest. Nowack: ab 8 Uhr: abends Konzert.
Hotel-Restaurant: Hohenzollern: ab 4 Uhr: nachm. Familienkonzert.

Geschäftliche Mitteilungen.

Gutes Einweichen ist halbes Waschen! sagt der Volksmund. Am Abend vor dem Waschtag setzt man die Wäsche in ein Einweichbad von Henko Wasch- und Bleich-Soda. Der Schmutz aus der Wäsche löst sich, und das nachfolgende Waschen ist denkbar erleichtert und verkürzt. Dieses bewährte Erzeugnis befindet sich schon seit 50 Jahren im Handel und ist im In- und Auslande seiner ausgezeichneten Wirkung wegen hochgeschätzt. Henko Wasch- und Bleich-Soda ist um ein Mehrfaches ergiebiger als lose Soda und frei von allen Unreinlichkeiten, die in loser Soda sehr oft enthalten sind.

Die Erfindung eines besonderen elektrischen Schallplatten-Aufnahmeverfahrens, dessen Patente und Ausnutzung die Firma Carl Lindström, Berlin, erworben hatte, ist gelungen. Es liegt nunmehr eine große Anzahl von Platten vor, die nach dem neuen Verfahren hergestellt wurden. Die neuen Aufnahmen haben die Erwartungen weit übertroffen. Dadurch, daß nicht mehr nur die vokalen und instrumentalen Schallwellen auf die Platte gebannt werden, sondern auch Klangfarbe, Akustik des Raumes, ja noch mehr: die ganze musikalische Atmosphäre, hat man in der Tat einen Ersatz des Konzertsaales. Sollten deutsche Tanzplatten nicht genügen, dann findet man amerikanische, englische und andere ausländische Jazzbands, wie wir sie rhythmischer uns nicht vorstellen können.

Für Konfirmanden
Hemden — Kragen
Handschuhe — Krawatten
zu billigsten Preisen.
Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstraße.

Schlafzimmer-Bilder
preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmungen.
Valentin Schäfers Kunsthandlung Kaiserstr. 38.

6 billige Möbel-Tage ab Montag, den 7. März
Karlsruhe Kaiserstraße 115 Eingang Adlerstr. Möbelhaus
Wegen Umzug nach Kaiserstraße 111 (1. April)
Brüder W. & H. Bär
Das gesamte sehenswerte große Lager besserer, mittlerer und einfacher Einrichtungen ist im Preise weitgehendst herabgesetzt — Einige Beispiele:
Eichene Schlafzimmer bestehend: 2 Bettstellen 1 2tür. Schrank, 1 Waschkommode, weiß. Marmorplatte, 1 Spiegelaufsatz, 2 Nachttische mit weiß Marmor, 1 Handtuchhalter, 2 Rohrstühle zusammen nur Mk. 395.-
Desgleichen mit 3türigem Schrank und Wäscheeinrichtung Mk 495.-
Eigene Fabrikation von Klubgarnituren, Sofas, Chaiselongues, Matratzen etc. Federbetten in allen Qualitäten
Modernes eichenes Speisezimmer bestehend: 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 4 Lederstühle (echt Leder), zusammen Mk 495.-
Küche, schönes Modell bestehend: 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker, zusammen Mk. 195.-
Trotz dieser billigsten Ausnahme-Preise kostenlose langjährige Aufbewahrung, sodaß Sie Ihren späteren Bedarf jetzt schon vorteilhaft eindecken können.
Lieferung frei, auch nach auswärts. Auf Wunsch weitgehendste Zahlungserleichterung

Unsere Frühjahrsneuheiten in Möbelstoffen, Teppichen, Vorhängen sind vollzählig eingetroffen
Wir bieten das Schönste und Beste, was die deutsche Industrie hervorbringt bei anerkannter Billigkeit!
Wir bitten um Besichtigung unserer Schaufenster und um unverbindliche Orientierung
Dreyfuß & Siegel G. m. b. H.
Kaiserstraße 197

Zur Frühlingskur reinigen Sie Ihr Blut mit Wacholderbeerextrakt gesüßt, offen und in Glas
Brotella Blutreinigungstees
Mineralwasser alle Sorten
Leberthran medizinisch reiner
Leberthran Emulsion
WALZ
Drogerie Jollystr. 17 früher Kurvenstraße 17
Badenia Kaiserstr. 241

Füße nicht abschneiden.
Anstricken von Strümpfen in Wolle, Baumwolle, Flor 2c. Alte Jacken werden zu Westen, Pullover umgearbeitet. Gewissenh. Ausführung.
Englmann, Maschinenstrickerei, Kronenstr. 8, früher Kaiserstr. Nr. 81.

Hotel- Trocken- Herrenstärk- Haushaltungs- Verleih- Pfundwäsche
Roll, Bulach, Tel. 3186

Reiche Ausländerinnen, vermög. deutsch. Damen, wünsch. Heirat Stabren. Berlin 113, Stolptschestr.

Die Freude am Tanz
wird durch heiße und oft trockene Luft in überfüllten Räumen gemindert. Sie erhalten sich Ihre Frische durch einige
Coryfin Bonbons (Aethylglycolsäure-Menthoiester)
denn sie kühlen angenehm, beseitigen Trockenheit im Munde und Halse und schützen vor Husten, Heiserkeit, Verschleimung.
Für Sänger, Redner, Raucher unentbehrlich.
BAYER
Originalpackung RM 1.— u. 1.50

Geschäfts-Verlegung
Mein bisher in der Waldstraße 35 betriebenes Spezial-Pelzwaren-Geschäft und Kürschnerei
befindet sich ab 1. März
Kaiserstrasse Nr. 215
gegenüber „Moninger"
Gustav Schrambke, Kürschnermeister

Für Wintersport
Dauerwellen
System Eugène Paris
Neuestes Oel-Verfahren
Natürl. große Ondulation
Salon Wirsing, Passage 32—36

Buchführung Kalkulation Steuererklärungen
Abendunterricht: Beginn Anfang März. Im Anschluß hieran werden Gewerbetreibenden Bücher kostenlos eingerichtet.
Neue Halbjahreskurse für sämtliche kaufmännische Fächer. — Tagesunterricht. Beginn Anfang März Zahlungserleichterungen:
Privathandelslehranstalt „Merkur", Karlstraße 13
Nächst dem „Moninger"
Dipl.-Handelslehrer Dr. K. Döll.

Die neuesten Modelle in
Möbel
Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, sowie Wohnzimmer, Herrenzimmer, einzelne Möbel
prachtvolle Formen in wunderschöner, gediegener Ausführung finden Sie
sehr billig bei
Karl Thome & Co.
Möbelhaus – Karlsruhe
Herrenstraße 23 gegenüber der Reichsbank
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Streng reelle Bedienung!
Glänzende Anerkennungen!
Garantie für jedes Stück. Franko-Lieferung.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Masschneiderei ersten Ranges
Franz Riegel
Karlsruhe
Tel. 3856 Kaiserstr 245

Maß-Stiefel
für normale u. abnorme Füße nach eigens angefertigten Maßleisten, Garantie für gute Paßform bei billigsten Preisen
Orthopädiestiefel — Gelenkstützen
Nur handgenähte Bodenarbeit
Solide Reparaturen
Hch. Lackner, Douglasstr. 26
bei der Post — Telephon 388

Schröder & Fränkel
Karlsruhe
Kaiserstraße 211
Fernruf 628
Feine Herren-Schneiderei
Tuchhandlung.

Wo müssen Sie **Gardinen** kaufen
Wo müssen Sie **Stores** kaufen
Wo lassen Sie **Dekorationen** anfertigen
Wo kaufen Sie **Bettdecken**
um zu sparen?
Bei
Einzelverkauf von Fabrikaten sächsisch. Gardinen-Webereien
Paul Schulz
Waldstraße 33, gegenüber dem Colosseum

Wiederbeginn der Kurse
der Näh- und Zuschneideschule
für Damen- und Kindergarderobe, für Privat und Beruf
von
Johanna Weber, Hirschstr. 28, 2 Treppen.
Anmeldungen von 10–12 Uhr und 2–5 Uhr. Verkaufe auch Schnittmuster nach Maß; eventl. wird zugeschnitten und anprobiert.

Kinderwagen-Weltreise
5600 km in tadellosem Zustande bisher zurückgelegt!!
Ausstellung dieses Kinderwagens im
Kinderwagen-Versandhaus
J. Heß, Kaiserstraße 123

Jeden Montag neu!
Münchner Illustrierte Presse
Die große aktuelle Wochenschau in Wort und Bild
Reichhaltiger Unterhaltungsteil
Spannende Romane
Witz- und Rätsel-Ecke
*
Einzelnummer 20 Pfennig
Zu beziehen durch den Zeitschriftenhandel des In- und Auslandes
Abonnementsbestellungen (vierteljährl. M. 2.40) durch die Filialen der Münchner Neuesten Nachrichten und Münchner Illustrierten Presse, die Postanstalten und den Verlag der beiden Blätter
Knorr & Hirth, G. m. b. H., München
Sendlingerstraße 80

C. F. MÜLLER KARLSRUHE
Buchdruckerei und Verlagsbuchhandl. Ritterstraße 1, Fernruf 297, Gegr. 1797
BUCH-, STEIN- UND OFFSETDRUCK

Kunst-Stopferei und Handweberei
Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art, auch werden Kleider zum unsichtbar. Flicken angenommen. Mäßige Preise. Gute Bedienung
Telephon Nr. 4598 **Gottfried Wolf** Karlsruhe in Baden
Herren- und Damenschneiderei, 27 Zirkel 27.

Wollen Sie's nicht einmal bei uns versuchen?

Wir erzählen Ihnen zwar nichts vom berühmten „Preisabbau", von „konkurrenzlos, fabelhaft billigen Preisen", von „ganz außerordentlichen Vorteilen", von „unerreicht billigem Verkauf „nur" an Beamte" u. dergl. Wir müssen gestehen: wir können keine Wunder wirken!

Aber gerade deshalb sollten Sie zu uns kommen. Denn wo man sich so streng vor Uebertreibungen hütet, sind Sie sicher gut aufgehoben.

Und wir können mindestens dasselbe wie Leute, die den Mund gern allzu voll nehmen, nicht ausgenommen gewisse Fabrikanten, die „direkt an Private" angeblich „konkurrenzlos billig" liefern.

Beweis? Nun bitte überzeugen Sie sich gelegentlich ganz unverbindlich bei uns, Sie finden da eine mehrhundertfältige!! Auswahl vom Bescheidenen bis zur Auslese, einen mehr als durchschnittlichen Geschmack – das zeigen Ihnen im Kleinen schon unsere 4 Fenster – und Preise, die Vergleiche in Ehren aushalten können.

Bester Beweis: Trotz unserer Lage in der Nebenstraße, trotz unserer maßvollen Reklame, trotz allgemein ungünstiger Konjunktur, wo alles klagt, baut sich unser Geschäft jährlich weiter aus. Das ist doch wohl bloß aufgrund guter Leistungen möglich!

Darum:
Wollen Sie's nicht auch einmal bei uns versuchen?

Krause & Baitsch
Herrenstoffe *Waldstr. 11 Nähe Theater*
Mitglieder der Beamtenbank können vordatierte Schecks geben

Fr. Lang · Karlsruhe
Schützenstraße 9. Telefon 1235.

Bitte beachten Sie meine heutige
AUSSTELLUNG
in meinen Schaufenstern u. Ladenlokal
von Neuheiten der Frühjahrssaison 1927
Einzelverkauf von Fabrikaten sächsischer Gardinen-Webereien.
PAUL SCHULZ
Waldstr. 33, gegenüber d. Colosseum.

Der verlorene Kranz.

Erzählung
von
Toni Rothmund.

(25) —— (Nachdruck verboten.)

Als Margrit sich nach drei Tagen zum erstenmal aus dem Hause getraute, um einige Lebensmittel einzukaufen, weigerte ihr die Krämerfrau geradezu die Ware, und die zufällig anwesenden Bäuerinnen sagten ihr alle Schand' ins Gesicht.

Bebend vor Erregung lief Margrit zurück und ging geradewegs zu Firnhalder hinauf. Mit fliegenden Worten erzählte sie, was ihr geschehen war, die Röte der Empörung noch im Gesicht.

Josias Firnhalder verlor sich in ihren Anblick. „Wie zornig Du bist, Margrit," sagte er, als sie zu Ende war. „Hast Du denn vergessen, was ich Dir so oft gesagt habe? Das Urteil der Leute ist nicht so wichtig, wie sie selber meinen. Aber Du sollst nicht mehr allein aus dem Hause gehen, bis sich ihr Gift gelegt hat. Sie könnten Dir was antun!"

Haß und Wut und ohnmächtiger Zorn glitten wie Wolkenschatten über ihre Züge. „Ich wollt', ich könnt mich rächen," murmelte sie zwischen zusammengebissenen Zähnen.

„Damit stiegest Du zu denen herab, die Du verachtest," sagte er ruhig.

„Wohl. Aber ich fände Ruh'! Seit ich denken kann, haben die mich gequält und verfolgt, auch dort, wo ich nichts Böses getan hab'."

„Ist Bauernart, an alten Vorurteilen zu hangen. Das schaffst Du nicht aus der Welt. Und hast Dich auch sonst nicht daran gekehrt."

„Ja, sonst, da konnt ich ihnen ins Gesicht lachen. Aber jetzt ist's ein ander Ding. Die sind nicht besser als ich. Von denen nehm ich nichts an, nicht Urteil und nicht Straf'."

„Das brauchst Du auch nicht. Du hast Dir beides schon selbst gesprochen. Dagegen wiegt das, was die Menschen Dir noch zu sagen haben, nur ganz gering."

„Ich hätt' mir ein Urteil gesprochen?"

„Hast Du Dich nicht schuldig genannt?"

„Ja, das hab' ich getan, und grad das ist's, warum ich jetzt so elend bin. Warum kann ich denn nit sein wie meine Schwestern, nehmen was ich will, ganz gleich, obs recht ist oder nit! Anstatt mich ewig mit einem schlechten Gewissen herumzuschlagen!"

„Das sind die wilden Raubvögel aus dem Schwandernest, die rauben und töten und schlagen ihre Fänge in alles, was ihre Gier reizt. Die sind schuldlos in aller Schuld. Ihre Leidenschaften sind ihre Gesetze, nach denen sie ihr Leben richten. Du kannst nicht sein wie Deine Schwestern. Du bist wissend geworden, bist in einer andern Welt aufgewachsen. Dir ist Schuld, was jenen Recht ist."

Sie sah schräg zu ihm hinüber und etwas wie Haß gegen ihn brannte in ihr auf. „Ja, das ist wahr, und Ihr habt mich so gemacht, aber ich kanns Euch nit danken. Gift habt Ihr mir getan in alles, was ich hab' leben müssen. Es ist schon schlimm, wenn man so schlecht ist wie 's Judith. Aber man wird doch wenigstens mit dem Leben fertig. Alles wissen und doch nit anders können, das ist fürchterlich."

Er war verstummt vor ihrem leidenschaftlichen Ausbruch. So scheu und verschlossen war sie neben ihm her durch die langen Kinderjahre, die frühen Mädchenjahre gegangen, ohne viel von sich zu reden. Er hatte wohl ihr ungebändigtes Herz, ihr wildes Blut geahnt, aber nur so wie man von dem Feuer weiß, das eingeschlossen im Erdinnern brennt. Erst wenn es sich einen Spalt reißt und herausbricht, erkennt man seine schauerliche Gewalt. Er schaute sie an und dachte: „Margrit, was weiß ich von Deiner Seele? Nichts! Was weiß ich von den Gesetzen, denen sie gehorcht? Nichts! Was hab' ich erreicht mit der Arbeit von zwölf Jahren an Dir? Wieder nichts! Bist mir ein fremdes, junges, wunderschönes Weib, das ist alles, was ich von Dir weiß — und ist genug — und schon zuviel für mich!"

Sie war dunkel errötet unter seinen Blicken und neigte den Kopf. „Nun hab' ich Euch weh getan, dem letzten Menschen, der es gut mit mir meint! Mir wärs das beste, ich wär tot! Mein Leben ist doch verfahren!"

Josias Firnhalder strich sich mit der Hand durch das Haar und seufzte: „Ja, Margrit, Du hast fürchterlich in Deinem Leben herumgepfuscht. Aber so verdorben ist es noch nicht, daß Du es nicht wieder in Ordnung bringen könntest. Dies Wissen von Dir selbst, das ist schon der Keim zu neuem Werden, das ist ein Anfang und eine Hoffnung. Du hast Dich nur noch selbst nicht gekannt. Denn so wie Du meintest, sein zu können, so bist Du ja gar nicht. Sonst würdest Du Dir jetzt keine Vorwürfe machen!"

„Um meine Lieb' mach' ich mir keinen Vorwurf," trotzte sie. „Wenn alles wieder an mich käme — ich müßte genau wieder so tun, wie ich getan hab'. Und nur das eine reut mich, daß ich's nit ganz hab' tun können, daß ich nit mit ihm fortgegangen bin, wie er immer gewollt hat. Dann lebt' er heut noch und alles wär' anders."

„Ja, das ist vielleicht wahr," sagte Firnhalder nachdenklich. „Es war Dir aber nicht gegeben, das zu tun. So sehen wir manchmal über oder unter uns allerlei Wege, die uns besser zum Glück zu führen scheinen. Und doch gibt es für jede Seele nur einen Weg zu ihrem Frieden, und so oft sie irre geht, muß sie es mit bitterer Qual büßen. Was ist das? Schuld — Recht — Böse — Gut? Es gibt keine Regeln. Jeder trägt sein eigenes Gesetz in sich. Du hast Dich gegen Dein Gesetz vergangen, Du bist vor Dir selbst schuldig geworden. Und darum mußt Du jetzt leiden. Da kann Dir niemand helfen."

Sie antwortete nichts mehr. Ihr rascher Zorn war verraucht. Vor diesem Mann zerbrachen alle Leidenschaften, Zorn, Haß und Rachsucht. So war es immer gewesen. Aber ein dumpfes Auflehnen blieb in ihr, so als ahne sie, daß er gleichzeitig alles Starke, Frohe und Gesunde in ihr zerbräche, so daß sie nichts mehr war als ein verlorener und verirrter Schatten ihrer selbst.

*

Es gab nicht viel Arbeit in der kleinen Häuslichkeit. Margrit saß stundenlang vor dem Nähtischchen und starrte die Dorfstraße hinab, ohne viel von dem zu gewahren, was dort unten vorging, und die Tränen gruben Furchen in ihr bleiches Gesicht. Riesengroß und immer noch wachsend stand eine Not vor ihr, und eine rastlose, jagende Angst fraß oft sogar den Schmerz um Thomas.

Sie wußte es jetzt, sie trug ein Kind von ihm unter dem Herzen. Und was sonst ihre Seele mit jauchzendem Entzücken erfüllt hätte, das schuf ihr jetzt Verzweiflung und Angst.

Wer war sie denn, daß sie hätte Mutter sein dürfen? Wo war des Kindes Vater? Jedes Kind hat ein Recht auf Vater und Mutter! Ihres aber war betrogen, noch ehe es die Augen aufgetan hatte. Betrogen durch ihre Schuld.

Firnhalders Sorge war um sie wie ein Mantel. Aber sie wäre am liebsten fortgegangen, weit, weit fort, wo niemand sie kannte. Und er würde sie nicht gehen lassen wollen, das ahnte ihr. Sie mußte ihm auch dies Letzte noch beichten, ehe er sie ziehen ließ. Aber eine erstickende Scham verschloß ihr immer wieder den Mund.

Firnhalder aber konnte die Blicke nicht von ihr wenden, wenn sie stumm am Fenster saß und nähte, oder wenn sie schweigend im Hause arbeitete oder im Garten grub und pflanzte.

Wer war sie — dieses wunderschöne, tiefschweigende Geschöpf, das er kannte und das ihm doch fremder war als der fremdeste Mensch auf Gottes Erdboden? Was trug sie für Geheimnisse in der Seele? Flogen wohl alle, alle ihre Gedanken zu dem Abenteurer, der sie an sich gerissen und gebrochen hatte? Galt kein einziger ihm, der sie aufgenommen, der auf alles hätte verzichten können um ihretwillen? Blühten in der Stille der Nacht alle heißen Stunden auf, die sie mit dem andern geteilt hatte, und stellten sich wie ein Kranz von roten Rosen um ihr Bett?

(Fortsetzung folgt.)

Badische Chronik

Totenliste aus dem Lande.

Mannheim: Cäcilie Oppenheim; Marie Lorentz geb. Koscheny, 60 J.; Sophie Braun Ww. — Schwetzingen: Heinrich Wagner, Gerichtsverwalter. — Rohrbach: Rosina Schmitt, 89 J. — Neckargemünd: Constantina Beuttner, 54 J. — Heidelberg: Wilhelm Henning, 78 J. — Dr. Hermann Wichelhaus, 86 J. — Weinheim: Ph. Kuhn IV, 82 J.; Elisabetha Wetzel Ww., 70 J. — Durlach: Maria Schmitt, 54 J.; Sophie Debatin. — Neckargemünd: Kath. Seckel, 49 J. — Griesbach: Karl Frohn, 53 J. — Mosbach: Friedrich Diepold. — Rastatt: Oskar Curjel, 69 J.; Adolf Dietmar, 45 J. — Baden-Baden: Maria Theresia Rodi, 56 J. — Achern: Berta Leinz, 70 J. — Lauf: Martha Horcher. — Bühl: Adelheid Geiser, 61 J. — Oppenau: Bertha Streule, 48 J. — Oberkirch: Wilhelm Schnurr, 56½ J. — Freiburg: Hermann Schnurr; Luise Schuhmacherin, 62 J.; Alfred Bräunig, 79 J.; Fridolin Strecker, 66 J.; Gerhard Eber. — Villingen: Leander Storz, 73 J.; Ludwig Stolz, 57 J. — Pforzheim: Christian Weik, 69 J.; Johanna Weill; Dora Zepf.

*

Verhaftungen wegen Wechselbetrügereien.

dz. **Brühl**, 5. März. Einer Zeitungsmeldung zufolge wurden im Zusammenhang mit der Aufdeckung von Wechselbetrügereien in Höhe von 60 000—70 000 M bei der Spar- und Darlehenskasse gestern abend auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft der 1. Vorsitzende des Instituts, Bürgermeisterstellvertreter Reizel, der Kassier des Instituts, Bürgy, sowie der Warenhausinhaber Brennig und dessen Ehefrau verhaftet. Bürgy hatte zugunsten des Besitzers des Warenhauses Wechselkredite in jeder Höhe gewährt, ohne nach Deckung zu fragen. Der Bevölkerung von Brühl hat sich eine große Erregung bemächtigt, da unter Umständen der entstandene Verlust von den Mitgliedern der Kasse getragen werden muß.

*

bld. **Bruchsal**, 5. März. In Heidelberg verschied im Alter von 78 Jahren, nach langem schwerem Leiden der in weiten Kreisen bekannte Direktor Wilhelm Henning. Der Verstorbene ist im Jahre 1872 bei der alten Firma Schnabel und Henning eingetreten und wurde bei der Umwandlung der Firma in eine G. m. b. H. deren erster technischer Direktor. In dieser Stellung hat er sich um den Aufschwung des Werks außerordentliche Verdienste erworben und zahlreiche, zum großen Teil jetzt noch zur Ausführung kommende Konstruktionen sind seine Erfindung. Ende 1900 trat der Verstorbene aus der Leitung der Gesellschaft zurück. Die letzten Ruhejahre verlebte er in Heidelberg.

dz. **Bruchsal**, 5. März. Im Alter von 60 Jahren starb gestern abend nach kurzer Krankheit der Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr, Bezirksbaumeister Georg Ammann. Seit 34 Jahren gehörte er dem Korps an und seit vier Jahren ist er 1. Kommandant. Der Verstorbene, der auch Bezirkslöschinspektor war, wird am Montag nachmittag beigesetzt werden.

bld. **Neudorf** (bei Bruchsal), 5. März. Durch Kurzschluß entstand in der Scheune des Bahnarbeiters Leopold Prestel hier Feuer, dem sämtliche Heu- und Strohvorräte zum Opfer fielen. Dank dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr konnte ein weiteres Umsichgreifen des verheerenden Elements verhütet werden. Der Brandschaden beläuft sich auf etwa 3500 M.

bld. **Oestringen** (bei Bruchsal), 5. März. Von der Leiter gestürzt ist die Frau Marie Fellhauer; dabei trug sie einen komplizierten Schienbeinbruch davon und mußte ins akademische Krankenhaus in Heidelberg eingeliefert werden.

n. **Karlsdorf** (Amt Bruchsal), 5. März. Hier ist ein Tabakbauverein gegründet worden, dem sofort 40 Mitglieder beitraten. Das Ziel ist die Einführung des Qualitätsbaues.

dz. **Pforzheim**, 5. März. Nach dreiwöchigem Aufenthalt hat Oberbürgermeister Gündert das Städt. Krankenhaus wieder verlassen. Er wird in seiner Wohnung die weitere vollständige Genesung abwarten. — Hier starb im Alter von 77 Jahren ein mit der alten Heil- und Pflegeanstalt eng verwachsener und vielseitig in den charitativen Vereinen der Stadt tätiger Mann, Oberrechnungsrat Josef Schuler. Er war Veteran von 1870/71. — Gestern nacht wurde dem 17jährigen Lehrling Max Jaus kurz vor dem Eingang des Eisenbahntunnels an der Büchenbronnerstraße vom Zuge die linke Hand abgefahren. Der Junge wurde ins Krankenhaus gebracht. Er behauptet, um jene Zeit die Eisenbahnlinie habe überschreiten wollen, sei gestürzt und habe dabei die Hand unter die Räder gebracht.

dz. **Mannheim**, 5. März. Gestern abend gegen 7 Uhr ist ein bis jetzt unbekannter Schiffsjunge auf einem im Neckar liegenden Schiffe über Bord gefallen und ertrunken. Nach Angabe eines Zeugen wollte der Junge versuchen, einen Nachen heranzuholen und verlor dabei das Gleichgewicht. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. — Das am Montag früh im Verbindungskanal gesunkene Schleppboot Helene wurde gestern gehoben. Eine strafbare Handlung scheint nicht vorzuliegen.

bld. **Sandhausen** (bei Heidelberg), 5. März. Der im Sägewerk Schmitt beschäftigte Fabrikarbeiter Rudolf Köhler II war mit Holzschneiden an einer Säge in diesem Unternehmen beschäftigt, wobei die Säge ein Stück Holz erfaßte und dem Köhler mit aller Wucht an die Bauchgegend warf und ihn schwer verletzte.

dz. **Neckarsteinach**, 5. März. Die Bauarbeiten für den Bahnbau Neckarsteinach—Schönau sind so umfangreich, daß die Fertigstellung der Bahnlinie im laufenden Jahr unmöglich ist. Wenn die nötigen Mittel zur Verfügung gestellt werden und sonst keine unvorhergesehenen Schwierigkeiten eintreten, kann mit der Inbetriebnahme voraussichtlich im Herbst 1928 gerechnet werden.

dz. **Helmlingen**, 5. März. In geistiger und körperlicher Rüstigkeit feierte heute Altbürgermeister Christian Kautz seinen 80. Geburtstag.

dz. **Rastatt**, 5. März. Die städtische Krankenhausvorlage wurde in der gestrigen Sitzung des Bürgerausschusses nach mehrstündiger Beratung einstimmig angenommen. Das Krankenhaus wird demnach auf dem alten Platze in zwei Bauabschnitten unter Belassung der bisherigen neuen Teile erbaut. Es kommt in seiner Vollendung einem völlig neuen Krankenhaus gleich. Die Kosten dürften sich bis nahe an 1,6 Millionen Mark belaufen. Der sofort in Angriff zu nehmende erste Bauabschnitt wird voraussichtlich 1¼ Jahr Bauzeit in Anspruch nehmen. Die Bauberatung hat Baurat Prof. Dr. Billing-Karlsruhe übernommen.

f. **Gaggenau**, 5. März. Hier brachte der in der Framap-Abt. der Eisenwerke beschäftigte Lehrling Vogt aus Rotenfels seine Hand der Fräsmaschine zu nahe, wobei ihm der Zeigefinger und ein Stück der Hand abgedrückt wurde.

bld. **Seebach** (bei Achern), 5. März. Hier spielte sich dieser Tage ein aufregender Vorfall ab. Im Gasthaus zum „Hirschen" hatten zwei Bärentreiber übernachtet. Als am frühen Morgen einer von den beiden dem Meister Petz sein Frühstück bringen wollte, sah er zu seinem Entsetzen, daß das rasend gewordene Tier, das über Nacht in einem Schuppen, an einem Wagen angebunden, untergebracht war, sich teilweise losgerissen hatte. Bis er aber mit dem anderen Bärenführer zurückkam, hatte sich das Tier vollends losgerissen und in die Freiheit begeben. Die Leute flohen entsetzt in die Häuser. Doch Meister Petz, der so unerhofft seine Freiheit erlangt hatte, setzte sich bald bei der Einmündung in die Grimmerswaldstraße ganz gemütlich auf einen Dunghaufen und sah sich verwundert seine Umgebung an. Dann ließ er sich wieder von den inzwischen herbeigeeilten Bärenführern ruhig fesseln.

dz. **Diersburg**, 5. März. Die Eröffnung des Autoverkehrs auf der Linie Offenburg—Diersburg—Niederschopfheim findet am 15. März statt.

gn. **Kork**, 5. März. In Anbetracht der Wohnungsnot bewilligte der Gemeindeausschuß 25 000 Rm. zum Bau eines Doppelhauses mit vier Familienwohnungen. Für jede Familie ist eine Dreizimmerwohnung mit Küche vorgesehen.

ei. **Linx**, 5. März. Ein großer Leichenzug bewegte sich heute nachmittag durch unser Dorf. Es galt den Alt-Gemeinderechner Jakob Zimmer zur letzten Ruhestätte zu geleiten. Der Krieger- und der Gesangverein mit Fahnen, deren Mitglied er war, legten am Grabe Kränze nieder.

wn. **Dinglingen**, 5. März. Die Firma Lotzbeck Gebrüder A.G. hat der Gemeinde Dinglingen das sogenannte Langhaus zum Wohnungseinbau um 17 000 M angeboten. Der Gemeinderat will das große Anwesen um genannten Preis erwerben. Der Bürgerausschuß konnte aber zu keinem Ergebnis gelangen. In der gleichen Bürgerausschußsitzung wurde ein langwieriger, unliebsamer Prozeß zwischen Gemeinde und Baugenossenschaft durch Genehmigung eines Vergleichs aus der Welt geschafft. Jede Partei trägt die Hälfte der sehr hohen Kosten. Wer lacht jetzt? — Der Turnverein erhält von der Gemeinde einen Eisweier zu ganz billigem Ankaufspreis als Turnplatz.

dz. **Freiburg** i. Br., 5. März. Der Schachgroßmeister Bogoljubow veranstaltete am Freitag abend im Kaffee Kopf ein Simultanspiel gegen 32 Gegner. Er gewann 24 Partien, verlor zwei und machte sechs remis.

dz. **Konstanz**, 5. März. Am Samstag tritt die neue Autolinie in Tätigkeit. Sie führt von der Schweizer Grenze zur Schiffshaltestelle Staad. Die Wagen stammen aus der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg und der Firma Seitz-Emmishofen.

Mangel an Selbsterziehung.

Die Apfelsinen sind da! Wieder leuchten uns die goldgelben Früchte des Südens aus den Schaufenstern entgegen, grüßen uns an fast jeder Straßenecke und finden heute, da wir im Zeitalter der „Vitamine" leben, überall gebührend Beachtung und Absatz. Aber mit ihnen ist auch die alte Unsitte wieder eingekehrt, die Apfelsinenschalen achtlos wegzuwerfen und es den lieben Mitmenschen zu überlassen, sie zu beseitigen. Wie häßlich sich diese Unart und Ungezogenheit auswirkt, kann jeder selbst beobachten, der durch die Anlagen unserer Stadt, durch den Hardtwald und den Stadtgarten wandert. Schon von Weitem sind die Ruheplätze und die Bänke durch die mit Apfelsinenresten übersäte Umgebung zu erkennen und rufen in jedem Ordnungliebenden und Naturfreund immer neue Entrüstung und Empörung hervor. Das souveräne Volk muß noch viel lernen, sich in seine neue Rolle zu finden. Wir stellen heute so hohe Anforderungen an die Ausgestaltung der öffentlichen Anlagen, die Ordnung und Sauberkeit der Stadtverwaltung, man liest immer wieder nur allzu berechtigte Kritiken, gegen die hier gefehlt wird. So müßte, da bei vielen noch das Bewußtsein für gegenseitige Rücksichtnahme und Erziehung fehlt, die Selbsterziehung des Publikums einsetzen. Wer sich in den der Allgemeinheit dienenden Anlagen nicht zu benehmen weiß, der muß genau so behandelt und erzogen werden, wie jener, der gegen die Hausordnung des anderen durch Beschmutzen verstößt. Er muß es sich gefallen lassen, daß der Mitbürger ihn in aller Form und aller Höflichkeit auf die Unart und Ungezogenheit hinweist, wenn er die Plätze verunreinigt, die der Befriedigung des Schönheitssinns und der Erholung aller dienen sollen. Darum tue man die Apfelsinenschalen in die aufgestellten Abfallkörbe oder berge sie behutsam in der Tasche, bis sich eine Gelegenheit bietet, sich ihrer mit Anstand zu entledigen.

Im übrigen: wir berichteten erst kürzlich von einem Unfall, der sich durch unbedachtsames Wegwerfen von Bananenschalen ereignete. Ist es nötig, darauf hinzuweisen, daß hier auch eine Haftpflicht vorliegt, wenn durch unsere Schuld einer unserer Mitmenschen auf einem solchen Speiseüberrest, den man ja auch sonst nicht achtlos wegzuwerfen pflegt, ausgleitet und sich dadurch eine unter Umständen komplizierte Verletzung zuzieht?

Pforzheimer Brief.

Wer nach längerer Zeit wieder zum ersten Male nach Pforzheim kommt, dem wird es auffallen, daß sich unsere Stadt allmählich „mausert", und zwar auf dem Gebiete des Verkehrswesens. Bekanntlich wurde im vorigen Jahre die neue Straßenbahnstrecke nach dem Friedhof eröffnet und damit die Nordstadt dem Verkehr erschlossen. Nun hat man vor ein paar Wochen auch eine Linie durch die Südstadt nach dem Vorort Dill-Weißenstein hinzugefügt. Damit wurde ein Kampf von 14 Jahren beendet, den die Dill-Weißensteiner seit ihrer Eingemeindung mit der Stadt geführt haben, denn damals wurde ihnen diese Verbindung vertraglich zugesichert. Man hat sie allerdings — trotz warnender Stimmen — in der Innenstadt so unglücklich wie möglich gelegt. Sie findet ihren Ausgangspunkt auf dem an sich schon durch den Verkehr stark belegten Leopoldsplatz, wo die Wagen auf der Westlichen Karl-Friedrichstraße stehen, anstatt die Linie bis zum Straßenbahndepot weiterzuführen und dort umzustellen. Die Linie führt über den Marktplatz, und zwar legte man die Gleise fast mitten hindurch, um dann nach der engen Deimlingstraße in der Altstadt zu laufen und über die Auerbrücke nach der Südstadt zu gehen.

Nun ist ein Streit entbrannt darüber, daß man den Wochenmarkt auf den Turnplatz im Westen der Stadt gelegt hat. Trotz aller Proteste hat der Stadtrat den Beschluß gefaßt, ihn nicht mehr hereinzunehmen, hauptsächlich aus „Verkehrsrücksichten". Unter den Gegnern befinden sich die Hausfrauen der Ost-, Mittel-, Süd- und Nordstadt, die alle den weiten Weg nach dem Turnplatz nicht machen wollen, dann die Geschäftsleute der Mittelstadt, denen die Verlegung des Hauptwochenmarktes sehr viel ausmacht, ganz abgesehen davon, daß ihre Häuser entwertet sind. Daneben haben sich nicht nur die hiesigen Gärtner und Händler, sondern auch die Gärtner von Durlach und Aue in Eingaben an den Stadtrat gewandt, da es ihnen allen ganz unmöglich ist, auf dem Turnplatz auf ihre Kosten zu kommen.

Trotz alledem verschanzten sich der Stadtrat und die Verwaltung hinter den Verkehrsrücksichten, die aber garnicht in Frage kommen. Inzwischen steht man mit dem Staat in Unterhandlung wegen der Ueberlassung des Komplexes der früheren Heil- und Pflegeanstalt, nicht weit vom seitherigen Marktplatz, inmitten der Stadt, um dort einen Platz für den Markt zu erlangen. Offenbar hat man aber irgendwo nicht so das richtige Verständnis für die Belange Pforzheims in dieser Sache, denn sonst müßte schon längst ein Weg gefunden sein, der den Tausch des Geländes ermöglicht, um Pforzheim den so notwendigen Platz inmitten der Stadt zu gewähren.

Daneben fällt ein altes Haus nach dem anderen in der Westlichen und Oestlichen Karl-Friedrichstraße, um eine Erweiterung der Straße herbeizuführen. Zwischen Leopoldsplatz und Marktplatz wird mit dem Zorn'schen Haus das letzte Hindernis beseitigt werden, sodaß der geplante zweigleisige Ausbau der Straßenbahn vorgenommen werden kann. Auf der anderen Seite, vom Marktplatz die Oestliche Karl-Friedrichstraße hinein, gibt es allerdings noch manches niederzulegen, bis auch hier der Weg frei ist. — So wird viel getan, was erfreulich ist, und auch das Gegenteil; von anderen Dingen das nächste Mal.

Wissen Sie schon

daß jetzt eine Haushaltsseife erfunden ist mit Doppelwirkung? Mit dem Waschvermögen einer erstklassigen Kernseife und gleichzeitig der hohen, schmutzlösenden Kraft des wasserlöslichen und nicht feuergefährlichen Benzit, welches die Eigenschaft hat, sich mit Seife zu einem neuen Körper — der Benzit-Seife — zu verbinden? Wenn nicht, verlangen Sie in Ihrem Seifengeschäft ein Stück Benzit-Seife und machen Sie einen Versuch — möglichst an einem besonders stark verschmutzten Arbeitskleid, Wäschestück oder dergleichen oder bei mit Oel, Fett, Teer beschmutzten Händen —. Sie werden überrascht sein, wie mühelos und wie vollkommen der Schmutz abgelöst wird. Die geradezu verblüffende Ueberlegenheit, die bisher ungekannte Reinigungskraft der Benzit-Seife zeigt sich sowohl bei der Wäsche als auch beim Reinigen von Anzügen, Teppichen, Vorhängen, beim Scheuern der Fußböden, Treppen, überhaupt bei jeder im Haushalt vorkommenden Reinigung. Fettflecke usw. werden schnell und ohne einen Rand zu hinterlassen entfernt. Die Benzit-Seife enthält weder Chlor, noch Wasserglas, noch Sauerstoff, noch andere die Gewebefaser schädigende Zusätze. Sie ist deshalb auch für die feinste Damenwäsche, für Seidenstoffe usw. ohne jeden Nachteil zu verwenden, zumal auch Farben, sofern sie überhaupt Wasser vertragen, von Benzit-Seife nicht im geringsten angegriffen werden. Jedes Paket Benzit-Seife (das 250-g-Handstück kostet 45 Pf.) trägt als Schutzmarke ein T. Verlangen Sie deshalb

Benzit-Seife mit dem T

(Deutsches Reichspatent)

Alleinige Fabrikanten für Baden, Württemberg und die Rheinpfalz: Föll & Schmalz, Bruchsal (Baden). Auskunft über die Benzit-Seife und ihre Wirkung auch durch die Zentralstelle für die Bearbeitung der Benzit-Fabrikate, die Polborn Aktt.-Ges., Berlin W 10

Verband der Badischen Staatspolizeibeamten.

Die Ortsgruppe Karlsruhe, der die Beamten der Kriminal-, Fahndungs-, Verwaltungs- und der früheren blauen Polizei, sowie die Beamten des Landespolizeiamtes angehören, hielt am Donnerstag im „Café Nowack" ihre ordentliche Generalversammlung ab. Dem von dem bisherigen ersten Vorsitzenden, Pol.-Wachtmeister Schreiber, erstatteten Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß die Ortsgruppe 291 Mitglieder zählt und somit nahezu alle Staatspolizeibeamten organisiert sind. Er führte aus, daß das verflossene Geschäftsjahr reich an Arbeit, sehr bescheiden an Errungenschaftn, aber überaus reich an Enttäuschungen war. Der am 1. Juli v. J. in Kraft getretene Staatsvoranschlag brachte der Polizeibeamtenschaft bei weitem nicht das, was den Umständen nach erhofft werden konnte. Während die Reichsbeamten einschließlich der Eisenbahnbeamten und Polizeibeamten der übrigen Länder eine Nachtdienstzulage erhielten, warten wir badischen Polizeibeamten immer noch auf die Gewährung einer solchen durchaus gerechtfertigten Zulage. Dem Polizeibeamten, der jede dritte Nacht einen Dienst von elf Stunden zu versehen hat, erwachsen hierdurch erhebliche Mehrausgaben, welcher Umstand in einer entsprechenden Vergütung unbedingt Berücksichtigung finden sollte.

Bezüglich des angekündigten neuen Polizeibeamtenrechts wurde allseits der Wunsch laut, daß das badische Polizeibeamtenrecht sich ja nicht an das im Entwurf vorliegende preußische Polizeibeamtenrecht anlehnen möge. Dieser Entwurf berge so viel Ungerechtigkeiten in sich, daß es einen Schlag ins Gesicht der Polizeibeamtenschaft bedeuten würde, wenn dieser Entwurf Gesetz würde. Der Entwurf wurde auch anläßlich der am 22. Februar 1927 in Berlin stattgefundenen Kundgebung von den anwesenden Vertretern des Reichstages aller politischen Richtungen einmütig abgelehnt. Die badischen Polizeibeamten haben noch das Vertrauen zum Ministerium des Innern und zu dem badischen Landtag, daß ihre wohlerworbenen Rechte genügend Berücksichtigung in dem in Vorbereitung stehenden badischen Entwurf finden werden.

Anerkannt wurde, daß das badische Ministerium des Innern in Bezug auf die Weiterbildung der Polizeibeamten aller Sparten Vorbildliches geleistet hat und die Polizeibeamtenorganisation wird jederzeit das Ministerium des Innern in diesen Bestrebungen unterstützen. Dieses ist jedoch nur möglich, wenn die Organisationsvertreter noch mehr als bisher zu den Beratungen über die Polizeibelange im Ministerium des Innern hinzugezogen werden.

Die Bestrebungen der Ortsgruppenleitung, mit der Bevölkerung ein gutes Einvernehmen zu unterhalten, hatten ihren Niederschlag in der am 1. Januar im großen Saal der Städt. Festhalle hier stattgefundenen Weihnachtsfeier, an der nahezu 2000 Personen aus allen Schichten der Bvölkerung teilnahmen. Unser Grundgedanke: die Polizei für die Gesamtheit des Volkes! soll uns auch fernerhin leiten, die bis jetzt gepflogenen guten Beziehungen zu Einwohnerschaft und Presse aufrecht zu erhalten.

Der bisherigen Ortsgruppenleitung wurde für ihre Tätigkeit das volle Vertrauen der Mitgliedschaft fast einstimmig zum Ausdruck gebracht, und bei der nachfolgenden Neuwahl wurde die bisherige Gesamtvorstandschaft nahezu einstimmig wiedergewählt. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vors. Pol.-Wachtmeister Schreiber; 2. Vors. Pol.-Assistent Furrer; 1. Schriftführer Pol.-Assist. Buchheit; 1. Kassier Kriminal-Sekr. Flory.

Mit dem Wunsche, daß uns im neuen Geschäftsjahr mehr Erfolge beschieden sein mögen, konnte Vors. Schreiber die sehr stark besuchte Versammlung schließen. Fr.

Die Versicherungsanstalt von Handwerk und Gewerbe.

Die am 8. Februar ds. Js. in dem neu umgebauten Erholungsheim Bad Sulzburg abgehaltene außerordentliche Delegiertenversammlung der Versicherungsanstalt des Landesverbandes der bad. Gewerbe- und Handwerkervereinigungen verlief im Gegensatz zu den recht stürmischen Versammlungen einiger großen deutschen Mittelstandskassen durchaus harmonisch.

Nach dem vom Vorsitzenden erstatteten Geschäftsbericht war es dank der getroffenen Vorsichtsmaßnahmen gelungen, bis Ende 1926 das Defizit der ersten Hälfte des Jahres zu beseitigen, ja sogar noch einen kleinen Betrag der seit der Inflation wiedergeschaffenen Reserve zuzuführen. Von den Einnahmen, die über 1 800 000 Mark betrugen, wurden an Unterstützungen ausbezahlt 1 589 000 Mark gleich 85,75 Prozent (im Jahre 1925 rund 80 Prozent, in der ersten Hälfte 1926 108 Prozent). Dank größter Rationalisierung konnten die Verwaltungskosten gegen das Vorjahr sogar noch etwas heruntergedrückt werden (von 13,06 Proz. auf 12,87 Prozent), wonach nunmehr die Versicherungsanstalt des Landesverbandes von allen bekannteren Mittelstandskassen die geringsten Verwaltungskosten aufzuweisen hat. An Hand der Versicherungsbedingungen konnte der Nachweis erbracht werden, daß die Anstalt auch heute noch mit die günstigsten Bedingungen aller ähnlichen Einrichtungen hat. Die von verschiedenen Seiten aus dem Mitgliederkreise erhobenen Vorwürfe, die Anstalt könnte den neueren Einrichtungen nicht die Wage halten, waren damit auf das glänzendste widerlegt.

Der Geschäfts- und Rechenschaftsbericht wurde einstimmig gutgeheißen, dem Vorstand Entlastung erteilt und zugleich der Dank dafür ausgesprochen, daß er in kluger Voraussicht seinerzeit auch gegen den Widerspruch mancher Kreise die notwendigen Sicherungsmaßnahmen getroffen und so die Anstalt vor dem Geschick, das mehrere große deutsche Mittelstandskassen infolge falscher Beitragspolitik ereilte, bewahrt habe. Auch von seiten des anwesenden Leiters der Aufsichtsbehörde für Privatversicherungen wurde die vorausschauende Vorsorge des Vorstandes auf das rühmlichste hervorgehoben und besonders auch die sparsame Arbeitsweise gelobt.

Eine aus den Mitgliederkreisen angeregte Wiedereinführung des Krankengeldes, das seinerzeit als die am meisten belastende und dabei am meisten zur Ausnützung verleitende, also unmoralisch wirkende Vergünstigung abgeschafft worden war, wurde einstimmig abgelehnt. Damit ist die Anstalt nur anderen Mittelstandskassen gefolgt, die eine Gewährung von Krankengeld schon längst abgeschafft hatten. Auch die sonstigen vom Vorstand vorgebrachten Punkte fanden bei den Delegierten reichstes Verständnis und Unterstützung.

Die in allen Teilen befriedigend verlaufene Tagung hinterließ bei jedem Teilnehmer den Eindruck, daß die Versicherungsanstalt des Landesverbandes dank der weitschauenden Führung ihres Vorstandes auf dem Weg zur Wiedererstarkung nach den Krisenjahren der Inflation einen mächtigen Schritt vorwärts getan habe und es gelte, diese in der Erfüllung ihrer Aufgabe, möglichst dem ganzen badischen Handwerk und Gewerbe in Zeiten der durch Krankheit verursachten Not beizustehen, durch tatkräftigste Mitarbeit zu unterstützen.

Gerichtssaal

dz. **Ettlingen**, 5. März. Der hier wohnende Maler und Kaufmann Emil Franz, der seine letzte kurze Freiheitspause zu verschiedenen Heiratsschwindeleien benützte, erhielt 2½ Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

bld. **Mannheim**, 5. März. Ein frecher Straßenräuber ist der erst 23 Jahre alte Arbeiter Jakob Jöck. Neben Gelddiebstählen hatte er in einer Nacht im Januar einen Straßenraub begangen, wobei er den Ueberfallenen in roher Weise mißhandelte und mit dem Revolver bedrohte. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr, 1 Monat, wobei ein Monat der Untersuchungshaft abgerechnet wird. Das Gericht berücksichtigte dabei, daß die Schulzeit und die Erziehung des Angeklagten in die Kriegszeit fiel, daß namentlich der Alkoholgenuß den Jöck hemmungslos gemacht hat, und daß er die Tat, deren Folgen er gar nicht einzusehen vermochte, unüberlegt ausgeführt hat.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen usw.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Planmäßig angestellt: Verwaltungspraktikant Eugen Hoffmann bei der Landesversicherungsanstalt Baden in Karlsruhe als Verwaltungsobersekretär.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Ernannt: Amtsgehilfe Karl Bauer an der Landeskunstschule Karlsruhe zum Hausmeister daselbst.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Da die in mehrere Teilwirbel zerfallende England-Zyklone weiterhin unsere Witterung beherrscht, ist noch mit mildem Wetter zu rechnen. Der Durchzug von Druckwellen stellt weitere Niederschläge in Aussicht.

Wetteraussichten für Sonntag: Mild, zeitweise Niederschläge, meist als Regen.

Wetterbericht des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik.

Ausssichten für Montag: Wieder etwas wärmer, Nachlassen der Niederschläge.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck im Meeresniveau	Temperatur °C 7 Uhr 26 morgens	Max. gestern	Min. nachts	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in 1 qm	Schneehöhe
Königstuhl	563	753.1	6	9	3	SO	leicht	wolk.	—	—
Karlsruhe	120	753.5	3	14	2	Stille	—	wolk.	—	—
Baden	213	752.8	5	13	2	W	leicht	wolk	—	—
St. Blasien	780	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Feldberg*)	1292	628.5	2	3	1	S	schwach	heiter	—	96

Außerbadische Meldungen.

	Luftdruck i. Meeresniveau	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze*)	521.7	−7	S	mäßig	halbbed.
Berlin	754.6	6	S	schwach	bedeckt
Hamburg	751.6	7	SSO	leicht	bedeckt
Spitzbergen	760.9	−35	ONO	leicht	heiter
Stockholm	754.5	1	W	sehr leicht	Nebel
Skudenes	746.5	4	S	frisch	Regen
Kopenhagen	754.0	4	SSO	schwach	bedeckt
Croydon (London)	46.0	7	SW	mäßig	wolkig
Brüssel	750.6	6	SW	frisch	wolkig
Paris	752.1	7	SSW	leicht	bedeckt
Zürich	756.0	−0	SO	sehr leicht	heiter
Genf	754.3	4	SW	sehr leicht	wolkig
Lugano	761.3	3	N	sehr leicht	heiter
Genua	759.2	9	Stille	—	bedeckt
Venedig	760.2	3	NW	sehr leicht	halbbed.
Rom	—	—	—	—	—
Madrid	—	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—	—
Budapest	761.5	−0	Stille	—	wolkenl.
Warschau	760.0	1	Stille	—	Nebel
Algier	—	—	—	—	—

*) Luftdruck Örtlich.

Rheinwasserstand.

	5. März		4. März
Waldshut	2.48 m		2.56 m
Schusterinsel	1.42 m		1.58 m
Kehl	2.86 m		3.00 m
Maxau	4.75 m		4.87 m
"	— m	mittags 12 Uhr	4.87 m
"	— m	abends 6 Uhr	4.85 m
Mannheim	3.97 m		4.01 m

Empfehlenswerte Geschäfte für Landwirte u. Gartenbesitzer

Wasserschläuche
sowie sämtliche Zubehörteile
liefert in bewährten Qualitäten
prompt und billigst
ARETZ & Co Kaiserstr. 215 Telephon 219

Landwirtschaftliche Geräte aller Art - Gartenpumpen
Sämtl. Zubehör und Ersatzteile erhalten Sie bei
L. J. ETTLINGER
Eisenhandlung. gegr. 1832
Ecke Kronen- und Kaiserstraße — Telephon 5700

Karl Becker
vorm. J. Bodemer
Rüppurrerstr. 15
Sattlerei u. Tapezier-Geschäft
empfiehlt sich
in allen vorkommenden
Arbeiten bei billigster Berechnung

SAMEN
ALLE SORTEN GARTEN-BLUMEN
UND LANDWIRTSCHAFTL. SAMEN
IN ANERKANNT BESTER QUALITÄT
PFLANZENSCHUTZMITTEL - RAFFIABAST
SAMENHANDLUNG
C. WEISS NACHF.
ZÄHRINGERSTR. 96 - KARLSRUHE - BEIM RATHAUS
VOGELFUTTER ◆ Preisliste gratis ◆ VOGELUTENSILIEN

Sämtliche künstliche
DÜNGEMITTEL
wie
Stickstoffdünger, Kalisalze, Phosphatdünger, Mischdünger, Düngekalk
sowie
Torfstreu, Torfmull Marke „Klostermoor"
und
Schädlingsbekämpfungsmittel
Beizmittel u. Spritzmittel
FRANZ HANIEL & CIE
G. M. B. H. KARLSRUHE
Kaiserstraße 231 - Fernruf 4855/56, 4734 - Gegründet 1750

DRAHTZÄUNE
mit Holz-, Eisen- u. Zementpfosten f. Neubauten, kompl. Garteneinfriedigungen mit Tür und Tore, Hühnerhöfe
◆ Kellergitter ◆ Schutzgitter ◆ Reparaturen ◆
Ludwig Krieger, Drahtwarenfbr.
Telephon 316 KARLSRUHE Veilchenstr. 33

Arbeits-Bekleidung
für sämtliche Berufe
in nur anerkannt erstklassigen
Qualitäten offeriert preiswert
Weintraub
52 Kronenstraße 52 — Telephon 3747

Die
Frühjahrs-Neuheiten
in Zefir und Trikolin
für Maßhemden
sind eingetroffen
Alle Stoffe werden auch meterweise abgegeben
Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstraße

Amtliche Anzeigen

Feststellung der Bau- und Straßenfluchten im Gelände östlich der Haupt- und Friedenstraße zwischen Schindweg und Bergstraße im Stadtteil Aue.

Der Oberbürgermeister in Durlach hat die Neufeststellung der Bau- und Straßenfluchten im Gelände östlich der Haupt- und Friedenstraße zwischen Schindweg und Bergstraße im Stadtteil Aue beantragt. Pläne, Beschreibung und Grundstücksverzeichnis zu diesem Unternehmen liegen innerhalb 2 Wochen, vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet, zur Einsichtnahme im Rathaus in Durlach offen.

Einwendungen sind innerhalb dieser Frist bei Ausschlußvermeiden bei dem Oberbürgermeister in Durlach geltend zu machen.

Karlsruhe, den 5. März 1927. O.Z. 31.

Badisches Bezirksamt II.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

B. 4/27. Im Verfahren der Zwangsvollstreckung sollen die unten beschriebene, in Teutschneurent gelegenen, im Grundbuche von Teutschneurent, Band 27, Heft 10, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Gärtners August Sornberger und seiner Ehefrau Kunigunde geb. Ulrich in Teutschneurent — Gesamtgut — eingetragenen Grundstücke am **Donnerstag, den 28. April 1927, nachmittags 3 Uhr,** durch das Notariat — in den Diensträumen: Kaiserstr. 184, II. Stock, Zimmer Nr. 13, in Karlsruhe — versteigert werden.

1. Lgb. Nr. 1371: 24 Ar 75 Quadratmeter Ackerland, 5 Ar 88 Quadratmeter Hofraite, zus. 30 Ar 63 Quadratmeter im Kirchfeld. Auf der Hofraite steht:

a) ein einstöckiges Wohnhaus mit Kniestock und Eisenbalkenkeller,
b) ein einstöckiger Schopf mit Schweineställen und Stall und Kniestock,
c) ein an b) angebauter einstöckiger Schopf.

2. Lgb. Nr. 1372: 13 Ar 53 Quadratmeter Ackerland im Kirchfeld.

Schätzung: ohne Zubehör 15 000 RM, mit Zubehör: 18 000 RM.

Der Versteigerungsvermerk ist am 27. Januar 1927 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht zu ersehen waren, sind spätestens in der Versteigerungstagfahrt vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Andernfalls werden diese Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Wer, ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Karlsruhe, den 28. Februar 1927.

Notariat V als Vollstreckungsgericht.

Oeffentliche Versteigerung.

Montag, 7. März, 3 Uhr, Schillerstraße Nr. 52 (Gartenbau rechts) i. A. gegen bar für Rechnung dessen, den es angeht: 44 Marmorschreibzeuge, 15 Marmoruhren, verschiedene Marmorwaren, wie Löscher, Petschaften, Brieföffner, Pfeifenablagen, Kartenständer, Briefbeschwerer und Aschenbecher in verschiedenen Größen, ferner 2 Oelgemälde.

Hesch Beeidigt. öffentlicher Versteigerer.
Goethestraße 18. Telephon 2725.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Nußbaum** (Amt Bretten) versteigert aus ihrem Gemeindewald am **Donnerstag, den 10. März 1927, mittags 12 Uhr,** im Rathaus hier: 67 Eichen I.—V. Klasse; 163 Buchen I.—III. Kl., 3 Hainbuchen IV. Kl., 5 Eschen V. und VI. Kl., 9 Aspen V. und VI. Kl., 8 Ahorn III.—VI. Kl., 1 Rusche IV. Kl., 11 Elsbeer IV. bis VI. Kl., 321 Forlen I.—III. Klasse.

Waldhüter Gautz zeigt das Holz vor und fertigt Auszüge.

Gemeinderat:
Bischoff, Bürgermeister.

Brennholz-Versteigerung

des Forstamts Mittelberg in Ettlingen am Freitag, den 11. März d. J., vormittags ½10 Uhr, im Gasthaus zum „Lamm" in Langenalb aus Distrikt V. „Unterwald": 100 Ster buchene, eich. und tannene Scheiter und Prügel; aus Distrikt VI. „Tannenwald" und VII. „Maisenbach": 251 Ster buchene, eichene und tannene Scheiter.

Förster Kunz, Schielberg zeigt das Holz in Distrikt V., Oberforstwart Geisert, Langenalb jenes in Distrikt VI. und VII. vor.

Stadt Bretten.
Buchenrundholz-Verkauf.

Aus den städtischen Waldungen kommen im Wege des schriftlichen Angebots zum Verkauf:

1. ca. **400 Fstm. Rotbuchen in 7 Losen** und zwar Los 1 ca. 23 Fstm. I. Kl. aus allen Abt., Los 2 ca. 63 Fstm. II. Kl. aus den Abt. I 2 bis 8 — Großerwald, Los 3 ca. 60 Fstm. II. Kl. aus den Abt. I 9 bis 16 — Großerwald. III. Kl. 19 und 20 — Lehrwald, IV. 21—23 — Rüdtwald und Distrikt V. — Großes Burgwäldchen, Los 4 ca. 68 Fstm. III. Kl. aus den Abt. I 1 b bis I 5 — Großerwald, Los 5 ca. 57 Fstm. III. Kl. aus den Abt. I 8 bis 12 — Großerwald, Los 6 ca. 64 Fstm. III. Kl. aus den Abt. I 14 bis 16 — Großerwald, III. 19 und 20 — Lehrwald, IV. 21 bis 23 — Rüdtwald, II. 27 bis 30 — Langerwald und Distrikt V. — Großes Burgwäldchen, Los 7 ca. 68 Fstm. IV. Kl. aus allen Abteilungen.

2. ca. **43 Fstm. Weißbuchen in 2 Losen:** Los 8 ca. 12 Fstm. IV. und ca. 1 Fstm. III. Kl. aus allen Abteilungen; Los 9 ca. 29 Fstm. V. und ca. 0,50 Fstm. VI. Kl. aus allen Abteilungen.

Die Angebote sind losweise zu stellen; sie müssen mit Aufschrift „Buchenverkauf" versehen bis längstens **Dienstag, den 15. März 1927, vormittags ½11 Uhr,** hier eingereicht sein. Um diese Zeit findet im Rathaus die Eröffnung statt, zu welcher jeder Interessent Zutritt hat.

Die Stämme sind gefällt, abgelängt u. kubiert; sie werden auf Verlangen vorgezeigt. Die Verkaufsbedingungen liegen im Rathaus, Zimmer Nr. 11 auf. Auskunft erteilt der Bürgermeister, wo auch Stammverzeichnisse erhältlich sind.

Bretten, den 2. März 1927.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat Juli 1927 unter Nr. 16 981 bis mit Nr. 20 009 ausgestellten bezw. erneuerten Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 8. März 1927 auszulösen od. die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.

Karlsruhe, den 26. Februar 1927.

Städt. Pfandleihkasse.

Pfänder-Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 16. März 1927, vormittags 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an,** findet im Versteigerungslokal des Städtischen Leihhauses, Schwanenstr. 6, 2. Stock, die **öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder v. Monat Juli 1926 Nr. 16 981 bis mit Nr. 20 009 gegen Barzahlung** statt.

Zur Versteigerung gelangen: Fahrräder, Nähmaschin., Koffer, Schuhwerk, Herren- und Damenkleider, Wäsche, Stoffe, Bestecke, Feldstecher, gold. u. silberne Uhren, Juwelen, Musikinstrumente usw. **Fahrräder u. Nähmaschinen** kommen 2 Uhr mittags zur Versteigerung.

Das Versteigerungslokal wird ½ Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt an dem Versteigerungstag und am Tage vorher nachmittags geschlossen.

Karlsruhe, d. 5. März 1927.

Städt. Pfandleihkasse.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 7. März 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1. 2 Sofa, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 aufger. Bett.
2. 1 Agopresse f. Schuhmacher.
3. 1 Zither, Marke Valsonora.
4. 5 Standuhren, dunkel eichen, 1 Tafeluhr u. 2 Wanduhren.

Versteigerung von Ziffer 2 und 3 voraussichtlich bestimmt.

Karlsruhe, d. 5. März 1927.

Butz,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 8. März 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Büfett, Sofa, Trumeau, Flurgarderobe, 3 Pianos, Schreibtisch, 20 Sack Brotmehl, einige Mille Zigarren u. a. m.

Karlsruhe, d. 5. März 1927.

Maier,
Gerichtsvollzieher.

Trauerbriefe
liefert rasch und in tadelloser Ausführung
Tagblatt-Druckerei
Ritterstraße 1
Telephon 297

MUSIKAPPARATE
von unübertroffener Wiedergabe, die die Wirklichkeit des Vortrages hervorzaubern, finden Sie bei uns zu wirklich günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen.
Größte Auswahl sämtlicher führender Fabrikate
COLUMBIA
Die beste Platte der Welt
ODEON PARLOPHON BEKA
Überraschend schöne elektrische Neuaufnahmen.
Sämtliche Tanzschlager der Saison 1927.
Musikhaus Schlaile
KARLSRUHE KAISERSTR. 135 TELEF. 559

Man merk' sich diesen Säulenbau
Da ist die
Dauer-Möbelschau
Eintritt frei!

Nur kostenloses Palais, am Rondellplatz
Besonders günstige
Angebote in
Esszimmer Schlafzimmer
Herrenzimmer
Küchen Tochterzimmer
Fremdenzimmer
Einzelmöbel
Ca. 80 Musterzimmer in vorbildlicher Aufstellung
Zahlungserleichterung!

Emmy Schoch
Mode-Werkstätten I. Ranges
Herrenstr. 11
Das elegante Jackenkleid

Gutes Einweichen
ist halbes Waschen!

Sie werden dieses Wort bestätigt finden, wenn Sie es einmal selbst probieren. Weichen Sie Ihre Wäsche am Abend vor dem Waschtage in kalter Henko-Lauge ein. Das Aussehen der Einweichlauge am nächsten Morgen zeigt Ihnen, wie sehr Schmutz und Flecke sich schon gelöst haben!
Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda
— weit ergiebiger als lose Soda! —
Serie: „Das sparsame Waschen" Bild 1.

Die besten deutschen Handarbeitsgarne
C·M·S CAMEZA
besser als jedes ausländische Fabrikat
unverwüstlich im Glanz
garantiert echt.
CARL MEZ & SÖHNE A·G·
Freiburg i. B.
GEGRÜNDET 1785
NUR DIE MARKEN:
CAMEZA
und
C·M·S
In jedem einschlägigen Geschäft verlangen

Frühkartoffel-Neuheit
Gelbe Perle
Reifezeit Juni
Allerfrüheste u. im Ertrag unerreichte Kartoffelsorte mit sehr starker Bestockung u. Wiederstandsfähigkeit. Die zahlreichen nierenförmigen Knollen liegen dicht am Stock, haben flache Augen und goldgelbes Fleisch
Letztjährige Ernte 150 Z. pr. Morgen
Sorgfältig handverlesene Saat in plombierten Säcken: 50 kg RM. 15.—, 25 kg RM. 8.—, 5 kg RM. 2.—
Preisverzeichnis über Sämereien kostenlos
E. M. Bogenhardt, Erfurt

Halbtot eingeliefert
wurde Ihre Kleidung und zu konkurrenzlosem Preise **für 1.50 Mk.**
durch anerkannt unübertroffene **fachmännische Behandlung verläßt dieselbe**
wie neugeboren
Buhlingers amerik. Kleiderpflege
Kreuzstr. 22 / Telefon 6607
Kunststopfen, Reparaturen und Reinigung billigst
Abholen und Zustellung kostenlos
Spezialität: Auffrischen von Samt- und Plüschkleidung

Josef Goldfarb
Herren-Maß-Schneiderei
exclusivster Art
Im Anzug Mk. 175.—

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsr. Tagblatts".

Onkel Stuvkamp hat ein Motto:
„Immer jung, gesund u. vergnügt."
Alle die, welche an Rheuma, Ischias, Nervosität, unreinem Blut oder schlechtem Allgemeinbefinden leiden, müssen besonders auf eine zweckmäßige Ernährung und geregelten Stoffwechsel achten.
Stuvkamp-Salz
stellt in seiner Zusammensetzung ein hervorragendes Hilfsmittel dar, das Blut gesund und leichtflüssig zu erhalten, sorgt prompt für normalen Stoffwechsel und verbürgt Ihnen dadurch das Gefühl von Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit.
Originalgläser zu M. 3.— und M. 2.— in Apothek. und Drog.
Generalvertreter: **Fritz Störzinger,** Karlsruhe, Karlstr. 4

Statt besonderer Anzeige.

Meine geliebte Frau, unsere teure Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Cousine

Adolfine Ruppert

geb. von Cancrin

ist heute vormittag nach langem Leiden sanft entschlafen.

Karlsruhe, den 5. März 1927.
Leopoldstraße 7, II.

Dr. Heinrich Ruppert, Medizinalrat
Karl Ruppert, Archivrat, Major a. D.
Kuno Ruppert, Regierungsrat
Dr. med. Wolfgang Ruppert
Marga Ruppert, geb. Risler
Horst Ruppert
Lili Freiin Roeder von Diersburg.

Die Beerdigung findet Montag, den 7. März 1927, nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Danksagung.

Die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste veranlassen uns, auf diesem Wege unseren tiefgefühlten, herzlichsten Dank auszusprechen.

Karlsruhe-Beiertheim, 5. März 1927.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Luise Treiber.

Danksagung.

Für die vielen lieben Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange meines geliebten Mannes, unseres treuen Vaters sprechen wir unseren allerinnigsten Dank aus.

Karlsruhe, den 6. März 1927.
Bachstraße 2

Im Namen der trauernden Familie:
Frau Luise Riese, Witwe

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meiner lieben, nun in Gott ruhenden Mutter u. Großmutter spreche ich im Namen der Hinterbliebenen den wärmsten Dank aus.

Karlsruhe, 5. März 1927.

Maria Wißler.

Rundfunk-Vortragsfolge

Karlsruher Tagblatt — 6. bis 12. März

Sonntag

6.00: Berlin: Wagner: „Walküre" (auch Stettin, Königswusterhausen, Stuttgart, Freiburg, Breslau, Gleiwitz).

7.30: Königsberg: Lehár: „Der Graf von Luxemburg". Sendespiel (auch Danzig).

7.30: Wien: Verdi: „La Traviata" (auch Graz, Innsbruck, Klagenfurt).

8.00: Hamburg: Schweizerfahrten eines Humoristen (auch Hannover, Bremen, Kiel).

8.00: Langenberg (Köln): Wagner: „Der fliegende Holländer" (auch Münster, Dortmund).

8.00: München: Tschaikowsky: IV. Symphonie, anschließend: Meyer-Frankenstein: „Rahab" (auch Nürnberg).

10.30: Dortmund: Uebertragung der Abendwertungen des Sechstagerennens (auch Langenberg, Münster).

BUSOLD & NIED
Hirschstraße 12 / Telephon 414
Isaria-Rundfunk-Geräte

Küppersbusch-Herde
für Gas, Kohle, Komb.
Junker & Ruh- Gashe rde, Oefen
Immerbrand-**Grudeherde und Öfen**
Vertretung und Lager:
Amalienstrasse 7
Karl Fr. Alex. Müller
Telefon 1284 | Gegründet 1890
Günstige Zahlungs-Bedingungen
Eigene Reparatur-Werkstätte
Fachgem. Aufstellen

Donnerstag

8.00: Stuttgart: Uebertragung des Konzerts des Süddeutschen Rundfunks aus der Liederhalle mit Jan Kiepura (auch Freiburg, Berlin, Stettin, Königswusterhausen, München, Nürnberg, Frankfurt, Kassel, Langenberg, Münster, Dortmund).

8.15: Breslau: Ein Abend in der grünen Steiermark (auch Gleiwitz).

8.30: Kiel: Uebertragung der Chorgesänge aus dem Gewerkschaftshaus.

10.00: Dortmund: Uebertragung der letzten Stunde des Sechstagerennens (auch Münster, Langenberg).

ADOLF WIRTH & Co
Körnerstraße 7
Schuhwaren
Große Auswahl, moderne Formen
Reelle Preise, gute Bedienung

Leo Wittmann Molkereiprodukte Delikatessen
Karlsruhe i. B., Waldhornstraße, b. d. Kaiserstr.
Fernsprecher 2563
empfiehlt erstklassige Qualitäten. Reelle Bedienung.

Schreibmaschinen neu und gebraucht
Reparaturwerkstätte
LIED Markgrafenstraße 26
Fernsprecher 3973

Eugen Amberg
Malermeister
Ausführung sämtlicher Maler- u. Anstreicherarbeiten. Feine Möbellackierung
Mäßige Preise, gewissenhafte Bedienung
Kriegsstraße 162 Eingang Hirschstraße

Radio-Apparate modernisiert
und repariert unter Garantie für Höchstleistung
Dipl.-Ing. **W. HASSEL**, G.m.b.H.
Karlsruhe-Mühlburg, Nuitsstraße 5. Tel. 3052
Akkumulatorenladestation

Emil Josef Heck
Maler- und Tapeziermeister
Tel. 4995 | KARLSRUHE | Zirkel 14
Grosses mod. Tapetenlager

Radioapparate
der führenden Fabriken:
Telefunken Siemens Seibt usw.
Röhren, Batterien, Lautsprecher
Alle Einzelteile für den Bastler
kaufen Sie preiswert bei:
Badische Lehrmittel-Anstalt
Inhaber **Otto Pezoldt**, Kaiserstraße 14
neben der Techn. Hochschule. Telephon 3260

Dienstag

7.30: Stuttgart: Konzertübertragung aus der Liederhalle (auch Freiburg).

8.00: Danzig: Cellokonzert (auch Königsberg).

8.15: Dresden: Björnson: „Die Neuvermählten" (auch Leipzig).

8.15: Frankfurt: „Die Landpartie nach Königsstein" (auch Kassel).

9.45: Radio-Paris: Offenbach: „Die Großherzogin von Gerolstein" (Auszüge).

10.30: Dortmund: Uebertragung der Abendwertungen vom Sechstagerennen (auch Langenberg, Münster).

Ein MOP ist unentbehrlich in jedem Haushalt
Den weit verbesserten **MOP** kaufen Sie nur bei
3 Bürsten-Vogel
Friedrichsplatz **3**
Vorführung unverbindlich

Tee
Kaffee
Cacao
Kaffee Hag
stets frisch — beste Qualität
billigste Preise
CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6180 6181

Montag

7.30: Frankfurt: Symphoniekonzert-Uebertragung aus dem Saalbau (auch Kassel).

8.00: Leipzig: Puccini: „Bohème", Uebertragen aus dem Neuen Theater (auch Dresden).

8.00: Königsberg: Donizetti: „Don Pasquale" als Sendespiel (auch Danzig).

8.45: München: Beethoven-Gedächtnisfeier (auch Nürnberg).

9.00: Stuttgart: „Die silbernen Glocken". Eine Bauernkomödie (auch Freiburg).

9.30: Langenberg (Köln): Hartleben: „Die Lore". Sendespiel (auch Dortmund, Münster).

10.30: Dortmund: Uebertragung der Abendwertungen des Sechstagerennens (auch Münster, Langenberg).

Kaufmännische Privathandelsschule
Karlstraße 88 **„Gonsor"** *Telephon 5846*
Gewissenhafte Ausbildung
für den kaufmännischen Beruf

Freitag

7.00: Zürich: Uebertragung von Wagners „Walküre" aus dem Stadttheater.

8.00: München: Volkssymphoniekonzert, übertragen aus der Tonhalle (auch Nürnberg).

8.00: Stuttgart: Mascagni: „Freund Fritz" als Sendespiel (auch Freiburg).

8.15: Langenberg (Düsseldorf): „Colledium musicum" (auch Münster, Dortmund).

8.15: Stockholm: Offenbach: „Hoffmanns Erzählungen", übertragen aus der Kgl. Oper (auch alle schwedischen und dänischen Sender).

8.25: Breslau: Volkstümliches Konzert des schlesischen Landesorchesters (auch Gleiwitz).

8.30: Berlin: Arno Holz und Jerschke: „Traumulus", als Sendespiel (auch Königswusterhausen, Stettin).

9.00: Hannover: Balalaika-Konzert (auch Hamburg, Kiel).

9.30: Brüssel: Verdi: „La Traviata", Auszüge (auch Antwerpen).

Samstag

7.25: Hamburg: Lortzing: „Zar und Zimmermann", Uebertragung aus dem Stadttheater (auch Hannover, Bremen, Kiel).

7.30: Kassel: Auber: „Der schwarze Domino", übertragen aus dem Stadttheater (auch Frankfurt).

7.40: Münster: „Confucius" (auch Dortmund, Langenberg).

8.00: Stuttgart: Kammermusikabend des Philharmonischen Oechesters.

8.00: München: Görler: „Serenade" (auch Nürnberg).

8.10: Königsberg: Skowronnek: „Im Forsthaus", Sendespiel (auch Danzig).

8.15: Dresden: Bunter Abend (auch Leipzig.)

8.30: Berlin: Otto Reutter (auch Stettin, Königswusterhausen).

8.25: Breslau: Heiterer Abend.

Merken Sie sich's!
WIR FÄRBEN ALLES ★ *in jeder gewünschten Farbe*
Auto-Mäntel *Auto-Polster* *Auto-Mützen* *Klubmöbel*
Stuhlsitze *Reisekoffer* *Handtaschen* *Schuhe*
Lederfärberei E. Leonhardt KARLSRUHE Waldstraße 13
Telephon 3924

Den guten Schuh
kaufen Sie nur bei
Jos. Bürkle *Amalienstraße 23*

SCHUHWOHL
Fabrik für Schuhbesohlung
Hirschstraße 22 — Steinstraße 23

Damenschürzen
Kinderschürzen
in neuesten Modellen und reizenden Dessins
empfiehlt in größter Auswahl
C. W. Keller
Ludwigsplatz.

Mittwoch

7.30: Frankfurt: Uebertragung des Oratoriums von Händel „Salomo" (auch Kassel).

8.15: Breslau: „Die Entwicklung des Klavierkonzerts". Schumann (auch Gleiwitz).

8.30: Langenberg (Köln): Strindberg: „Die Kronenbraut" als Sendespiel (auch Münster, Dortmund).

8.45: Mailand: Giordano: „Fedora" (Auszüge).

9.30: Berlin: „Die Sonate" (auch Königswusterhausen).

9.30: Toulouse: Gounod: „Margarethe" (Auszüge).

9.35: Königsberg: Im Marschrhythmus (auch Danzig).

10.30: Dortmund: Uebertragung der Abendwertungen des Sechstagerennens (auch Münster, Langenberg).

Anny-Cläre Luft
Friedrichsplatz 5 I. Tel. 2632
Inst. für Gesichtspflege — Manicure

Komplette Radioanlagen
sowie Zubehör-Teile zum Selbstbauen. Reparaturen und Instandsetzen von Radioapparaten sämtl. Systeme billigst und unter Garantie bei
Radio-Bau und -Vertrieb Dikt. Häubler
Karlsruhe i. B. Brunnenstr. 3 a — Telephon 6147.

Linoleum u. Tapetenhaus
H. Durand
Douglasstraße 26 — Telephon 2435
zeigt hiermit die Fertigstellung der neuen Kollekt. 1927 an. Dieselbe enthält in zirka 600 neuen Tapeten die neuesten Sachen bei den niedersten Preisen.
Verlangen Sie dieselbe bei etwaigem Bedarfe, es wird Sie nicht gereuen

In Karl Hummels Hohlschleiferei
Werderstraße 13

werden
Rasiermesser
Rasierklingen
Haarschneidemaschinen — Pferdescheren
Haarschneidescheren — Haushaltscheren
Tischmesser — Taschenmesser usw.
fachmäßig geschliffen und repariert

RADIO-KÖNIG KARLSRUHE
Erbprinzenstraße 31
Das führende Funkhaus Badens
Verlangen Sie den neuesten reichillustrierten Katalog gegen Spesenvergütung von Mark 0.50.

Sprechen wir einmal vom Theater.

Von
Demetrius.

I.

Es wird neuerdings viel von der allgemeinen Theaterkrise gesprochen.

Intendanten, Direktoren, Schauspieler und alles, was im und vom Theater lebt, ist unzufrieden.

Schauspieler beschuldigen die Verwaltung: Den Prominenten plus aequo, dagegen, dem sine nomine vulgus — Hungergagen, die überdies oft nicht bezahlt werden.

Latent ist auch die Krise zwischen Verwaltung und Personal.

Es werden Verbände gegründet, es wird protestiert, geklatscht und intrigiert, die Presse wird alarmiert, aber in allen diesen Zänkereien und Reibereien wird herzlich wenig von der dramatischen Kunst gesprochen. Und das mit Recht, weil sie dabei die einzige ist, die in dieser Posse keine Rolle erhalten hat.

Ich erkläre von vornherein, daß ich weder von der Berliner noch von der Karlsruher oder irgend einer anderen bestimmten Bühne sprechen will, oder daß ich bei meinen Ausführungen irgendwelche bestimmte Persönlichkeiten im Auge habe. Meine Betrachtungen sind rein imaginativ, sie wollen und sollen deshalb das Empfinden der Mitglieder der Bühnenwelt in keiner Weise treffen.

Man nehme sie als Betrachtungen eines alten Theaterfreundes aus der Vogelperspektive.

„Meine Damen und Herren", wie man heutzutage in Parlamenten zu sagen pflegt, ich werde mich vielleicht dem Tadel mancher Staatsbürger aussetzen, wenn ich offenherzig zugebe, daß mich politische Umwälzungen dabei an und für sich wenig beeinflussen. Leider aber bleiben sie nicht ohne Einfluß auf die Bühnenkunst und das ist, was ich peinlich empfinde.

Vor dem Kriege, unter dem „alten Regime", standen Bühne und Publikum in nahen Beziehungen zueinander, — sie erzogen sich gegenseitig.

Der Schauspieler wirkte veredelnd auf den Geschmack seiner Zuhörer durch die künstlerische Vornehmheit seines Spieles, der Zuschauer, seinerseits, auf den Schauspieler durch Ablehnung alles Uebertriebenen und Geschmacklosen auf der Bühne.

Heute sieht es anders aus.

Als Beispiel diene folgendes eigenes Erlebnis:

Auf einer großen Bühne wurde ein Stück aufgeführt, dessen Handlung sich in einem Palast-Hotel im Süden abspielte. Irgend ein Gauner wurde von der Polizei verfolgt. Als der „Direktor", ein korrekter Herr im Cutaway, erfuhr, daß der Verbrecher im Hotel verhaftet werden sollte, warf er sich auf den Bauch und zappelte mit den Beinen, bis zum Schluß des Aktes. — Das Publikum jubelte.

In früheren Zeiten wäre dieser clownmäßige Trick mit eisigem Schweigen aufgenommen worden.

Was ist denn geschehen, um diese Umwälzung herbeizuführen?

Gewiß haben die sozialen Verhältnisse infolge der Revolution auch auf die Zuschauerwelt einen gewissen Einfluß ausgeübt. Die früheren Theaterstammgäste, die durch ihre Sprachkenntnisse und traditionelle Gönnerschaft mit der dramatischen Kunst eng verbunden waren, sind wohl zum größten Teil verschwunden, aber man darf dem bescheidenen berufstätigen Zuschauer das Bedürfnis nach künstlerisch vollendeter Wiedergabe der Meisterwerke der dramatischen Literatur nicht absprechen, wobei die Vorführung von Nuditäten gewiß entbehrlich ist.

Zunächst die Bühnenleitung selbst!

Die dramatische Kunst ist an und für sich keine „republikanische" Kunst. Ich will damit sagen, daß sie nicht parlamentarisch, sondern monarchisch regiert werden muß. Eine Ausnahme, wie diejenige der Comédie Française ist nur auf den Traditionen von 2½ Jahrhunderten begründet. Außerdem liegen dort die Entscheidungen in den Händen von Künstlern, die durch Fachbildung und eine langjährige Vorbereitungszeit als „pensionnaires" ihre maßgebende Stellung erworben haben.

Bei uns sieht die Sache anders aus.

Heutzutage ist das Theater sehr oft zu einem Geschäftsunternehmen herabgesunken, das möglichst viel Geld bei möglichst geringen sittlichen Bedenken einbringen soll. Künstlerische Vorbildung spielt oft keine Rolle. Deshalb wird dann auch kein Bühnenwerk, das nicht „zieht", angenommen. Dagegen finden „Schlager", mit Nacktänzerinnen und unzweideutigen Anspielungen verziert, immer eine bereitwillige Aufnahme, besonders wenn der Verfasser zu den Kosten beitragen kann. Auf dieser schiefen Bahn aber gleitet man leicht tiefer und tiefer bis zu der Grenze, an der die Polizei als „Deus ex machina" in Erscheinung tritt.

So wie die Dinge heute liegen, ist es selbstverständlich, daß an derartigen Bühnen künstlerisch gebildeten Fachleuten kein Tätigkeitsfeld geboten werden kann. Dagegen wird in einem solchen Falle das Theater oft mit rührigen, selbstgefälligen und eingebildeten Nullitäten vollgepfropft. Das sind Erscheinungen, die in anderen Erwerbszweigen, die von Fachkenntnissen abhängig sind, nicht vorkommen.

Früher war der Theaterleitung, sei es dem Intendanten oder Direktor gegenüber, ein einziger Regisseur verantwortlich. Jetzt scheint die Regie eine „übermenschliche, allzu übermenschliche" Arbeit zu sein. Es gibt Spielpläne, auf denen drei oder vier verschiedene Stücke angekündigt werden, deren jedes von einem anderen Herrn „in Szene gesetzt" wird. Dem Kunstkenner ist ein solches Verfahren unverständlich. Die Regie erfordert nicht nur umfangreiche Bühnenkenntnisse, sondern auch eine durch langjährige Zusammenarbeit erworbene Einsicht in die guten und schlechten Eigenschaften eines jeden Künstlers, ohne die es nicht möglich ist, sie auszugleichen und die Absichten des Dichters zu gestalten. Wenn aber diese Arbeit von einem Herrn nur ab und zu geleistet wird, so wird die Einheitlichkeit der Bühnenleistung gefährdet, weil die bis zum Letzten zusammenfassende Hand fehlt.

Ein Regisseur muß vor allem die Aeußerlichkeiten, — die perspektivischen und akustischen Verhältnisse des ihm anvertrauten Theaters genau kennen, die eine zweckmäßige Inszenierung bedingen. Er muß auch mit der Dekorationskunst vertraut sein und bei den Entwürfen zu den Bühnenbildern mitzureden haben. Etwaige Differenzen entscheidet der Direktor oder Intendant, vorausgesetzt, daß dieser, wenn auch nicht Fachmann, so doch (und das scheint mir am zweckmäßigsten zu sein) ein Mann mit hochentwickeltem Geschmack und Kunstsinn ist. Bildung, reiche Erfahrungen, Vergleiche und Menschenkenntnis müssen ihm zur Seite stehen.

Es ist natürlich unmöglich, ein Bild der Gesamttätigkeit des Regisseurs im engen Rahmen eines Zeitungsartikels zu entwerfen. (Bei Besprechung der Aufgaben des Schauspielers wird sich Gelegenheit bieten, darauf zurückzukommen.)

Ich sage es rundweg, daß kein Theater ohne Regisseur und kein Regisseur (mögen die Künstler auch bewährte Kräfte sein) ohne umfassende technischen Kenntnisse und eine langjährige Tätigkeit als Schauspieler denkbar ist. Er, und nicht der Schauspieler, ist die schaffende Kraft. Mögen auch Farben noch so prächtig, ein jeder der Musiker — Tasanel, Paganini oder Goltermann — sein, so werden diese Farben doch ohne den Pinsel eines Malers nie zum Bilde und die Musiker ohne Dirigentenstab nie zum Orchester werden. Die Vorbildung eines tüchtigen Regisseurs erfordert eine außerordentlich fleißige Arbeit. Er muß die Meisterwerke der klassischen und modernen Weltbühnenliteratur nicht nur gelesen, sondern eingehend studiert haben, so daß er in der Lage ist, jede Szene, jede Figur im Gedächtnis zu behalten. Nur dann kann er sich verhältnismäßig leicht in neuen Werken zurechtfinden. Er muß auf eine mindestens 15jährige Tätigkeit als Schauspieler zurückblicken können. Aber diese ganze mühevolle Vergangenheit wird trotz allem zunichte, wenn er nicht dazu ein geborener Menschenkenner und tief empfindender Künstler ist. Solche genialen Regisseure, und es gab deren nicht wenige, verschwinden allmählich, um leider zu oft durch Bühnendilettanten ersetzt zu werden.

Ein „echter" Regisseur muß auf der Bühne ein Diktator sein. Kein Schauspieler, keine Schauspielerin, sei er ein Garrick oder sie eine Duse, darf seine Anordnungen mißachten. Er verfügt über die Stimmen und die Bewegungen eines jeden, und das mit Recht. Stellen wir uns vor, daß zwei Männer in einer Bühnenhandlung einen Streit darzustellen haben. Der erste würde, um die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf sich zu lenken, mit einer Stentorstimme einsetzen, der zweite ihn zu überbrüllen suchen, bis beide derart heiser sind, daß sie ganz und gar ihre Stimmen verlieren — und das „in der Gerichtszene!" des „Kaufmann von Venedig" Oder daß eine lustige Gesellschaft von gebildeten Leuten sich anschicken würde, akrobatische Kunststücke (kommt vor!) einer Zirkustruppe in einem Biedermeier-Salon auszuführen. Was wäre dann das Ergebnis einer solchen „Kunst" in der „Kameliendame?"

Man spricht zurzeit mit Vorliebe von der „Modernisierung der Bühne". Es gibt keine alte oder neue Bühne. Es gibt nur Bühnenwerke, die so aufzuführen sind, wie sie vom Dichter ersonnen, empfunden und geschrieben wurden. Aufgabe des Regisseurs ist es dann, die Absichten des Verfassers zu erfassen, sie so zu gestalten und wiederzugeben, daß sie auf das Publikum, genau wie es der Dichter beabsichtigte, wirken.

Die „Modernisierung" der Klassiker ist ein strafbarer Unfug. Wenn ein kubistischer Kleckser sich erlauben würde, die „Heilige Familie" von Raphael mit farbigen drei-, vier- u. vieleckigen Zickzacks zu übermalen, so hätte er Gefängnis verdient. Wenn ein Kapellmeister eine Beethovensche Symphonie (ausgerechnet die neunte!) mit Jazz-Instrumenten wiedergeben wollte, würde er ausgepfiffen und auf seine Karriere verzichten müssen. Warum sollte dann ein modernisierter Hamlet straflos dargestellt werden dürfen? Schließlich, wenn ein Regisseur das Publikum den größten Teil des Abends wie Maulwürfe vor verdunkelter Bühne sitzen und auf der Bühne kinematographische Bilder vorüberziehen läßt, — warum sollte er nicht lieber Filme drehen?

Aus dem Gesagten folgt nicht, daß der Regisseur eine despotische Macht ausüben darf, sonst wären große Schauspieler undenkbar. Seine Aufgabe ist vielmehr, seine Rolle im Rahmen des Gesamtbildes schöpferisch zu gestalten. Leider sind die meisten Bühnen von diesen Zielen weit entfernt.

Zur Entschuldigung der heutigen Bühnenleiter muß gesagt werden, daß sie durch viel zu viel Hemmungen in ihrer Arbeit gehindert werden. Das Theater muß, wie gesagt, monarchisch regiert werden. Am zweckmäßigsten wäre es, diese wichtige Kulturstätte dem Minister oder dem entsprechenden Verwaltungsbeamten zu unterstellen, zu dessen Bereich Kunst und Wissenschaft gehören. Verantwortlich ihm gegenüber wäre dann allein der Direktor oder Intendant. Es wird dagegen eingewendet, daß die Theater oft einen Staats- oder Gemeindezuschuß beziehen. Dieser Zuschuß wird natürlich nur im Interesse der Kunst und der Gemeinde gewährt. Er berechtigt aber die Geldgeber nicht, in die innere Organisation u. technische Arbeit einzugreifen, da eine solche Einmischung dem Theater früher oder später den Todesstoß versetzen müßte, zum mindesten aber die Einheitlichkeit der Kunst gefährden und eine stagnierende Wirkung ausüben würde. Der Vorwand, die Anwendung der bewilligten Mittel kontrollieren zu müssen, hat keinen praktischen Sinn. Wenn Bühnenfremde, manchmal wenig gebildete (sie mögen sonst außerordentlich tüchtige Leute sein) Verwaltungsräte, oder wie sie sonst heißen mögen, vorschreiben wollen, wieviel eine Ausstattung kosten darf, wer als Bühnenleiter, Kapellmeister oder Schauspieler engagiert werden soll, kann ein Theater unmöglich gedeihen. Das einzige, was man vom Intendanten verlangen muß, ist, daß er mit den bewilligten Mitteln auskommt. Seine Pflicht ist es, durch sparsames Wirtschaften und durch die Anziehungskraft seines Theaters die Gunst und das Interesse des Publikums zu gewinnen.

Das Uebermaß des Personalbestandes, das ein charakteristisches Merkmal der Demokratie ist, wirkt besonders nachteilig auf die Theaterverhältnisse. Wie im Staatsdienst, so splittert auch hier die Verantwortung bei den leitenden Stellen und begünstigt den Andrang unbedeutender Künstler. Der Weg zu ihr ist mannigfaltig. Ehrenvolle Ausnahmen bestätigen auch da die Regel. Fast jede Tätigkeit erfordert eine mehr oder weniger lange und intensive Vorbildung. Die Kunst aber verlangt viel mehr: den inneren Trieb, den man Talent oder Genie nennt. Und das ist das, was im allgemeinen heutzutage dem Schauspieler fehlt. Der Maler, der Bildhauer, der Musiker brauchen jahrelange, angestrengte Arbeit, bis sie schöpferisch wirken können. Der moderne Schauspieler glaubt oft, nachdem er einige Monate irgendwo u. irgendwas gelernt hat, daß er reif ist, um vor dem Publikum die Gestalten der Bühnenwerke eines Goethe, eines Schiller oder deren Epigonen verkörpern zu dürfen. In Wirklichkeit ist sein Beruf einer der schwersten und aufreibendsten.

Die Grubenkatastrophen in England.

Der britische Handelsminister machte im Unterhaus nähere Ausführungen zu den beiden Grubenkatastrophen. Von dem Unglück in Wales seien zwei Stollen einer Grube betroffen worden. In einem von diesen seien 35 Bergleute tot, in dem anderen noch etwa 28 Arbeiter eingeschlossen. Für ihre Rettung bestehe nur geringe Hoffnung, da zurzeit gegen den Rauch und die Gase gekämpft werden müsse, bevor man zu den Eingeschlossenen vordringen könne. Ueber das Unglück in Nottinghamshire liege von dem zuständigen Bergwerksdirektor folgender amtlicher Bericht vor:

„Heute früh um 3.30 Uhr fielen zwei Pumpanlagen des Schachtes, der 230 Meter tief ist, zusammen. Auf dem Grunde des Schachtes arbeiteten zu dieser Zeit 17 Mann, von denen drei gerettet werden konnten, während für die Rettung der übrigen nur geringe Hoffnung besteht."

Vom Schauplatz des Unglückes in Wales liegt noch folgender Bericht vor:

Kurz nach 1 Uhr nachts stieg aus dem Schacht der Marme-Grube, der insgesamt 1774 Mann unter Tag und 253 Mann über Tag beschäftigt, Rauch empor. Einige herbeigeeilte Grubenbeamte stellten fest, daß sich 1½ Meilen von dem Rauchherd entfernt eine Explosion ereignet hatte. Die Explosion war dem Ausbruch von Feuer in dem Teil der Grube erfolgt, in dem die Bergarbeiter eingeschlossen sind. In kurzer Zeit waren die ersten Rettungskolonnen zur Stelle. Infolge der starken Gas- und Rauchentwicklung sowie des Einstürzens von Grubendecken mußten auf Anordnung der Regierungskommissare die Arbeiten wieder eingestellt werden.

Ein Mitglied einer Rettungskolonne sagte folgendes aus:

Das Gas war noch zu tödlich, um eine Rettungsaktion von Dauer mit Erfolg durchzuführen. Die Grube glich einer Hölle, da die Hitze sehr stark war. Der Weg durch die einzelnen Stollen war schrecklich. Ueberall sah man Leichen liegen. Schließlich versperrte uns eine große Steinwand das Vordringen. Viele der Leute sind durch die Hitze und die Gase vollkommen erschöpft. Das Licht der Grubenlampen war durch die Wolken von Kohlenstaub kaum noch sichtbar.

Ueber Tag spielten sich zu derselben Zeit erschütternde Szenen ab. Frauen, Männer und Bräute waren nur notdürftig bekleidet zur Unglücksstelle geeilt. Sie warteten in der Nacht und den ganzen Tag über auf eine Nachricht von den Ihrigen.

Auch auf der Grube Nottinghamshire spielten sich erschütternde Szenen ab. Acht Bergarbeiter hatten ihre Kleidung zur Einfahrt in die Grube angelegt und sich in den Fahrkorb begeben, als ungefähr 90 Meter höher die Pumpen der Wasseranlagen absackten und in den Schacht stürzten. Der Fahrkorb wurde mitgerissen und sauste mit großer Geschwindigkeit bis auf den Grund des Schachtes, wo andere Arbeiter mit dem Beladen eines anderen Fahrkorbes beschäftigt waren.

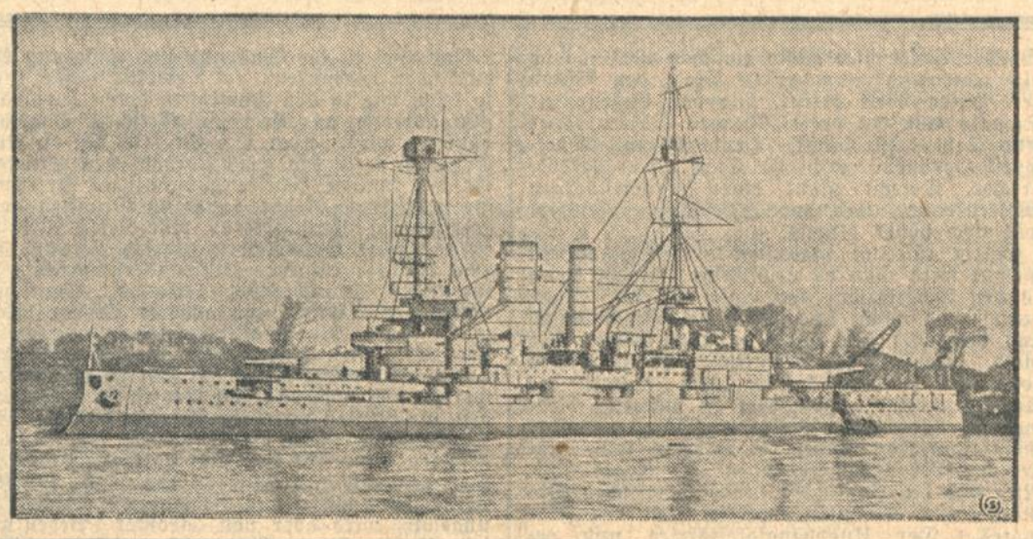
Bis jetzt sind 31 Leichen gezählt worden. Ungefähr 30 Leute sind noch eingeschlossen, die jedoch als verloren gelten. Zu diesen 61 Toten kommen noch die Verunglückten von Nottinghamshire, so daß sich die Gesamtzahl der Toten auf 77 beläuft.

Als die zu dem Explosionsherd führenden Stollen frei von Gas geworden waren, sind starke Rettungstrupps unablässig bemüht, die Felsmassen zu durchbrechen, um zu den eingeschlossenen Bergarbeitern zu gelangen, deren Zahl zuletzt mit 46 angegeben wurde. Die Sperrwand ist von außerordentlicher Stärke. Man hat jede Hoffnung aufgegeben, den Unglücklichen noch rechtzeitig Hilfe bringen zu können.

Unser Bild zeigt die Außenansicht eines Teiles des Grubenkomplexes Ebbed Vale in Süd-Wales, in dem sich das Grubenunglück ereignete.

Ein neues Flaggschiff für die Nordseestreitkräfte.

In Wilhelmshaven wurde das Linienschiff „Hannover" außer Dienst gestellt. Die Mannschaft nahm mit einem feierlichen Gottesdienst von dem Schiffe Abschied und wurde sodann auf das umgebaute Linienschiff „Schlesien" übernommen. Die „Schlesien" ist zwar nur ein halbes Jahr jünger als die „Hannover", wurde jedoch im letzten Jahre gründlich überholt und nach Möglichkeit modernisiert. Sie wird nunmehr als Flaggschiff der Nordseestreitkräfte den Konteradmiral Prentzel sowie den Stab der Linienschiffsdivision an Bord führen. Unser Bild zeigt das umgebaute Linienschiff „Schlesien".



Englischer Humor.

„Achtgeben, Jungens," sagte der Lehrer bei der Erklärung der englischen Grammatik, indem er ausführte, daß Ehe und Heirat gleichbedeutende Bezeichnungen seien. „Heirat ist ein Hauptwort, und nun sagt mir, was für eine Art Wort Ehe ist." Ein kleiner Junge erhob den Finger und bemerkte stolz: „Bitte, Herr Lehrer, Vater sagt, Ehe ist überhaupt kein Wort, es ist ein Urteil."

*

„Ihr Tee ist ganz vorzüglich, meine Liebe. Wo kaufen Sie ihn?" — Die Gattin des Piloten: „Mein Mann fliegt alle Woche nach Bombay, da bringt er mir jedesmal ein Viertelpfund mit!"

Russisch-asiatische Probleme.

Bis vor ungefähr einem Jahre nannte die Sowjetunion die um die Macht ringenden chinesischen Marschälle Verräter am chinesischen Volke; sie schenkte ihre ganze Sympathie der Kanton-Regierung, deren Nationalismus bekanntlich ein rotes Mäntelchen trägt. Feng Yusiang sowohl wie Wu Peifu und Tschang Tsolin kamen in der russischen Presse sehr schlecht weg; das änderte sich, als der „christliche General" selbst für Moskau gewonnen war und seine Söldnerscharen sich, wie durch Zauberspruch, in „national-revolutionäre Volksarmeen" verwandelt hatten. Zwar wurden sie bald geschlagen, aber die siegreichen ungleichen Brüder Tschang und Wu blieben darum nicht minder die erklärten Feinde der russischen Propaganda. Seit Wu Peifus Zusammenbruch im September hat Tschang Tsolins widerstandsfähiges Haupt die Last russischer Mißgunst allein zu tragen; nur auf den Schanghai-Marschall Sun Tschanfang fällt hie und da noch ein Moskauer Seitenhieb. Der Zusammenbruch Wu Peifus hat nicht nur die Verhältnisse in China vereinfacht, sondern auch sämtlichen Beteiligten die Situation dadurch erleichtert, daß mit Wu die einzige wirklich populäre Persönlichkeit Chinas— man sagt sogar: die einzige selbstlose — vorläufig ausgeschaltet worden ist.

Die Anstrengungen der Sowjetunion in der chinesischen Politik können, so aggressiv sie auch aussehen mögen, nicht schlechthin als imperialistisch bezeichnet werden. Rußland hat in China weder territoriale Wünsche noch ausgedehntere Handelsinteressen zu verteidigen. Seine Einmischung in die chinesischen Wirren wird durch die Sorge um seine eigenen alten, ostasiatischen Besitzungen diktiert, und durch den Wunsch nach Schwächung Englands. Die russische Kanton-Politik hat denn auch tatsächlich dem britischen Handel in China schwere Schläge beigebracht und Englands Prestige in Asien empfindlich geschädigt. Der Sieg der Kanton-Armee in ganz Südchina ist ein gar nicht zu überschätzender Erfolg Moskaus. Diesen Erfolg zu stabilisieren und womöglich zu erweitern, wird die russische Politik kein Mittel unversucht lassen können.

Kantonesisch-Südchina ist Moskaus östlicher Brückenkopf im asiatischen Propagandakampfe gegen Großbritannien.

Eine Vorbedingung zu seiner Verteidigung ist die Herstellung einer gesicherten Landverbindung zwischen Kanton und Moskau. Aus diesem Grund war die Gewinnung Feng Yusiangs wichtig und die Niederlage desselben im vergangenen Frühjahr eine peinliche Schlappe. Die Einnahme von Kalgan, dem Ausgangspunkt der großen Gobistraße nach Urga, hat die direkte Verbindung zwischen Kanton und Moskau unterbrochen; die Trümmer der Feng-Truppen konnten sich jedoch in den für die Kanton—Moskau-Politik wichtigen Provinzen Schensi und Schansi den Sommer über halten, während der Marschall selbst in Moskau weilte. Von diesen beiden Westprovinzen aus wird nun, nach Fengs Rückkehr zu seiner Armee, die räumliche Annäherung des Südens mit der russisch kontrollierten Mongolei wieder stärker betrieben werden.

Auch in anderer Beziehung leistet der an Moskau in jeder Beziehung stark angelehnte Mongolische Nomadenstaat Rußland wertvolle Dienste: er demonstriert gleich Kanton die russische Freundschaft für die asiatischen Völker. Die russischen Behörden haben es nach der Vernichtung des kurzlebigen „Kaisers der Mongolei", Baron Ungern-Sternbergs, sorgfältig vermieden, durch allzuheftige Revolutionierung sich die Sympathien der Mongolen zu verscherzen; sie haben diesem äußerst barbarisch lebenden Volke hingegen durch kulturelle Erziehungsarbeit bereits wertvolle Dienste erwiesen und es militärisch gegen die Rückkehr der verhaßten Chinesen geschützt. Daß dieser Schutz sich nötigenfalls auch als wirksam erweisen würde, wenn innerhalb der Mongolei Widerstände gegen das russische Protektorat entstehen sollten, ist wohl selbstverständlich; doch ist an solche Widerstände vorläufig kaum zu denken, denn die Mongolen fühlen sich unter den jetzigen Verhältnissen wohl. Ihre innerpolitische Abhängigkeit vom Sowjetsystem ist kleiner, als man im Auslande meist annimmt, und ihr Nationalgefühl nicht gering; die Tradition Dschingis Chans zum Beispiel soll heute in der Mongolei lebendiger sein denn je!

Das russische Vorfeld in Ostasien ist im Jahre 1922 noch um ein weiteres eigenartiges Staatsgebilde vergrößert worden: um die „Tannu-Tuwa-Volksrepublik". Sie umfaßt das sogenannte Urjan-Chai-Gebiet, das ist die Tallandschaft des obersten Jenissei zwischen dem Tannu und dem Sajangebirge, und zählt neben 14 000 Russen etwa 60 000 türkische Sojoten zu ihren Bewohnern. Wirtschaftlich und strategisch ist dieses Bergland von untergeordneter Bedeutung; es stellt aber doch eine Machterweiterung Rußlands in Zentralasien. dar. Tannu-Tuwa ist gleich der Aeußeren Mongolei eine halbbolschewistische Volksrepublik. Die Hauptstadt" hieß früher Bjelo-Zarsk, was etwa „Weiß-Zar" bedeutet und wurde nach der russischen Revolution in Kraßnoje („Rotstadt) umgetauft. Auch Urga hat einen neuen revolutionären Namen erhalten — Ulan Bator — das heißt unseres Wissens „Rotes Zelt". Wir erwähnen diese Nebensächlichkeiten, weil sie ganz gut zeigen, wie großen Wert die bolschewistische Politik auf solche kleine Dokumentierungen ihrer Erfolge legt.

Während sich der englisch-russische Kampf in Ostasien hinter der Kulisse Kanton versteckt, tritt der Gegensatz zu Tschang Tsolin auch in Mittel- und Südchina scharf in Erscheinung. So unverfroren aber auch das neue Rußland im Propagandakampfe ist — in seiner offiziellen Politik übt es Vorsicht und Zurückhaltung. Nur einmal hat die Sowjetunion im Laufe ihrer Auseinandersetzungen mit Tschang eine militärische Geste gemacht. Als Iwanow in Charbin verhaftet worden war, marschierten an den beiden Enden der chinesischen Ostbahn, bei Mandschurja und Wladiwostok, russische Truppen auf. Diese Demonstration hatte allerdings auf die Mukden-Regierung keinen Eindruck gemacht, wahrscheinlich im Vertrauen darauf, daß Japan eine militärische Intervention Rußlands nicht gestatten würde. Moskau hat daraus die Lehre gezogen, daß der Bogen nicht überspannt werden dürfe und deshalb die Tschang Tsolin mißliebigen sowjetischen Diplomaten Iwanow (Charbin), Grant (Mukden) und vor kurzem auch Botschafter Karachan aus Peking abzuberufen. Das beweist, daß die Sowjetunion der Beherrschung Pekings und Nordchinas durch Tschang Rechnung trägt und nicht gesonnen ist, ihre Erfolge in Südchina leichtsinnig aufs Spiel zu setzen. Wir möchten sogar annehmen, daß sowohl Rußland als auch Tschangs übrige Feinde über dessen Pekinger Engagement gar nicht unglücklich sind, denn der Besitz Pekings ist bisher noch jedem chinesischen Provinzherrscher übel bekommen!

Auch hier erhebt sich wieder die Frage, inwieweit Tschang auf eigene Rechnung handelt und inwieweit er von Japan gestützt und getrieben wird. Es wird zwar behauptet, Tokio sei über Tschang Tsolin böse, weil er das aus japanische Geld in den chinesischen Wirren verpulvere, während er versprochen habe, es nur für die Mandschurei zu verwenden. Wie schwer aber die japanische Politik zu durchschauen ist, mag ein anderes Beispiel zeigen: Bei der fernöstlichen Gebietsregierung in Chabarowsk war gesagt worden, daß sie die Ansiedlung von Koreanern auf russischem Gebiet nach Kräften unterstütze, da diese tüchtige Reispflanzer seien und in Korea selbst von den japanischen Siedlern bedrängt und enteignet würden; zwei Wochen später erfuhr man in Charbin, daß die japanische Politik die koreanische Auswanderung in das russische Amur- und Ussurigebiet insgeheim eifrig fördere — um koreanisch-japanische Enklaven auf russischem Boden zu schaffen.

Wenn auch die in China übliche Angewohnheit, hinter jedem politischen Vorgang Japans Hand zu sehen, naiv ist, so kann das Inselreich doch keinem der chinesischen Ereignisse uninteressiert zusehen; Japans Interessen reichen bis weit in die Mongolei hinein. Andererseits ist Tschang Tsolin keinesfalls willenloses Werkzeug fremder Mächte, ebensowenig wie Wu Peifu oder der Kanton-Führer, General Tschang Kaischeck. Es ist auch kaum richtig, daß die hadernden Marschälle, wie man im Ausland häufig annimmt, alle die Herrschaft über ganz China erstreben; in Moskau rechnet man nicht mit einem weiteren Vorrücken der Kantontruppen nach Norden, ebenso wie man nicht annimmt, daß Tschang Tsolin sich allzuweit von seiner Mandschurei entfernen wird. Man würde auf russischer Seite einer vorläufigen reinlichen Abgrenzung der Tschangschen und der Kantonschen Interessensphären wohl nicht unfreundlich gegenüberstehen.

Ein Verstoß gegen das Memelstatut.

TU. **Königsberg**, 4. März.

Die großlitauisch eingestellte Wahlkreiskommission hat im letzten Amtsblatt eine Bekanntmachung veröffentlicht, wonach sie sich erneut auf den Standpunkt stellt, daß alle aus Großlitauen zugezogenen Staatsbeamten und das Militär wahlberechtigt sind und in die Wahllisten eingetragen werden müssen, soweit dies bisher noch nicht geschehen ist. Damit wird der Verstoß gegen das Statut, nach dem nur Bürger des Memelgebietes wahlberechtigt sind, erneut sanktioniert.

Artikel 431.

Fabre-Luce über die Rheinlandräumung.

Das „Journal de Genève" veröffentlichte kürzlich einen Auszug eines demnächst erscheinenden Buches des auch in Deutschland bekannten französischen Schriftstellers Alfred Fabre-Luce, das den Titel trägt: „Locarno sans rêves" (Das wahre Locarno). In dem veröffentlichten Auszug befaßt sich der Verfasser sehr eingehend mit der Rheinlandräumung, die er als notwendig und wünschenswert für Frankreich hinstellt. Die Räumung des Rheinlandes wäre für Frankreich materiell ein Vorteil, was die Herabsetzung der Unterhaltungskosten für die französischen Truppen in den besetzten Gebieten betreffe. Moralisch würde die freiwillige Festsetzung des Räumungstermins, der doch einmal zu einer Notwendigkeit würde, als ein Verdienst Frankreichs allgemein empfunden werden.

Die psychologische Folge einer Räumung würde sowohl in Frankreich als auch in Deutschland günstiger Art sein. Die gegenwärtige Auffassung der offiziellen französischen Politik, nach der die besetzten Gebiete eine Sicherheitsgarantie für Frankreich bildeten, führe praktisch dahin, daß die nächste Generation weder die Sicherheitsgarantie, noch eine wirkliche Annäherung zwischen den beiden Völkern vorfinden werde. In Deutschland bestehe gegenwärtig ein lebhaftes Interesse nach baldiger Befreiung der besetzten Gebiete. Diese Strömung könnte für Frankreich nutzbar gemacht werden. Frankreich könne jedoch keineswegs eine vollständige Umgestaltung der politischen Richtlinien von Deutschland als Tausch gegen die Aufgabe des zeitlich begrenzten Rechts Frankreichs am Rheinland verlangen.

Der Verfasser erklärt sodann, Frankreich könnte im Falle einer vorzeitigen Räumung des Rheinlandes folgende Vorteile erlangen:

1. Eine schnellere Mobilisierung der deutschen Schulden an Frankreich;
2. ein militärisches Kontrollsystem des Völkerbundes im Rheinland, das eine völlig ausreichende Garantie für Frankreich bedeuten würde.

Der wahre Vorteil einer Räumung würde jedoch vor allem in der Schaffung einer neuen Atmosphäre zwischen den beiden Völkern liegen, die das große Werk der wirtschaftlichen Annäherung der beiden Staaten fördern würde. Einer Generalliquidierung der deutsch-französischen Schwierigkeiten würde dann nur noch die Saarfrage im Wege stehen.

Die Volksabstimmung im Saargebiet würde zweifellos nicht zugunsten Frankreichs ausfallen. Die Saarfrage beschränke sich dann ausschließlich auf eine Zoll- oder Finanzfrage.

*

Grenzverteidigungssorgen des „Echo de Paris".

Paris, 4. März. Das „Echo de Paris" befaßt sich heute mit den Schwierigkeiten, die die neue französische Grenze hinsichtlich der Verteidigung biete. Der Rhein bildet keinerlei Hindernis mehr. Ueberall mit Ausnahme eines Teiles der Vogesen fehle es an natürlichen Grenzen, so daß sich auch ein zukünftiger Krieg wieder auf französischem Boden abspielen werde.

Friedrich Chr. Kiefer Karlstraße 4 Telefon 254 liefert in bester Ware alle Sorten Kohlen • Koks • Briketts u. Holz

Die Weltumsegelung des „M. S. Vaterland".*)

Vortragsreisen des Grafen Luckner durch die Vereinigten Staaten.

Amerikanische Probleme.

Von unserem Mitarbeiter, Gouverneur z. D. Dr. E. **Schultz-Ewerth.**

Dieser Bericht wird vorerst der letzte in der Aufsatzreihe sein, da Gouverneur Schultz-Ewerth wegen Erkrankung in die Heimat zurückkehren mußte. Schriftleitung.

V.

An Bord M. S. „Vaterland", 16. Febr. 1927.

Während Graf Luckner im Lande herumreist und Vorträge hält, wollen wir uns ein wenig mit den Leuten befassen, d. h. mit dem homo sapiens Americanus. Ist doch der Mensch schließlich das interessanteste Erzeugnis, das aus der Werkstatt der Natur hervorgegangen ist, aus einer Fabrik, gegen die selbst die Steel Corporation, Standard Oil und der Ford-Konzern kümmerliche Zwerge sind. Und auch in der Fabrikationsmethode ist die Natur überlegen. Sie arbeitet nicht nach dem Förderbahnprinzip, auf das sich überspitzte Technik soviel einbildet; sie erzeugt nach einem Schöpfungsplan, den wir wohl oder übel anerkennen müssen, wenn wir ihn auch nicht verstehen, keine Einförmigkeiten, sondern Individualitäten. Hier freilich können wir uns, angesichts der jeder Beschreibung spottenden Vielseitigkeit des Stoffes, nur mit den gemeinsamen Zügen beschäftigen, — in jedem Menschen steckt etwas von allen Menschen, — und da sind es hauptsächlich die jeweiligen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben, die unsere Aufmerksamkeit verdienen, weil sich davon am besten die menschliche Eigenart äußert.

Die Vereinigten Staaten sind ein so schnell wachsendes, unablässig wechselnde Entfaltungsvorgänge zeigendes Wesen, daß die Verschiedenheit der Eindrücke und der Auffassungen begreiflich ist. Amerika ist nicht nur von Leif Erikson und Columbus, sondern noch von vielen andern hinterher stets von neuem entdeckt worden und wird weiterhin immer wieder entdeckt werden. Welcher Unterschied allein zwischen 1900, wo ich als „greenhorn" zum ersten Male den Boden der Neuen Welt betrat, und der Gegenwart! Damals war ein dreißigstöckiger Wolkenkratzer eine Sehenswürdigkeit. Heute ist das Woolworth-Gebäude mit 56 Stock der Rekordbrecher, Detroit plant einen hundertstöckigen Wolkenkratzer, und das eifersüchtige Neuyork will noch höher hinaus.

Einem kolonial veranlagten und gezogenen Gemüt wird man es nachfühlen können, wenn es den Amerikaner, das Volk und den Staat, vorwiegend vom kolonialen Gesichtspunkt aus betrachtet und dabei zunächst findet, daß viele, jedenfalls die wesentlichen Erscheinungen kolonialen Ursprungs sind, also, anstatt als Amerikanismus abgesondert zu werden, diesmal gerechterweise als Kolonialismus verallgemeinert werden müssen, — während sonst ungerechte Verallgemeinerungen die Regel sind. Nur sind die Analogien in den englischen Dominien und Kolonien erheblich kleineren Formates. Der Unabhängigkeitskrieg und gelegentliche Schonungen zwischen der großmächtlichen Union und Großbritannien scheinen zwar zu erhärten, daß die erstere jeder Möglichkeit, wieder unter englischer Vormundschaft zu geraten, entrückt ist. Aber die leider noch recht wenig bekannten und beachteten Lehren der Kolonialpsychologie weisen darauf hin, daß mit steigender Eigenkultur einer Kolonie, gleichgültig ob sie staatlich selbständig oder abhängig ist und falls nicht grobe Fehler in der Pflege der gegenseitigen Beziehungen begangen werden, der Einfluß des Mutterlandes wächst. Es wird dann eben, nach Ueberwindung des in hemmungslosen wirtschaftlichen Kämpfen vergehenden Jugendstadiums, neben der Gemeinsamkeit des Blutes, die Gemeinsamkeit der Kultur wirksam. Alle kultivierten Kolonisten blicken auf das Mutterland, dessen Stellung sich durch das offenbar werdende Prestige des höheren Alters und der Ueberlieferung hebt, und alle kulturellen Leistungen des Mutterlandes werden durch das Medium der Sprache ohne weiteres zu einem geistigen Bande. Aehnlich liegen die Dinge zwischen Spanien und seinen ehemaligen Kolonien in Latein-Amerika. Wenn die Kunst der Staatsmänner auf der Höhe ist, vermag sie den moralischen Einfluß politisch auszumünzen. Die englische Politik ist unermüdlich und gerade jetzt besonders damit beschäftigt, und darum ist in der Tat die koloniale Betrachtungsweise gegenüber den Vereinigten Staaten unzweifelhaft aufschlußreich.

Natürlich ist die Wahrung und Stärkung des englischen Gedankens in Amerika lange nicht so leicht wie in den Dominien, deren Unabhängigkeitswahn an ihrer militärischen Schwäche bankrott wird. Aber Old England hat an New England, d. h. den sechs nordöstlichen Staaten, wo der typische Yankee puritanischer Herkunft, die herrschende Klasse, zu Haus ist, einen ausgezeichneten Verbündeten. Auf dieses Element ist das neue Einwanderungsgesetz zurückzuführen, das die englische Einwanderungsquote zu ungunsten Deutschlands, Irlands, Skandinaviens, der Schweiz und anderer Länder heben will. Gegen die Anglisierungsbestrebungen ist namentlich von seiten der Deutschen, deren Quote von 51 000 auf 23 000 jährlich vermindert werden soll, nachdrücklichst Protest eingelegt worden, einstweilen mit dem Erfolge, daß das Gesetz, das andernfalls am 1. Juli ds. Js. in Kraft getreten wäre, auf ein Jahr vertagt worden ist. Der Ausgang des Ringens um das künftige nationale Schicksal der Vereinigten Staaten ist ungewiß, wird aber von größter Bedeutung sein. Unsere Sympathien gehören selbstverständlich unsern amerikanischen Landsleuten, obwohl wir wenig helfen können; denn es handelt sich um eine inneramerikanische Angelegenheit.

Das nagende Gefühl, ein geschichtsarmer Neuling im Kreise älterer Genossen zu sein, überträgt sich von der Nation auf den Einzelnen und ist mit verantwortlich für das in Amerika endemisch gewordene genealogische Fieber. Nicht gediegener Familiensinn ist es, der zur Ahnensuche treibt, sondern soziales Geltungsbedürfnis. Sehr undemokratisch wird der persönliche Wert mißachtet und den Stammbaum — family tree — erstrebt. Kein Wunder, daß die Nachfrage bereits geschäftlich, von genealogischen Büros, bearbeitet und gedeckt wird, sicherlich oft in schwindelhafter Weise. Am höchsten notieren an der gesellschaftlichen Börse die Stammbäume, die in England und in Schottland wurzeln. Wer seine Abkunft von einem der Einwanderer, die mit der „Mayflower" 1620 herüberkam, beweisen kann, zählt sich zur Aristokratie des Landes. Ein Neuyorker Witzblatt brachte einst ein Bild des berühmten Schiffes, wie es ausgesehen hätte, wenn alle diese Ansprüche begründet wären: es war bis an die Mastspitzen mit Passagieren besetzt. In Ermangelung der „Mayflower" oder anderen britischen Ursprungsnachweises nimmt man auch mit Ersatz vorlieb. Ein gutsituierter Herr, Anglo-Amerikaner, erzählte mir voller Stolz innerhalb der ersten Viertelstunde unserer Bekanntschaft, daß seine Frau von einem der alten römischen Kaisergeschlechter deutscher Nation abstamme — ich habe vergessen, von welchem. Ein anderer stellte sich mir binnen ungefähr der gleichen Frist als Nachfahre der Hohenstaufen vor! In beiden Fällen war es tiefernst gemeint und schwer, den Ernst zu wahren. Den Vogel aber schoß eine Dame mit einer Einladung zum Tee ab, auf deren Rückseite ihr Stammbaum dargestellt war. — Dennoch soll man solche Schwächen, die sich ja, obzwar nicht so intensiv, auch anderwärts finden, nicht unterstreichen und sich überhaupt nicht über die Amerikaner lustig machen. Sie haben nicht nur wirtschaftlich und technisch, sondern auch wissenschaftlich und künstlerisch Hervorragendes geleistet, und wenn ihre Systematik etwa ein Ergebnis der deutschen Zutat in dem großen Schmelztiegel sein sollte, können wir damit nur zufrieden sein und müßten, wie gesagt, die Bestrebungen des amerikanischen Volkes, seine Eigenart auszubauen, tunlichst unterstützen.

Eines der schwerwiegenden Sonderprobleme, das Amerika bewältigen soll, ist die Negerfrage. Nach den verläßlichsten statistischen Zahlen ist das jetzige Verhältnis der Neger einschließlich Mischlinge zu den Weißen wie 1 : 7½. Andere Sachverständige haben ein Verhältnis von 1 : 6 errechnet. Die Verteilung ist ungleichmäßig; sie hat sich im Weltkriege, wie in einem früheren Artikel erwähnt, durch Abwanderung nach Norden geändert und wechselt zwischen 1 Proz. in Massachussets und 60 Proz. in Mississippi. Besonders stark ist die farbige Bevölkerung in den großen nördlichen Industriezentren, z. B. in Chicago. Die Arbeiterorganisationen haben sich schon genötigt gesehen, einige Neger-Gewerkschaften anzuerkennen, und man sieht gar nicht so selten Weiße und Farbige nebeneinander arbeiten. Ebenso wird durch Armut und Verkommenheit innerhalb der weißen Rasse der Respekt vor ihr untergraben. Der Neger spricht mit Verachtung von dem „poor white trash", dem armen weißen Gesindel, das er schon vom Süden her kennt und nicht minder im Norden antrifft. Andererseits wird durch Schulen und Universitäten für Farbige dafür gesorgt, daß sie an den geistigen Schätzen der europäischen Kultur teilnehmen. Das Selbstgefühl der weißen Rasse ist im Norden nicht so streng ausgeprägt wie im Süden, aber es ist nichtsdestoweniger zum mindesten in den besseren Schichten vorhanden. Wie soll das enden, zumal, da in Anbetracht der Fruchtbarkeit der Farbigen mit ihrer weiteren Zunahme zu rechnen ist?

---

*) Vergl. „Karlsruher Tagblatt" vom 16. Februar, 18. Februar, 19. Februar, 27. Februar.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Wohnungsnot und Förderung des Wohnungsneubaues durch Aufnahme von Anlehen.

Eine Denkschrift der badischen Regeirung.*)

V. (Schluß.)

Es erhebt sich die Frage, wer das Wohnungsanlehen in der zurzeit einzig möglich scheinenden Form aufnehmen soll. Drei Möglichkeiten sind hier denkbar: entweder der Staat nimmt das Anlehen selbst auf oder es wird für diesen Zweck eine besondere staatliche öffentlich-rechtliche Kreditanstalt gegründet, oder endlich der Staat sucht Anlehnung an eine der bereits bestehenden Realkreditanstalten.

Die Aufnahme von Anlehen durch den Staat ist an sich das nächstliegende. Gegen die Inanspruchnahme des Staates für die Zwecke, um die es sich hier handelt, könnte die Erwägung sprechen, daß eine staatliche, langfristige Anleihe, wie sie doch für die Wohnungsbauförderung allein in Betracht kommen sollte, nur herausgebracht werden kann, wenn es sich darum handelt, durch die Anlehensaufnahme ein größeres Geldkapital zu beschaffen. Die einzige Möglichkeit, den erforderlichen Betrag mit einer langfristigen Anleihe aufzubringen, wäre die, sie bei Gelegenheit zusammen mit einer anderen, unmittelbaren Staatszwecken dienenden Anleihe aufzunehmen.

Den zweiten Weg hat Württemberg mit Gründung einer besonderen Wohnungskreditanstalt beschritten. Es wäre unter Umständen möglich, die Tätigkeit der Wohnungsbauförderung aus dem bisherigen rein staatlichen, in bürokratische Formen eingeengten Rahmen loszulösen und an seine Stelle eine freiere kaufmännische Gebarung treten zu lassen. Insbesondere trügen die auf dem Kapitalmarkt unterzubringenden Anleihen nicht mehr den Charakter von öffentlichen Anleihen und belasten so an sich nicht den Staatskredit, wiewohl andererseits nicht außer Acht gelassen werden darf, daß die Gläubiger aller Voraussicht nach eine Staatsbürgschaft verlangen und daß sie damit doch wieder unmittelbar den Staat belasten werden, sowie daß eine derartige Anstalt ihre Anleihen kaum zu günstigeren Bedingungen aufnehmen könnte wie der Staat selber. Es ließe sich auch unter Aufnahme des bereits oben erörterten Gedankens, noch daran denken, daß eine derartige Kreditanstalt unter Umständen später einmal, auch wenn sich der Kapitalmarkt den Vorkriegsverhältnissen wieder genähert haben sollte, die Mittel für zweite, sonst nur schwer oder zu sehr ungünstigen Bedingungen unterzubringende Hypotheken bereit zu stellen hätte. Die Errichtung einer solchen Kreditanstalt gerade für nachstellige Hypotheken entspricht einem allgemeinen Bedürfnis. Auf der anderen Seite hat die Gründung einer derartigen öffentlich-rechtlichen Kreditanstalt zur Voraussetzung, daß die Verhältnisse es ermöglichen, Anleihen für Wohnungsbauzwecke in großem Umfang und nicht bloß einmal, sondern in öfterer Wiederholung mehrere Jahre hintereinander aufzunehmen. Jedenfalls steht der Gedanke, eine besondere öffentlich-rechtliche Kreditanstalt zur Förderung des Wohnungsbaues ins Leben zu rufen, im Zusammenhang mit der Beantwortung der Frage, ob sich die Gebäudesondersteuer in ihrer bisherigen Form oder in irgend einer anderen verbesserten Gestalt noch auf die nötige Reihe von Jahren aufrecht erhalten läßt oder nicht.

Die dritte Möglichkeit, wie sich das für Wohnungsbauzwecke nötige Leihkapital beschaffen läßt, bestände darin, daß einer vorhandenen Hypothekenbank die Aufnahme der Anleihe übertragen wird. Eine Hypothekenbank könnte das aufzunehmende Kapital durch Ausgabe von Kommunalobligationen aufbringen, für die keine derart strengen Vorschriften bestehen, ohne daß deswegen der Staat eine Bürgschaft für diese Obligationen zu übernehmen bräuchte. Gläubiger gegenüber den Wohnungsverbänden wäre hier nicht mehr der Staat, sondern die Bank. Die Tätigkeit des Staates hätte sich darauf zu beschränken, daß er die Bank, die das erforderliche Kapital beschafft hat, anweist, an bestimmte Verbände bestimmte Summen zu den vorher verabredeten Bedingungen auszuzahlen. Er selbst würde den Verbänden lediglich einen Zuschuß zu den an die Bank zu entrichtenden Zinsen aus dem Aufkommen an Zinsen und Rückflüssen aus den bereits hinausgegebenen Baudarlehen gewähren; die Zuschüsse würden betragen:

1927	479 000 Rm.
1928	769 000 Rm.
1929 und ff. je. .	974 000 Rm.

und wären auf 20 Jahre zu leisten.

Als Vorteil eines solchen Anschlusses an eine Bank kann geltend gemacht werden, daß die Bank sich den Bedürfnissen der staatlichen Wohnungsfürsorge, sowohl was Höhe wie zeitliches Bereitstellen der erforderlichen Mittel anlangt, leicht und anstandslos anpassen kann. So wie die Verhältnisse liegen, ist es nicht möglich, das zur Erörterung stehende Anlehen von 24 Mill. Rm. auf einmal aufzunehmen, sondern es muß in dem Maße, wie Zinsen und Tilgungsbeträge zur Verfügung stehen, voraussichtlich in drei Beträgen, etwa mit 12 Mill. im Jahr 1927, mit 7 Mill. im Jahr 1928 und mit 5 Mill. im Jahr 1929 aufgenommen werden. Die Bank ist in der Lage, Kommunalobligationen auch in geringeren Beträgen, als sie ein selbständig vom Staate zu betätigendes Anlehen erfordern würde, auf dem Kapitalmarkte unterzubringen, sie kann daher mit Leichtigkeit derartige für den Kapitalmarkt kleine Summen durch Ausgabe von Kommunalobligationen flüssig machen und zur Zeit des Bedarfs bereitstellen.

Auf der anderen Seite bringt der Anschluß an eine Hypothekenbank die Darlehensnehmer in eine gewisse unmittelbare Abhängigkeit von den Bankgläubigern, da ja nicht mehr der Staat oder eine unter seiner Aufsicht stehende Kreditanstalt, sondern die Bank es ist, die das Darlehen gewährt. Nicht gerade als erwünscht, aber auch nicht als ausschlaggebend ist es zu bezeichnen, daß auf diese Weise eine neue Form der Wohnungsbauförderung eingeführt würde, da die Kommunaldarlehen aus dem Aufkommen aus der Gebäudesondersteuer neben dem von der Bank den Wohnungsverbänden zu gewährenden Darlehen beizubehalten wären.

Der Staat oder eine öffentlich-rechtliche Kreditanstalt hätte als Darlehensgläubiger erheblich mehr Interesse an einer Zinsermäßigung und würde daher nichts unversucht lassen, um dieses Ziel zu erreichen.

In den vorstehenden Ausführungen sind die Möglichkeiten für die Aufnahme von Anlehen zur Förderung des Wohnungsbaues und deren vermutliche Höhe im einzelnen dargelegt. Die Entscheidung, welcher Weg gewählt werden soll, liegt nunmehr beim Landtag.

Um mit Rücksicht auf die vorhandene Arbeitslosigkeit die Bautätigkeit möglichst frühzeitig in Gang zu setzen, hat der Staat den Betrag von 4 Millionen Reichsmark auf 1. März dieses Jahres den verbandsfreien Gemeinden und Wohnungsverbänden zur Gewährung von Baudarlehen zur Verfügung gestellt. Um diese Mittel flüssig machen zu können, wurden sie formell als Vorschuß auf die Gebäudesondersteuer aufgenommen. Man ging dabei aber von der Annahme aus, daß dieser Betrag tatsächlich nicht aus den Einkünften der Gebäudesondersteuer abgedeckt werden muß, sondern daß er unter Verwendung von Rückflüssen der alten Baudarlehen in irgend einer Form in ein langfristiges Anlehen umgewandelt werden und als zusätzliches Wohnungsbauprogramm 1927 wirken soll. Die Art und Weise wird von der Entscheidung des Landtages abhängen.

*) Vergl. „Karlsruher Tagblatt" Nr. 62 und 63.

Sozialpolitische Rundschau

Der Streik beim Neckarkanal beendet.

Heidelberg, 4. März. Der seit etwa acht Tagen währende Streik im Naßbaggereibetrieb am Neckarkanal, Staustufe Ladenburg, ist durch Abschluß eines neuen Bezirkstarifes für Baden-Pfalz beendet worden. Die Arbeit wurde bereits wieder aufgenommen. Durch den Tarifabschluß ist ein Ausdehnung des Streikes auf Kehl vermieden worden.

Steigender Bedarf an kaufmännischem Personal im Februar.

Die allgemein günstige Entwicklung der Wirtschaftslage hat auch im Februar angehalten, abgesehen vielleicht von gewissen örtlichen Schwankungen, die bedingt sind durch saisonmäßige Verschlechterung in bestimmten Industrie- und Handelszweigen (Spielzeug-, Bekleidungs-, Nahrungsmittelindustrie usw.) und durch die Kriegswirren in China. Die Besserung des Arbeitsmarktes bleibt noch immer hinter der Belebung der Wirtschaft zurück. Unverkennbar ist aber, daß die Schwerindustrie vielfach früher abgebaute Kräfte zurückruft und daß auch allgemein der steigende Bedarf an kaufmännischem Personal in einer größeren Nachfrage zum Ausdruck kommt. Die Zahl der auf eine offene Stelle entfallenden Bewerber ging dementsprechend bei der Stellenvermittlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes von 14,2 im Januar auf 11,8 im Februar weiter zurück. Der Rückgang des Andrangs ist in erster Linie auf die gestiegene Nachfrage zurückzuführen, während die Zahl der Stellensuchenden nur gering (0,7 Proz.) gesunken ist. Die Bewerberzugänge an Gekündigten waren trotz des in diesen Monat fallenden Quartalskündigungstermins bei der genannten Stellenvermittlung nur wenig höher als im Januar. Die Zahl der stellenlosen Bewerber ging sogar etwas zurück. Steigende Ziffern wies der Zugang an ungekündigten kaufmännischen Angestellten auf, unter denen sich vielfach zu Ostern auslernende Lehrlinge befinden, die sich verändern möchten. Aufnahmefähig für neues Personal war besonders die Metallindustrie (in Sachsen wurde die Nachfrage durch die Aussperrung der Metallarbeiter allerdings ungünstig beeinflußt), die Textilindustrie, Textil-, Groß- und Kleinhandel, Lebensmittelkleinhandel usw. Der Lebensmittelgroßhandel hat vielfach gegen die Konkurrenz der Einkaufsgenossenschaften zu kämpfen. Verlangt wurden besonders Reisende und Verkäufer. Vielfach bestand Mangel an jüngeren, fachkundigen Kräften. Auch tüchtige junge Stenotypisten mit guten Allgemeinkenntnissen sind stark gefragt und außerordentlich knapp. Die Nachfrage nach Kontoristen war ebenfalls lebhaft, es kamen aber ausschließlich fast nur ganz junge Kräfte in Frage. Bei Buchhaltern wurde Bilanzsicherheit gefordert und auch die Ansprüche an Fremdsprachenkorrespondenzen waren vielfach recht hoch.

Literatur.

Ein Stück Bodensee.

Ein schönes Land tut sich auf überall um die Ufer des Bodensees; nicht das geringste unter allen den Landschaftsgebieten ist der Untersee, und an ihm ein vergessenes, doch Zukunft erhoffendes und in die Zukunft vertrauendes Stück Land am See die „Höri" und der Schienerberg.

Dieser Bergrücken und die ihm vorgelagerte Höri bilden die Halbinsel am deutschen Bodensee (Untersee) zwischen der badischen Stadt Radolfzell und der schweizerischen Stadt Stein am Rhein.

In den Nachwinters- und Vorfrühlingstagen, die abwechselnd Schnee und milde Föhnluft bringen, brachte mir die Post einen Gruß des „Rosendoktors" aus Gaienhofen, den eben erschienenen „Führer durch die Höri".

Herausgegeben ist dieser Führer vom Verkehrsverein Höri (Sitz Gaienhofen, Amt Konstanz), sein Verfasser ist der Hauptlehrer Joseph Zimmermann in Gaienhofen, die Ausstattung besorgte in feiner Holzschnittmanier Hugo Boeschenstein, Graphiker in Wangen am Untersee. Der Druck der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart verbürgte von vornherein beste Ausführung. In jeder Hinsicht erscheint mir die Arbeit vorbildlich, und man darf den Verkehrsverein Höri und seinen Schriftführer, dazu den Meister Graphiker, vor allem aber den Dr. Ludwig Finckh als den geistigen Urheber des Unternehmens herzlich beglückwünschen.

Dem Fremden wird der „Führer" durch seine ausführlichen Angaben zu Wanderungen und Fahrten, durch geschichtliche Bemerkungen wie allgemeine Reisewinke über Reisezeit, Verkehrs-, Paß- und Zollverhältnisse, nicht zuletzt auch durch Hinweis auf einschlägiges Schrifttum vielfache Anregung geben; auch der Einheimische aber wird an Hand des schmucken Büchleins noch manche Entdeckungsfahrt in diesem sonnigen Stück Heimat machen können.

„Bützezauber" von Ludwig Finckh, die feine Schilderung eines vom Dichter entdeckten „unbekannten Ruheplatzes", beschließt den Textteil des Bändchens, dem wervolle Anzeigenseiten und eine Uebersichtskarte folgen. Karl Aretz.

Noch immer werden Bestellungen auf das „Karlsruher Tagblatt" für März entgegengenommen.

J. HILLER Uhrmacher - Meister
Empfehle beste schweizer Taschen- und Armbanduhren, Goldwaren, Trauringe, Bestecke
Waldstr. 24 Tel. 3729
Reparatur-Werkstätte

Klubmöbel mit Leder- u. Stoffbezug
– Reparaturen aller Arten von Polstermöbeln –
Teleph. 2498 **E. Schütz**, Karlsruhe, Kaiserstr. 227
– Erstes und ältestes Spezialgeschäft am Platze –

Musikalien — Saiten — Instrumente
Franz Tafel, Musikalienhandlung
Kaiserstraße, Ecke Lammstraße
Apparate Telephon 1647 Platten

E. BÜCHLE
Inhaber: W. Bertsch
Kunsthandlung u. Rahmenfabrik
Karlsruhe — Kaiserstr. 128
zwischen Wald- u. Karlstraße
Wandbilderschmuck
Bildereinrahmungen

Sendefolge der Südd. Rundfunk A.G.

Stuttgart Welle 379,7 — Freiburg Welle 577

Sonntag, 6. März. 11.30 Uhr: Morgenfeier. 2 Uhr: Kasperltheater. 3.30 Uhr: Uebertragung der Märchenstunde „Funkheinzelmann", Funkstunde Berlin. 4 Uhr: Dichterstunde. 5 Uhr: Vortrag Karl Walter, Stuttgart: „Eine Reise durch Elsaß vor 100 Jahren". 5.30 Uhr: Vortrag: Professor Dr. Willibald Nagel. 6 Uhr: Uebertragung aus Berlin: „Der Ring des Nibelungen". II. „Die Walküre". Der I. Teil beginnt um 6.00 Uhr, der II. Teil beginnt um 7.30 Uhr, der III. Teil beginnt um 9.00 Uhr.

Montag, 7. März. 1.10—2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Filmfunk. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Frau Erna Stach, Golzheim: „Wie die anderen Völker leben". 6.45 Uhr: Vortrag Dr. Karl Löwenberg: „Schauspielermemoiren". 7.15 Uhr: Bastelstunde. 8 Uhr: Liederstunde. 9 Uhr: „Die silbernen Glocken", Elsässische Bauernkomödie.

Dienstag, 8. März. 1.10—2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Vortrag Paul Gloning: „Drei Begegnungen mit dem Grafen Zeppelin. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Morsekurs. 6.45 Uhr: Uebertragung aus Mannheim: Vortrag H. K. E. Krueger, Darmstadt: „Südafrika". 7.30 Uhr: Uebertragung Liederhalle Stuttgart: Konzert. Anschließend: Wunschabend.

Mittwoch, 9. März. 1.10 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Jugendstunde. 4.15 Uhr: „Gudruns Befreiung". Aufführung der Mädchen-Realschule Feuerbach. 6.15 Uhr: Vortrag Dipl.-Ing. E. Fuchs, Berlin: „Forschungsreisen durch die Feuerländische und Patagonische Alpenwelt". 6.45 Uhr: Vortrag Universitäts-Professor Dr. J. Verweyen, Bonn a. Rh.: „Das Bonner Beethovenhaus". 7.15 Uhr: Englischer Humor: „Win Hörth". 8 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br.: Kammerkonzert. Anschließend: Einführende Worte von Karl Walter, Stuttgart, zu: „Gottfried von Straßburg".

Donnerstag, 10. März: 1.10—2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Hauswirtschaftliche Frauenstunde. 4.15 Uhr: Tanzmusik. 6.15 Uhr: Dramaturgische Funkstunde (Schauspiel). 6.45 Uhr: Aerztevortrag: „Aussatz (Lepra) einst und jetzt". 7.15 Uhr: Vortrag Dr. Donald. Stuart, Stuttgart: „Alpiner Schneelauf". 8 Uhr: 1. Oeffentliches Konzert.

Freitag, 11. März: 1.10—2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Aus dem Reiche der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Dr. Helene Fernau, Stuttgart: „Durch den Märchengarten der Welt". Balkanmärchen. 6.45 Uhr: Uebertragung aus Karlsruhe: Dramaturgische Funkstunde. 7.15 Uhr: Vortrag Dr. Kurt Elwenspoek: „Die Räuber- und Ritterromane". 8 Uhr: 12. Aufführung der Süddeutschen Rundfunkoper: „Freund Fritz". Anschl.: Sportvorbericht. Funkstille für Fernempfang.

Samstag, 12. März: 1.10 Uhr: Schallplattenkonzert. 2.30 Uhr: 's Gretle von Strümpfelbach erzählt. 4 Uhr: Aus älteren Operetten. 6.15 Uhr: Dramaturgische Funkstunde (Oper). 6.45 Uhr: Vortrag Dipl.-Ing. H. Stör: „Die Entwicklung der drahtlosen Nachrichtenübermittlung". II. 7.15 Uhr: Vortrag Dr. Lenz, Stuttgart: „Die Struktur der russischen Seele". 8 Uhr: Kammermusikabend. Anschl.: Funkbrettl.

Akkumulatoren
Ladestation und Reparatur-Werkstätte
Karlsruhe Passage 7 Telf. 1781
Verkauf von Auto- u. Motorradbatterien, Radiobatterien — Elektr. Handlampen, Glaselemente für Kleinbeleuchtung etc.
Vartavertrieb Motorbetrieb

Färberei und chem. Waschanstalt
Tel. 1953 **D. LASCH** Tel. 1953
Filialen in allen Stadtteilen.
Mäßige Preise! Prompte Bedienung!

Abstauber
aus Skunks, Straußen- u. Hahnenfedern für Auto u. Privatzwecke in nur Qualitätsware bei
Ries Ecke Friedrichsplatz 7 Erstes Spezialhaus
Bürsten, Pinsel, Schwämme, Kämme, Matten
Neueste Parkettbohner u. Wollwischer

L. Schumacher
Juwelen, Gold- u. Silberwaren
nebst Verkaufsstelle der Wbg. Metallwarenfabrik Geislingen/St.
Herrenstraße 21, nächst der Kaiserstraße — Tel. 2136

ULTRA-RÖHREN
gasgefüllt
gewährleisten den besten Empfang dieses Programms. – Zu beziehen durch die Rundfunk-Geschäfte!
Generalvertretung für Baden:
H. BANSBACH, Durlach
Pfinzstraße 33 Telephon 148

Parfümerien, Puppen
Puppenklinik Karlsruhe
Kaiserstr. 223 westl. d. Hauptpost
H. Bieler

Radio-König
Karlsruhe i. B.
Erbprinzenstr. 31, eine Treppe
Telephon 390
Sämtliches Rundfunkgerät - Alle Einzelteile
Kostenlose Beratung, sachgem. Antennenbau
Erstes Spezialgeschäft am Platze

Frühjahrs-Neuheiten
in
Herren-Stoffen

Kammgarne in mod. Karo- u. Streifenmustern
Saxonies u. Cheviots für Reise u. Sport
Gabardine-Mantelstoffe mit □ Abseite
Blaue Kammgarn, Yachtclub-Serge in allen Preislagen
Schwarze Anzugstoffe für Abend- u. Tanz-Anzüge

Leipheimer & Mende

Dr. med. Albert Schmitt
Spezialarzt für Erkrankungen der Atmungs- und Kreislauforgane
wohnt jetzt
KARLSRUHE **Südendstraße 11 (Ecke Karlstr.)**
Telephon 5440.
Sprechzeit: Montag bis Freitag 3-4½.

Von der Modell-Ausstellung zurück, zeige ich zum
Saison-Beginn die Verlegung
meiner Geschäftsräume von Stefanienstraße 7 nach
Stefanienstraße 76
2 Treppen an
S. Wolf-Fortlouis
Werkstätte für mod. Frauenkleidung / Telephon 5147

Geschäfts-Uebernahme und Empfehlung.
Der werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Vaters
Julius Haug, Glasermeister
übernommen habe. Ich bitte die verehrte Kundschaft, ihr geschätztes Wohlwollen, welches Sie meinem Vater entgegengebracht haben, auch an mich übertragen zu wollen. Es ist mein Bestreben, meine verehrte Kundschaft aufs beste zu bedienen.
Hochachtungsvoll
Julius Haug jr., Glasermeister
Karlstraße 28.

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts"

Große Posten
Herren-Kleiderstoffe
nur ausgesucht prima Qualitäten, neueste Dessins
per Meter 20.- 18.- 15.- 12.- 10.- 8.- 6.- 4.- **3.50**
Sehr lohnend für
Konfirmanden und Kommunikanten
Große Auswahl in Damen-Kleiderstoffen
Arthur Baer Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstraße, gegenüber der Kleinen Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch

Billigere Preise

Weinrömer
auf hohem grünem Fuß
35 Pfg.
per Stück
Geschenkhaus
Wohlschlegel
Kaiserstraße 173.

Guts-Fleischwaren
42 mal prämiiert.

	à Pfund
Ia dicken, fett. Bauernspeck, Dauerware	1.40 ℳ
Ia dicken, mag. Bauchspeck, Dörrfleisch, sehr zart, zum Rohessen	1.50 ℳ
Ia Cervelat- u. Schinkenwurst, Dauerw.	2.00 ℳ
Ia Guts-, Hausm.-, Blut-, Leb.- u. Sülzwurst	1.30 ℳ
Ia schwere Bauernschinken, Wachholderräucherung, im März lieferbar	1.75 ℳ
Ia klein. Frühstücksschinken, sogen. Osterschinken, 3—4 Pfd. schwer, per Pfund	1.70 ℳ
Ia frische Vorderschinken, ohne Bein, zum Braten	1.15 ℳ
Dicker, frischer Schweinebauch, mager	1.10 ℳ
Empfehle z. Selbstausbraten frisch. Schlachtung frische, dicke Schweineflomen (Schmeer) à Pfd.	1.05 ℳ
dicker, frischer Rückenspeck à Pfd.	1.05 ℳ
Ia Schweineschmalz gar. rein à Pfd.	1.10 ℳ

Bei Abnahme von 9 Pfund von einer Sorte à Pfund 3 Pfg. billiger. Verpackung frei, ab hier. Nachnahme oder Vereinbarung. Alle anderen Fleisch- und Wurstwaren lt. Liste. Jede Garantie f. beste Ware, tägliche Anerkennungen.
Otto Strüber. Gut Eschede 47,
Kreis Celle, Prov. Hannover, Lüneburger Heide.
Eigene, ca. 800 Morgen große Gutswirtschaft.

Auto-Lackier-Anstalt
Inh. P. UHL
Sommerstr. 30a Tel. 5045
empfiehlt sich
für fachmännische Ausführung feinster
Auto- u. Wagenlackierungen
bei billigster Berechnung

Dr. med. Wiedemann
Arzt
wohnt jetzt
Kochstraße 7, II.
gegenüber der Scheffelstraße
Sprechstunden 3—5 Uhr, Samstags 8—9 Uhr
Telephon 4300

Büro-Verlegung
Seit 1. März befindet sich meine Kanzlei **Kaiserstr. 82** (im Hause des Kaffee Keck) 3 Treppen
Rechtsanwalt Schinzinger

Meine Kanzlei befindet sich jetzt
Kaiserstr. 241a
Karl Peter, Rechtsanwalt
Telephon 2732

Bevor Sie Möbel einkaufen
überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstkl. Qualitäten u. den äußerst billigen Preisen im
Möbel-Haus Ernst Gooss
Kreuzstraße 26 Markgrafenstraße 41

Meine KANZLEI befindet sich ab
4. März 1927
Kaiserstr. 215
(Ecke Karlstr. Hauptpost)
Dr. Otto Figlestahler
Rechtsanwalt

+ Kräftigungsmittel +
Schöne volle Körperformen durch Steiners
„Oriental-Kraft-Pillen"
In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen (für Damen prachtv. Büste). Garant. unschädl. Aerztl. empfohl. Viele Dankschreiben. 28 Jahre weltbekannt. Preisgekr. mit Gold. Medaille u. Ehrendipl. Preis Pack. (100 Stück) 2.75 Mk.
Zu haben in den Apotheken,
wenn nicht, direkt durch
D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H.,
Berlin W. 30/82, Eisenacherstraße 16.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlstraße 11 **Karlsruhe** Karlstraße 11
Telefon: Ortsverkehr: 35, 36, 4391, 4392, Fernverkehr: 4393, 4394, 4395,
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

Magirus
Der Beweis für die Hochwertigkeit unserer Erzeugnisse liegt in dem guten Ruf, den unsere
LASTWAGEN U. OMNIBUSSE
als Qualitätsfahrzeuge I. Ranges genießen. Um unsere verehrl. Kunden im Gebiet Karlsruhe besonders aufmerksam bedienen zu können, haben wir der Firma:
Emil Finkenzeller, Karlsruhe i.B.
Luisenstr. 24 Fernspr. 2235
die Vertretung übergeben. Wir bitten die Freunde unserer Erzeugnisse, das uns bisher erwiesene Vertrauen auch auf die Firma Emil Finkenzeller zu übertragen
C.D. Magirus Aktiengesellschaft
Ulm a. Donau ::: Gegr. 1864.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Wirtschaftliche Rundschau.

Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 2. März berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes beträgt 135,8 und hat gegenüber der Vorwoche um 0,1 v. H. angezogen. Die Indexziffer der Agrarstoffe ist auf 137,6 zurückgegangen. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren ist dagegen um 0,3 v. H. auf 130,4 gestiegen und zwar haben vor allem die Indexziffern der Gruppe Metalle, Textilien und Baustoffe angezogen. Die Indexziffern der industriellen Fertigwaren hat sich bei anziehenden Preisen für Textilwaren um 0,1 v. H. auf 141,7 erhöht.

Im Monatsdurchschnitt Februar ist die Gesamtindexziffer gegenüber dem Vormonat um 0,2 v. H. auf 135,6 zurückgegangen. Die Indexziffer der Agrarstoffe ist gleichzeitig um 0,9 v. H. auf 139,1 gesunken. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren ist dagegen um 0,4 v. H. gestiegen, während die der industriellen Fertigwaren mit 141,6 unverändert blieben.

Entlastung der Finanzämter. Mit Rücksicht auf die schwierige Geschäftslage der Finanzämter hat der Reichsminister der Finanzen sich entschlossen, zunächst für das Jahr 1927 einige Vereinfachungsmaßnahmen zu treffen. Er beabsichtigt u. a. eine Einheitsbewertung des landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Vermögens, des Grundvermögens und der Betriebsgrundstücke nach dem Stande vom 1. Januar 1927 nicht vornehmen zu lassen. Es würden daher nur das sonstige Vermögen (Aktien usw.) und das bewegliche Betriebsvermögen nach dem Stande vom 1. Januar 1927 neu festzustellen sein. Die Aufstellung eines Steuerkurszettels ist in Vorbereitung. Weiter wird bestimmt, daß nur noch zweimal monatlich die Lohnsteuer abzuführen ist und zwar für Lohnzahlungen in der Zeit vom 1. bis 15. eines Kalendermonats bis zum 20. dieses Monats und für Lohnzahlungen in der Zeit vom 16. bis zum Schluß eines Kalendermonats bis zum 5. des folgenden Kalendermonats. Aus den gleichen Erwägungen wird mit Wirkung vom 1. April von monatlichen Voranmeldungen und monatlichen Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer abzusehen sein.

Die Erhöhung der amerikanischen Roheisenzölle. Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika unterzeichnete, wie bereits angekündigt, am 28. Februar auf Vorschlag der Tarifkommission eine Verordnung, wonach mit Wirkung vom 25. März der bisherige Einfuhrzoll für Roheisen von 75 Cents um 50 Prozent auf 112½ Cents pro Tonne erhöht wird.

Von Wichtigkeit erscheint die nunmehr feststehende Tatsache, daß die neue Zollerhöhung mit der Angelegenheit des behaupteten deutschen Roheisen-Dumpings nichts zu tun hat. Als Hauptkonkurrenzland wird in der Verordnung Britisch-Indien angegeben, dessen günstigere Produktionsverhältnisse im Vergleich zu heimischer Industrie durch die angeordnete Zollerhöhung ausgeglichen werden soll.

Erhöhung der Beteiligung in der Internationalen Rohstahlgemeinschaft. Die Verhandlungen in Düsseldorf haben am ersten Tag ein überraschendes Ergebnis gebracht. Wider alles Erwarten ist die jetzige Beteiligungsziffer erhöht worden. Der Beschluß lautet: Die Versammlung hat in Anbetracht des günstigen Beschäftigungsgrades der Werke beschlossen, die für das erste Vierteljahr 1927 festgesetzte Herabsetzung des Produktionsprogramms um 1,5 Mill. Tonnen für das zweite Vierteljahr wieder aufzuheben. Nach diesem Beschluß erhöht sich die den Beteiligungsziffern zugrunde liegende Gesamtjahreserzeugung von 27.778 Mill. im laufenden Vierteljahr auf 29.278 Mill. Tonnen für das nächste Vierteljahr. Für Deutschland ergibt sich darnach eine Vierteljahresbeteiligung von 3,15 gegen 2,86 Mill. Tonnen im laufenden Vierteljahr.

Die deutschen Kohlenlieferungen nach Frankreich. Zwischen dem deutschen Kohlensyndikat und der französischen Eisenindustrie ist nach französischen Meldungen eine Vereinbarung zustande gekommen, wonach das Kohlensyndikat die vertragsmäßig an Frankreich zu liefernden Mengen wegen der mangelhaften Beschäftigung der französischen Eisenindustrie nach und nach liefern wird, so daß den französischen Werken keine allzu schwere finanzielle Belastung entsteht.

Keine amerikanischen Kredite für Frankreich. Wie die „Information financier" aus Washington meldet, ist der Antrag zahlreicher Neuyorker Bankiers auf Aufhebung der Kreditsperre gegenüber Frankreich, über den wir gestern berichteten, abgelehnt worden. Als Begründung wird, nach einem Pariser Drahtbericht der „Vossischen Zeitung" angegeben, daß Frankreich das Schuldenabkommen Mellon-Berenger zwar provisorisch ausführe, aber noch nicht offiziell ratifiziert habe.

f. **Der erste Abschluß des Linoleumtrusts.** Die Deutsche Linoleumwerke A.-G., Bietigheim-Berlin, in der bekanntlich im letzten Jahr die führenden deutschen Linoleumwerke zusammengefaßt worden sind, erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 4 399 289 Rm., aus dem 15 Prozent Dividende auf 24,2 Mill. Rm. Stammaktien und 6 Prozent auf die Vorzugsaktien zur Verteilung kommen sollen. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr werden als recht günstig bezeichnet.

Anleihe der Stadt Heilbronn. Die Stadt hatte zur Abgabe von Angeboten auf 5 Mill. Rm. 6proz. Anleihe aufgefordert. Dem Vernehmen nach hat das von der Württembergischen Girozentrale geführte Konsortium das höchste Gebot abgegeben, während das Gebot einer anderen Gruppe, die von der Deutschen Effekten- und Wechsel-Bank geführt wurde, etwas niedriger lautete.

Staatliche Verwaltung der elsässischen Kaligruben. Die französische Regierung hat die zuständigen Parlamentskommissionen wissen lassen, daß sie für die elsässischen Kaligruben die gegenwärtige staatliche Verwaltung endgültig beibehalten wolle. Es soll ein besonderes Amt für die Verwaltung der Gruben geschaffen werden mit weitgehender Selbständigkeit. Ungeklärt bleibt noch die Frage, in welcher Form die elsässischen, französischen und neutralen Besitzer der Kuxe der ehemaligen deutschen Gewerkschaften entschädigt werden sollen. Die französische Regierung hat bekanntlich durch Enteignung der ehemaligen deutschen Besitzer die Mehrheit der 10 000 Kuxe der früheren zehn deutschen Kali-Gewerkschaften an sich gebracht. Immerhin bleiben noch etwa 1250 Kuxe in Händen altfranzösischer und elsässischer Besitzer, sowie einige in neutralen Händen. Man beabsichtigt, sie an den Gewinnen zu beteiligen.

Kaliabsatz im Februar. Der Absatz des Kalisyndikats betrug im Februar 1,83 Mill. Doppelzentner Reinkali gegen 1,85 Mill. Dz. im gleichen Monat des Vorjahres. Der Gesamtabsatz in den ersten zehn Monaten (Mai bis Februar) des laufenden Düngejahres beträgt 9,96 Mill. Dz. Reinkali gegen 9,27 Mill. Dz. in 1925/26. Der Absatz in den beiden ersten Monaten 1927 beträgt 3,73 Mill. Dz. gegen 2,80 Mill. Dz. in 1926.

Fusion in der bayerischen Textilindustrie. Die seit langer Zeit umgehenden Gerüchte über eine Fusion zwischen der Mechanischen Baumwollspinnerei und Weberei Bamberg und der Baumwollspinnerei Erlangen werden nunmehr von Großaktionärseite bestätigt, d. h. Verhandlungen über einen vollen Zusammenschluß der beiden Unternehmungen sind tatsächlich im Gange, trotzdem erst vor kurzem ein Aufsichtsratsmitglied der Bamberger Gesellschaft diese Gerüchte als verfrüht bezeichnet hat. Eine Einigung insbesondere über die Festlegung des Umtauschverhältnisses der Aktien ist allerdings noch nicht erzielt. In diesen Tagen sollen laut „M. N. N." neue Besprechungen über die Fusion stattfinden.

Sachsenwerk Licht und Kraft A.-G., Dresden. Nach Abschreibungen von 565 349 Rm. soll der verbleibende Reingewinn von 755 404 Rm. derart verwendet werden, daß 7 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien A, 9,5 Prozent vom 1. Juli 1926 auf die Vorzugsaktien B und 6 Prozent auf die Stammaktien verteilt werden, während 85 075 Rm. vorgetragen werden. (G.V. 23. April.)

Bayernwerk für Holzindustrie und Imprägnier-A.-G., München. Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1925/26 einschließlich 30 832 Rm. Verlustvortrag mit einem Gesamtverlust von 62 582 Rm. ab.

Württembergische Baumwoll-Spinnerei u. -Weberei bei Eßlingen a. N. Aus dem Gewinnsaldo von 501 401 (688 393) Rm. werden bekanntlich an die 2 Mill. Rm. Stammaktien 12½ (i. V. 15 Prozent Dividende verteilt werden. Der geringere Ertrag wird, wie bei anderen Textilgesellschaften, auf den schlechten Geschäftsgang in den ersten neun Monaten 1926 zurückgeführt, der auch diese Gesellschaft zwang, monatelang nur drei Tage in der Woche zu arbeiten, um das Lager nicht ins Ungemessene zu steigern. Vom Herbst ab setzte erst schüchterne und dann lebhaftere Nachfrage ein, sodaß sich das Geschäft wieder belebte und man vom November ab wieder volle Arbeitszeit aufnehmen konnte. Seither scheinen sich die allgemeinen Geschäftsverhältnisse langsam zu bessern und es sieht aus, als ob 1927 wieder ein normaleres Jahr werden dürfte. In der Bilanz ermäßigten sich die Verpflichtungen einschl. Baumwolltratten auf 820 560 (1 185 824) Rm. Andererseits stiegen Vorräte auf 915 621 (892 004 Rm., flüssige Mittel (in einem Posten: Effekten, Wechsel und Kasse) auf 156 926 (151 101) Rm., während Außenstände einschl. Banken von 1,86 auf 1,61 Mill. Rm. zurückgingen.

Dividendenerklärungen. Transradio A.-G. Berlin wieder 8 Prozent. — Mitteldeutsche Bodenkreditanstalt in Greiz wieder 10 Prozent, außerdem Kapitalverdoppelung auf 5 Mill. — Carl Lindström A.-G. Berlin wieder 10 Prozent. — Ostdeutsche Hefewerke in Tilsit (Rückforth-Konzern) Verlust 87 534 Rm. (i. V. Reingewinn 7283 Rm.). — Portlandzementwerke Saxonia A.-G. vorm. Heinrich Lange in Glöthe 8 Prozent auf beide Aktiengattungen (i. V. 8 Proz. auf V.A., 10 Proz. auf St.A.). — Gehe u. Co. A.-G. Dresden, St.-A. ohne Dividende, V.-A. 6 Prozent. — Harburger Gummiwarenfabrik wieder 6 Proz. (Schätzung). — Ferdinand Rückforth Nachf. A.-G. Stettin wieder keine Dividende (Schätzung).

Wirtschafts-Wochenschau.

Karlsruhe, 5. März.

Der Reichsbankausweis vom 28. Februar, der in der abgelaufenen Woche veröffentlicht wurde, illustriert in eindringlicher Weise den Umschwung, der sich auf dem Geldmarkt seit einiger Zeit anbahnt. Der Ausweis nennt folgende Hauptziffern (alles in Millionen Rm.):

	Goldbestand	deckungsfäh. Devis.	Wechsel u. Schecks	sonstige Aktiven	Notenumlauf
30. Sept.	1598	522	1383	556	3251
31. Dez.	1831	519	1829	473	3735
31. Jan.	1835	421	1415	570	3410
7. Febr.	1835	293	1378	598	3273
15. Febr.	1834	201	1267	609	3049
23. Febr.	1834	182,7	1248	517	2926
28. Febr.	1834	203,9	1643	506	3465

Wir sehen, daß die Reichsbank durch Wechseleinreichungen in bedeutend höherem Maße in Anspruch genommen worden ist als Ultimo Januar und daß nur am Jahres-Ultimo und in dessen Nachwirkung am 7. Januar der Bestand an Wechseln und Schecks höher war. Dies deutet auf eine Geldverknappung hin, die bewirkt, daß die Reichsbank wieder mehr die Herrschaft über den Markt bekommt. Die Versteifung am Geldmarkt drückt sich auch in den Zinssätzen für Börsengeld aus. War Tagesgeld am 15. Februar, also nach der Diskontermäßigung, noch zu 3½—5½ Prozent angeboten, so wurden am 4. März schon 6½—7½ Prozent verlangt. Die Seehandlung hat ab 3. März die Habenzinssätze um durchschnittlich ¼ Prozent erhöht. Die Gründe, die zu der jetzt allmählich einsetzenden Geldversteifung führen, sind mannigfacher Art. Die Industrie bedarf infolge der verbesserten Beschäftigung neuer Mittel, die Einzahlungen auf die Reichsanleihe ziehen größere Gelder ab, die nicht sofort wieder dem Markt zur Verfügung gestellt werden. In demselben Sinne wirken die zahlreichen Inlandsanleihen, die zum Teil mit kurzfristigen Geldern bezahlt werden. Durch Auslandsanleihen, die nur mehr in ganz geringem Umfang aufgenommen werden, kommen keine Gelder mehr herein, die bisher bis zu ihrer endgültigen, dem Anleihezweck entsprechenden Anlage auf dem offenen Geldmarkt Verwendung suchten und so das Angebot vermehrten. Bei der Reichsbank ist infolgedessen der Devisseneingang ganz beträchtlich zurückgegangen, so daß die deckungsfähigen Devisen nur mehr rund 40 Prozent des Höchststandes vom 31. Dezember 1926 ausmachen. Der Devisenabfluß ist jedoch wahrscheinlich noch viel größer, denn auch der Posten „sonstige Aktiva" ist stark zurückgegangen. Dieser Posten enthält neben den Rentenbankscheinen, den noch nicht verausgabten Verwaltungskosten und den Postscheckguthaben den sicherlich sehr hohen Vorrat der Reichsbank an Termindevisen, die nicht zur Notendeckung verwendet werden. Da die erstgenannten Posten ziemlich konstant bleiben dürften, entfällt der größte Teil des Rückganges des Postens „sonstige Aktiven" auf Termindevisenabflüsse. Irgend welche Gefahr für die Notendeckung ist natürlich nicht vorhanden, denn die Deckung durch Gold allein beträgt über 50 Prozent. Auch die Währung ist durch den hohen Goldbestand ausreichend geschützt. Trotzdem sich die Reichsbank bereit erklärt hat, Gold abzugeben, wenn die Goldexportgrenze erreicht würde, ist noch kein Gold abgeflossen. Ueberdies dürfte der Devisenabfluß nicht mehr lange andauern. Die Januar-Zinszahlungen auf die Auslandsanleihe sind beendet und die Geldversteifung im Inland macht die Rückzahlung von Auslandsschulden ebenso unrentabel, wie die Anlage deutscher Gelder im Ausland.

Gerüchte von dem Bevorstehen einer Diskonterhöhung haben sich zwar nicht bewahrheitet, doch betonen maßgebende Finanzkreise, daß sie sich angesichts der großen Geldansprüche unter Umständen ganz plötzlich als notwendig erweisen könnte.

*

Die allgemeine wirtschaftliche Lage beurteilt man neuerdings recht zuversichtlich, nachdem in den Vorwochen Preisunterbietungen am internationalen Eisenmarkt mancherlei Besorgnisse vor einem Konjunkturrückschlage ausgelöst hat. Tatsächlich hat der Welteisenmarkt im Zusammenhang mit den Verhandlungen des Rohstahlkartells neuerdings wieder eine entschiedene Befestigung erfahren, und auch in den meisten anderen Industrien hat die Geschäftsbelebung angehalten. Auch das Institut für Konjunkturforschung prognostiziert einen, wenn auch zögernd fortschreitenden Aufschwung des Wirtschaftslebens. Es darf als ein günstiges Zeichen angesehen werden, wenn der durch die Jahreszeit bedingte Rückschlag in der Konjunktur diesmal weniger bemerkbar geworden ist, in vielen Wirtschaftszweigen die Aufwärtsbewegung keine Unterbrechung erfahren hat und früher als sonst die mit dem Nahen des Frühlings gewöhnlich verbundene Belebung sich anzubahnen scheint. — Für die diesjährige Bausaison glaubt man recht günstige Erwartungen hegen zu dürfen, was entsprechende Rückwirkungen auf die große Zahl der mit dem Baugewerbe verbundenen Industriezweige haben würde. Der Markt für Bauholz zeigt bereits eine leichte Belebung.

Der erhöhte Inlandsbedarf an Eisen ist eine Folge des besseren Geschäftsganges in den verbrauchenden Industrien, worauf schon im vorigen Bericht hingewiesen wurde. Neuerdings ist auch in der Metallindustrie eine Belebung zu verzeichnen. Für die Beurteilung der Geschäftsentwicklung im Textilgewerbe ist ein Bericht des Reichsbundes des Textil-Einzelhandels von Bedeutung, wonach der mengenmäßige Absatz im Jahre 1926 den der beiden Vorjahre nicht unerheblich übertroffen hat. Wenn auch infolge der niedrigeren Preise dem Werte nach der Umsatz hinter dem Jahre 1925 um 8,6 Prozent zurückblieb, so ist doch bemerkenswert, daß der Dezember-Umsatz im verflossenen Jahre auch wertmäßig um 4,4 Prozent höher war als im gleichen Monat 1925 und um 65,8 Prozent höher als im Monatsdurchschnitt 1925. In den bisher verflossenen Wochen des neuen Jahres hat die günstige Entwicklung angehalten.

Der Absatz der Kaliindustrie hat sich überraschend günstig gestaltet. Nach der bereits im Januar sehr beträchtlichen Steigerung des Absatzes hat der Februar einen neuen Rekord gebracht. Der seitens der einheimischen Landwirtschaft für Kali und andere künstliche Düngemittel hervortretende Bedarf scheint dafür zu sprechen, daß in der für das ganze Wirtschaftsleben so nachteiligen Agrarkrise eine Wendung zum Besseren sich anbahnt, die eine wesentliche Stütze in der besseren Kapitalversorgungsmöglichkeit der landwirtschaftlichen Betriebe findet.

*

An der Effektenbörse ist der Glaube an den Fortbestand der Hausseströmung, der in der Vorwoche durch plötzliche Kurseinbrüche, die freilich in der Hauptsache auf rücksichtslose Baissеangriffe zurückzuführen waren, eine Erschütterung erfahren hatte, in der letzten Börsenwoche wieder gekräftigt worden. Die Industrie, die sich in der letzten Zeit abwartend verhalten hatte, griff wieder mit Käufen ein und auch das Publikum nahm nach den Gewinnrealisationen der Vorwochen zum ersten Mal wieder Käufe vor. Trotzdem hat weder das Geschäft noch die Zuversicht den früheren Umfang wieder erreicht Es besteht nach wie vor eine gewisse Unsicherheit und eine ausgesprochene Neigung zur Vorsicht. Das spekulative Interesse wechselt bezeichnenderweise sehr schnell von einem Marktgebiet zum andern. Die Baissepartei hat durch das zähe Festhalten eines großen Teiles der außerhalb der Börse stehenden Kreise an ihrem Effektenbesitz schwere Nackenschläge erhalten, aber sie rüstet sich immer wieder zu neuen Angriffen. In den ersten Tagen drückten wieder mancherlei Sorgen auf das Kursniveau. Wieder verwies man auf die Zuspitzung der Lohnkämpfe als Folge der Mietserhöhung. Außerdem bedeutete das Festhalten mehrerer Großbanken an ihrem vorjährigen Dividendenniveau eine Enttäuschung gegenüber den hochgespannten Dividendenhoffnungen der Spekulation. Die Banken schraubten die Sätze für Reportgeld etwas in die Höhe, wie überhaupt die Geldlage weiter als recht undurchsichtig angesehen wird. In Neuyork, in London und in Amsterdam hat die Emissionsflut eine gewisse Geldversteifung geschaffen. Dazu kommt, daß die Vorbereitungen für den Medio März aller Voraussicht nach frühzeitig einsetzen dürften, weil die für diese Prolongation auszuleihenden Gelder den erfahrungsgemäß recht schwierigen Apriltermin in sich schließen. Es verlautete auch, daß zum mindesten eine Großbank, die Deutsche Bank, ihre Reportgeldausleihung um etwa 15 Prozent einschränken dürfte. Auf der andern Seite ist Auslandsgeld zu Reportzwecken fortgesetzt dringend und reichlich angeboten.

Aus Baden

Brown Boveri & Co. A.-G., Mannheim. In der Bilanzsitzung wurde eine Dividende für 1926 von 8 (7) Prozent auf die Stammaktien und letztmalig von 6 Prozent auf die zum 31. Dezember 1926 gekündigten Vorzugsaktien beschlossen. Ferner sollen aus dem Reingewinn von Rm. 1 028 357 (860 505) zu besonderen Abschreibungen auf Werksanlagen Rm. 586 908 Verwendung finden. Aus dem Aufgeld der zu Ende des abgelaufenen Jahres durchgeführten Kapitalerhöhung auf Rm. 15 Mill. Stammaktien wird der gesetzliche Reservefonds auf Rm. 1 650 000 (500 000) gebracht. Bei der gesteigerten Ausbringung der Fabriken im Berichtsjahr ist die Gesellschaft mit einem wesentlich erhöhten Auftragsbestand in das laufende Geschäftsjahr eingetreten. (G.V. 30. März.)

Löwenbrauerei A.-G., Freiburg. Die früher an der Frankfurter Börse notierte Gesellschaft erzielte 1925/26 nach Rm. 41 925 (41 000) Abschreibungen Rm. 23 358 (12 689) Reingewinn. Auf das Aktienkapital von Rm. 800 000 wird wieder keine Dividende verteilt. In der summarisch aufgemachten Bilanz betragen Gläubiger Rm. 458 147 (589 831) und Aufwertungshypotheken (neu) Rm. 164 286, andrerseits ungegliederte „Umlaufswerte" Rm. 513 217 (i. V. Kasse Rm. 19 550, Schuldner Rm. 227 998, Vorräte 175 472, zusammen also Rm. 423 020) und „Anlagewerte" Rm. 1 012 575 (i. V. Betrieb Rm. 423 500, Häuser Rm. 464 000, Maschinen und Inventar Rm. 122 000, zusammen 1 009 500).

Badische Baugesellschaft A.-G. für Hoch- und Tiefbau, Freiburg. Der auf den 26. März einberufenen Generalversammlung soll die Erhöhung des Kapitals um 200 000 Rm. vorgeschlagen werden.

RCB GEGR. 1870
Telephon 6000 bis 6013
Hochverzinsliche Anlagewerte (hypoth. sichergestellt)
werden stets an unseren Schaltern abgegeben.
RHEINISCHE CREDITBANK * FILIALE KARLSRUHE

Banken

Preußische Central-Bodenkredit A.-G., Berlin Der Verwaltungsrat hat beschlossen, der Generalversammlung vorzuschlagen, aus dem Ertrage des Jahres 1926 eine Dividende von 9 Prozent (im Vorjahr 8 Prozent) zu verteilen,

Die Kapitalserhöhung bei der Pfälzischen Hypothekenbank. Im Zusammenhang mit der Opposition gegen die beantragte Kapitalserhöhung wollten Gerüchte von einer Einflußnahme des Michaelkonzerns wissen. Hierzu teilt das Bankhaus J. L. Feuchtwanger den „M. N. N." mit, daß sie die Opposition gegen die Verwaltung führe und daß hierbei der Michael-Konzern weder direkt noch indirekt beteiligt ist.

Märkte.

Berlin, 5. März. Amtliche Produktennotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kg.).

Märkischer Weizen 267—270, März 287,50, Mai 283,50—284, Juli 285. Märkischer Roggen 248—251, März 259—258,50, Mai 263,50—263,75 G., Juli 250,75. Sommergerste 218—241, Wintergerste 192—205. Märkischer Hafer 196—204, März —, Mai 210,75 B., Juli —. Mais, loko Berlin 183—186.

Weizenmehl 34,50—37, Roggenmehl 34—35,75, Weizenkleie 15,75—16, Roggenkleie 15,25—15,40.

Für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 48—67, kleine Speiseerbsen 32—35, Futtererbsen 22—24, Peluschken 20—21, Wicken 22,50—24, blaue Lupinen 14,50—15,50, gelbe Lupinen 16—17, Seradella, neue 24,50—26,50, Rapskuchen 16—16,40, Leinkuchen 20,70—21, Trockenschnitzel, prompt 11,80 12, Soja 19,50—20, Kartoffelflocken 29,80—30,30.

Hamburger Warenmärkte vom 5. März. Reis: Tendenz ruhig, kleine Abschlüsse. Lokopreise unverändert. Burmareis 15 sh, dito per März-April 15/1½ sh, Valencia 000 loko 19/3 sh, Siam 000 loko 18—22/6 sh, Bruchreis A I loko 14/6 sh, dito per März-April 13/6 sh, Patnareis 000 loko 20 sh, Moulmein 000 loko 20 sh, dito per April-Mai 20 sh, Bassin loko 15/6 bis 17/3 sh, Fancy Blueroſe 12,50 Dollar cif., Screenings faq bis chois 5,75—6,30 Dollar. — Auslandszucker: Umsätze gering. Tschechische Kristalle Feinkorn, prompte Ware 18/7½ sh, dito per April 18/6¾ bis 18/7½ sh, dito per Mai 18/6¾ bis 18/7½ sh. Deutscher Kristallzucker, prompte Ware und Lieferung per April 18/6¾ sh. — Kaffee: Am Platze mittleres Geschäft zu etwas erhöhten Notierungen. Extra Prime 0.99—1.12, Prime 0.91—0.98, Santos Superior 0.86—0.90, Goods 0.83—0.86, Regulars 0.81—0.83, Rio-Kaffee 0.78—0.89, Viktoria-Kaffee 0.75—0.85, Sul de Minas 0.85—0.93. Gewaschener Centralamerik. Kaffee: Salvador 1.25—1.50, Guatemala 1.25—1.64, Costarica 1.55—2.00, Maragogype 1.80—2.10. — Schmalz: Tendenz stetig. Amerik. Steamlard 31,25 Dollar. Trans. Purelard in Tierces, div. Standmarken 31,25 bis 32,75 Dollar. In Firkins je 50 Kg. netto ¼ Dollar teurer, in Kisten je 25 Kg. netto ⅜ Dollar teurer. Hamburger Schmalz in Dritteltonnen, Marke Kreuz 37,75 Dollar. — Kakao: Tendenz stetig. Accra aus erster Hand nicht angeboten, schwimmend mit 77 sh bezahlt. Lissabon fordert für fein Thome die vorliegenden Termine 72 sh cif., Superior Sommer Arriba 103 sh cuft. gehandelt.

Nürnberger Hopfenmarkt. Nürnberg, 5. März. In der vergangenen Woche herrschte am Markte im großen und ganzen die gleiche Lage wie bisher. Trotzdem konnte man an verschiedenen Tagen wieder etwas mehr Interesse begegnen als in den letzten Wochen, wenn auch dieses Interesse nicht zu höheren Umsätzen führte. Lediglich am Mittwoch konnte ein Umsatz von 50 Ballen erzielt werden. Der gesamte Wochenumsatz beträgt 100 Ballen, die Zufuhren blieben mit 20 Ballen nur unbedeutend, sodaß also wieder die Marktbestände, die zurzeit auf rund 900 Ballen geschätzt werden, aushelfen mußten. Die Eigner waren im allgemeinen abgabewillig, doch kann eine weitere Preissenkung nicht festgestellt werden. Gehandelt wurden Markt- und Gebirgshopfen von 400 bis 510 ℳ, Hallertauer von 420—525 ℳ, Württemberger von 500—520 ℳ, Einzelhallen Tettnanger Frühhopfen, Ausstichware zu 540 ℳ und verzollte Auslandshopfen verschiedener Herkunft von 400 bis 460 ℳ. Die Notierungen sind für alle Arten gleich und betragen für prima Hopfen 490—520 ℳ, für mittel 380—480 ℳ und für geringe 300—370 ℳ je 50 Kg. Die Wochenschlußstimmung ist ruhig, unverändert.

Im Elsaß wurden Angebote für prima 1926er Hopfen bis zu 2700 Frcs. gemacht; Abschlüsse sind dagegen nicht bekannt geworden. In 1927er Ware sollen Vorverkäufe zu 1200 Frcs. getätigt worden sein. — In Brüssel notierten 1926er Poperingher Stadt bei sehr ruhiger Stimmung 1200—1210 Frcs, 1927er Oktober—November-Hopfen 1035 Frcs. — Vom Saazer Markt liegt in dieser Woche kein Bericht vor.

Bremer Baumwolle-Notierung vom 5. März. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple loko 15,73 Dollarcents per engl. Pfund.

Magdeburger Zucker-Notierung vom 5. März. Gemahlene Mehlis, innerhalb 10 Tagen —. Tendenz still.

b. **Weinversteigerung.** Friedelsheim (Pfalz), 4. März. Die Vereinigten Weinbergbesitzer Friedelsheim hielten heute eine Weinversteigerung ab. Die Beteiligung des Handels war schwach. Die Preise zeigten Neigung zum Sinken. Wegen Unterangebot mußten zahlreiche Nummern zurückgenommen werden. Angeboten waren 1½ Fuder 1924er Weißweine, 1½ Fuder 1925er Weißweine, 23 Fuder 1926er Weißweine und 2½ Fuder 1926er Portugieser, Weißkelterung. Es kosteten die 1000 Liter: 1924er Weißweine: Deidesheimer Letten 1760 ℳ; für die 1925er Weißweine wurden geboten: Deidesheimer Letten 1100 ℳ; 1926er Weißweine: Deidesh. Straße 1280 ℳ, Dürkh. Straße 1210 ℳ, Deidesh. Letten 1310 ℳ, Dürkheimer Feuerberg 1250 ℳ, Deidesh. Straße 1250 ℳ; Durchschnitt 1250 ℳ; zusammen 11 304 ℳ. Die 1926er Rotweine wurden zu 820—1000 ℳ nicht abgegeben. Gesamterlös 12 000 ℳ.

Schweinemarkt in Bruchsal vom 5. März. Angefahren wurden 216 Milchschweine und 17 Läufer. Verkauft wurden 110 Milchschweine und 13 Läufer. Höchster Preis per Paar Milchschweine 48 ℳ, häufigster Preis 45 ℳ, niedrigster Preis 39 ℳ. Höchster Preis per Paar Läufer 84 ℳ, häufigster Preis 72 ℳ, niedrigster Preis 65 ℳ.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 5. März. Bezahlt wurden für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen: a) 58 bis 59, b) —, c) 53—56, d) —, e) 47—50, f) 30—44; Bullen: a) 54—56, b) 51—53, c) 48—50, d) 44—46; Kühe: a) 45—48, b) 38—43, c) 28—34, d) 22—25; Färsen: a) 57—58, b) 51—55, c) 45—48; Fresser: a) 48—46; Kälber: a) —, b) 72—79, c) 50—68, d) 35—45; Schafe: a) —, b) 57—61, c) 52—56, d) 43 bis 50, c) 30—40; Schweine: a) —, b) 63—64, c) 62—63, d) 60—62, e) 56—59, Sauen 57—59. Auftrieb: Ochsen 608, Bullen 396, Kühe und Färsen 939, Kälber 1500, Schafe 4595, Schweine 10 504, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1673, Auslandsschweine 183. Marktverlauf: bei Rindern ruhig, Kälbern glatt, gute Ware gesucht, Schafen und Schweinen ziemlich glatt. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Pforzheimer Edelmetallpreise vom 5. März. (Mitgeteilt von der Gold- und Silberscheideanstalt Heimerle u. Meule A.-G.) Ein Kilo Feingold 2795 ℳ Geld, 2815 ℳ Brief; ein Gramm Platin 12,25 ℳ Geld, 13,25 ℳ Brief; ein Kilo Feinsilber 76,70 ℳ Geld, 77,70 ℳ Brief.

Börsen

Frankfurt a. M., 5. März. Zum Wochenschluß trat vorbörslich zunächst wieder ein stärkerer Kursrückgang bis zu 3 Prozent am Montanmarkt gegenüber der gestrigen Abendbörse ein. Der amtliche Beginn war durch Wochenschlußglattstellungen wieder etwas freundlicher bei allerdings geringen Umsätzen. Der Verlauf wurde, ausgehend von den bekannten Spezialitäten Siemens u. Halske, Farbenindustrie, Rheinstahl und Mannesmann, in denen Meinungskäufe anhalten, fester, so daß die Anfangsverluste sämtlich ausgeglichen werden konnten. Immerhin stellten sich zu Beginn noch niedriger am Montanmarkt Harpener um 12 Prozent, Phönix um 1,50. Von Bankaktien verloren Darmstädter Nationalbank 4, Commerzbank 2, Metallbank 1,75 Prozent. Elektroaktien setzten uneinheitlich ein. Lahmeyer minus 2,50, Schuckert minus 1,50, während A.E.G. und Siemens u. Halske ½ Prozent freundlicher eröffneten. Es wurden weitere Tauschoperationen gegen Rheinstahl vorgenommen, so daß die Farbenindustrie wieder 1,50 Prozent schwächer, Rheinstahl dagegen 1,50 Prozent höher eröffneten. A.E.G. lagen schwach. Holzmann minus 4, Wayß u. Freytag minus 2,50. Im einzelnen verloren Scheideanstalt 1, Aschaffenburger Zellstoff 1,50, Erdöl 1, Holzdestillationswerte ½ Prozent. Im Verlaufe wurde die Stimmung durch Deckungsbedürfnis etwas freundlicher.

Der Anleihemarkt bleibt nach wie vor vernachlässigt und eher etwas schwächer. Anleiheablösung ohne Auslosung 25¾—25⅝.

Geld ist für Tagesgeld wieder leicht und auf 5 Prozent ermäßigt. Monatsgeld 5¼—7. Privatdiskont 4½.

Im Devisenverkehr bleibt London international fest. London—Paris 124,11, gegen Mailand 110,75, gegen Zürich 25,23¾, gegen Holland 12,11⅛, gegen Neuyork 4,8523. Pfund gegen Mark 20,47½, Dollar gegen Mark 4,2195.

Berlin, 5. März. (Funkspruch.) Die Entspannung des Geldmarktes macht, nachdem der Ultimo jetzt einige Tage vorüber ist, durchaus nicht die Fortschritte, um die Geldverhältnisse als befriedigend bezeichnen zu können. Die Zinssätze stellten sich heute nicht niedriger als in den letzten Tagen. Für Tagesgeld wurden wieder 6—7½ Prozent, vereinzelt auch 8 Prozent verlangt. Es treten daher bereits Befürchtungen über die Abwickelung der kommenden Medioliquidation ein, so daß die Tagesspekulation sich ängstlich bemüht, ihre Engagements nicht anschwellen zu lassen. Unter diesen Umständen hätten, zumal das Geschäft am Wochenschlusse sehr ruhig war und sich überwiegend nur innerhalb der Börse abspielte, diejenigen die Oberhand, die auf die niedrige Rentabilität der Terminwerte hinwiesen. Nach den gestrigen empfindlichen Kursverlusten stellten sich keine Erholungen ein. Die ersten Kurse gaben vielmehr weiter um 1—2 Prozent und in Spezialwerten um 3—5 Prozent nach. Ferner konzentrierte sich die Spekulation auf den Elektromarkt, der gegen Ende der ersten Stunde freundlichere Kurse hatte und anscheinend auch von ausländischer Seite beachtet wurde.

Für Monatsgeld nannte man einen Satz von 6 bis 7 Prozent, für Warenwechsel mit Großbankgiro von ca. 4,75 Prozent.

Im Devisenverkehr veränderte sich nur die spanische Valuta, die außerordentlich fest lag. London gegen Madrid 28,70—28,72.

Am Montanaktienmarkt verloren zunächst Hoesch 4 Prozent, Köln-Neuessener 3 Prozent, Stolberger Zink in Reaktion auf die starke Befestigung 10 Prozent, die übrigen höchstens 2 Prozent. Chemische Werte blieben vernachlässigt und bröckelten leicht ab. Das Eröffnungsniveau der Elektroaktien lag etwa 1 Prozent unter dem Vortag. Von Kaliaktien büßten nur Salzdetfurth über 4 Prozent ein. Bankaktien 2—5 Prozent niedriger, namentlich Mitteldeutsche Kreditbank, Danatbank und Commerzbank. Die endgültige Vertagung der Freigabebill auf längere Zeit wirkte am Schiffahrtsaktienmarkt und auf die übrigen Freigabewerte naturgemäß sehr verstimmend, doch lagen die Papiere nicht über den allgemeinen Rahmen gedrückt. In Schubert und Salzer fanden größere Gewinn-Realisationen statt (minus 3 Prozent). Die sonstigen Märkte zeigten keine wesentlichen Bewegungen. Deutsche Staatsanleihen knapp gehalten. Ablösungsschuld-Neubesitz 25,12—25,40.

Berliner Nachbörse vom 5. März. (Eig. Drahtmeldg.) Im Verlaufe war die Börse ruhig, nur Mitteldeutsche Creditbank lebhaft, bis 229. Der Schluß der Börse war wieder etwas schwächer. An der Nachbörse nannte man Rheinstahl 226,50, Mannesmann 214,25, Harpener 222, Gelsenkirchen 185,25, Siemens u. Halske 222,50, Farbenindustrie 305, Mitteldeutsche Creditbank 227.

Devisen.

w Berlin, 5. März

		Geldkurs 4. 3.	Geldkurs 5. 3.	Zuschlag f. d. Brief
Buenos-Aires	1 Pes.	1.778	1.779	+ 0.004
Kanada	1 kanad. Doll.	4 206	4.205	+ 0.015
Japan	1 Yen.	2.072	2.072	+ 0.004
Konstantinopel	1 türk. Pf.	2.132	2.135	+ 0.01
London	1 Pf.	20.447	20.447	+ 0.05
New-York	1 D.	4.214	4.214	+ 0.01
Rio de Janeiro	1 Milreis	0.498	0.498	+ 0.02
Uruguay	1 Peso	4.250	4.255	+ 0.01
Amsterd.-Rotterd.	100 G.	168 65	168.65	+ 0.41
Athen	100 Drachm.	5.49	5.49	+ 0.02
Brüss.-Antwerp.	100 Belga	58.59	58.58	+ 0.14
Danzig	100 Guld.	81.72	81.72	+ 0.20
Helsingfors	100 finn. M.	10.603	10.603	+ 0.04
Italien	100 Lira	18.56	18.53	+ 0.04
Jugoslavien	100 Dinar	7.402	7.40	+ 0.03
Kopenhagen	100 Kr.	112.31	112 28	+ 0.28
Lissab.-Oporto	100 Escudo	21 575	21.575	+ 0.05
Oslo	100 Kr.	109.38	109.35	+ 0.24
Paris	100 Frcs.	16.48	16 48	+ 0.04
Prag	100 Kr.	12.474	12.473	+ 0.04
Schweiz	100 Frcs	81.04	81.04	+ 0.20
Sofia	100 Leva	3.045	3.043	+ 0.01
Spanien	100 Pes.	70.74	71.21	+ 0.16
Stockh.-Gothenb.	100 Kr.	112 56	112.56	+ 0.28
Wien	100 Schilling	59.32	59.32	+ 0.14
Budapest	100 Pengö	73 64	73.61	+ 0.02

Berlin, 5. März. Ostdevisen: Danzig 81.72 bis 81.92, Warschau 46.93—47.17, Kattowitz 46.88 bis 47.12, Posen 46.88—47.12, Riga 80.90—81.30, Reval 1.115—1.121, Kowno 41.505—41.735. — Noten: Polen, große 46.785—47.265, kleine 46.66—46.14, Lettland 80.50—81.30, Estland 1.10—1.11, Litauen 41.39—41.81.

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Elend. Karlsruhe.

	März	April	Mai		März	April	Mai
All. Elek. Ges.	6	9	12	Hamb. Pakett.	7½	10½	13½
Bochumer	6½	9½	12½	Handelsges.	9	14	19
Darmst. Nbk.	7	10	13	Harpener	7½	10½	13½
Deutsch. Bank	6	9	12	Licht u. Kraft	8½	12½	16½
Disconto	6	9	11	Mannesmann	8½	11½	15½
Dresdner Bk.	6	9	11	Nordd. Lloyd	7½	10½	13½
Deut. Erdöl	7½	10½	3½	Phoenix	5½	8½	11½
D.-Luxemb.	6½	9½	12½	Rheinstahl	10	12	15
Farbenindust.	8	12	16	Siem. & Halsk	10	14	18
Gelsenkirch.	9½	9½	12½				

Hypothekarisch sichergestellte hochverzinsliche

Anlage-Werte

zu günstigsten Tageskursen haben stets abzugeben

Landesbank für Haus- u. Grundbesitz

e. G. m. b. H.

L·H·G

Karlsruhe i. B. Kaiser-Allee 4 — **Mannheim** L 2, 2 — **Freiburg i. Br.** Gartenstr. 6 — **Pforzheim** Marktplatz 10

Ausführung sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen - Versicherungen.

Frankfurter Kursbericht.

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Deutsche Staatspapiere	4. 3.	5. 3.
Zwangsanleihe	—.—	—.—
5% Reichs.-Anl.	—.—	—.—
3% do.	—.—	—.—
4% B. Anl. v. 1901	—.—	—.—
dto. 1908-09	—.—	—.—
dto. 1919	—.—	—.—
3½% Bad. Anl. v. 1875-80	—.—	—.—
3½% abgest.	—.—	—.—
3½% 1904-06	—.—	—.—
4% Bay. E. B. An.	—.—	—.—
3½% By. E. B. A.	—.—	—.—
3% Bay. E. B. An.	—.—	—.—
4% Hess. v. 1899	—.—	—.—
4% dto. Reihe	—.—	—.—
3½% H. abgest.	—.—	—.—
3½% Hessen	—.—	—.—
3% Hessen	—.—	—.—
3% Württemb.	—.—	—.—
3½% v. 1881-85	—.—	—.—
3½% von 190..	—.—	—.—

	4. 3.	5. 3.
4% Sächsische Staatsanleihe	—.—	—.—
4% Sächs. Rente	—.—	—.—
Sachwerte		
5% Bad. Kohle	14 15	—.—
5% Hess. Braun	6.30	—.—
5% Pr. Kaliani	9.—	9.—
5% Pr. Rogg. An.	—.—	—.—
5% Säch. Braun.	—.—	—.—
4% dto. Braunk.	—.—	—.—
3% dto. Braunk.	—.—	—.—
Pfandbriefe		
Pfälz. Hyp. Pfdb	—.—	16.40
Rhein. ..	14 60	14.65
Fremde Werte		
4% Rumän 1903	12.25	12.50
5% Bos. u. Herz.	12.50	—.—
5% Mexik. am. innere (Silb.)	—.—	—.—

	4. 3.	5. 3.
5% Mexik. konv. äuss. (Gold)	43 58	43.36
3% Mexikaner konv. innere	—.—	—.—
4½% Mexikan. Irrig. Anl	—.—	33.50
4% Türk v. 1911	16.—	—.—
4½% Anat S. I	29 50	29 50
4½% Anat. S. II	27.36	28 —
Bagdadbahn I	27.25	27.25
Bagdadbahn II	21 50	21 25
Salonik-Monas.	28 36	27.50
5% Tehuantepec ab 1914	29.—	—.—
Versicherungs-Aktien		
Erst. All Vers.	166.—	165.—
Frankonia Vers	120 —	119 50
Transportwerte		
Hapag 300	159 50	156.25
Nordd Lloyd 40	159 75	146 75
Baltim. u. Ohio R	98 75	97.25

Banken	4. 3.	5. 3.
All. D. Kredit. 20	168 75	168.—
Bad. Bank 100	173 —	171.—
Darmst. Bk. 100	282.—	277.—
Dtsch. Bank 100	192.—	190.50
Disconto-G. 150	183.—	181.—
Dresd. Bank 80	180 50	179.—
Metall Bank 100	162 50	162.—
Oest. Creditanst	9.05	9.—
Rh. Creditb. 40	158.—	—.—
Reichsbank 100	188.—	187.—
Süd. Disk.-G. 10	178 —	—.—
Industriewerte		
Bochum. Guß 100	182.—	185.75
Buderus Eis. 200	121 50	121.—
Dsch. Lux. Bg 700	185 —	183.—
Gelsenk. Bg. 700	186.—	184 50
Harpen. Bg 1000	226.	222.—
Kali Aschersl 50	216.50	210.60
Kali Salzdet. 160	275.—	270.—
Kali Wester. 150	219 25	213.50
Klöcknerw. 600	178 —	178.—
Mann. Röhr 800	219.25	—.—

	4. 3.	5. 3.
Mansf. Bgb. 50	154.—	151.—
Phönix Bgb. 50	132.—	129.75
Rh. Braunk. 300	298.—	294.50
Rh. Stahlw. 300	239.—	227.75
Riebeck Mon. 400	172.75	170.
Cellus Bergb. 2	128.—	128.—
Laurahütte 10	101.50	99.—
Brau. Wulle 12	145 75	147.—
Adt Gebr. 50	61.—	61.—
Adler & Opp. 250	—.—	—.—
Adlerwerke 40	132 —	131.—
A. E. G. 50	167 50	167.—
Asch. Zellst. 400	179.	175.75
Bad. Weinh. 18	—.—	—.—
B. Msch. Dur. 200	—.—	130.—
B. Uhr. Furt. 400	37.75	35.10
Bergmann 200	191.—	—.—
Cem. Heidel. 300	168 75	166.—
Daimler Mot 60	118.75	117 50
D. G. u. Ssch. 140	240.—	237.—
Dyck. & Wid. 60	58.—	56 50
Eis. Kaiserl. 40	58.50	—.—
El. Licht u. Kr. 60	197.—	197.—

	4. 3.	5. 3.
El. Bd. Wolle 100	57.—	—.—
Eßlin. Msch. 100	84.—	84 —
Ettlg. Spinnerei	235 —	235.—
Faber & Schl. 80	125.—	131.50
Farbenind. I. G	308.—	307.—
Fahr Gebr. 100	44.—	44.—
Fein. Jetter 120	—.—	—.—
Fr. Pokor & W 100	106.—	104.25
Fuchs Wagg. 25	0.526	0.55
Germ. Linol. 100	288.—	290.—
Goldschmidt 200	154 90	151.20
Gritzn. Msch 300	129.—	129.—
Grün & Bilf. 180	176.—	176.—
Haid & Neu 300	60.—	—.—
Hanfw. Füss 200	121	120.25
Hirsch Kupf. 150	120.—	—.—
Hoch- u. Tiefb. 2	143 50	143.—
Holzmann Ph. 80	187 50	183 50
Holzver.-Ind 80	92.—	91.—
Inag Erlang. 20	82.—	82.—
Jungh. Gebr. 140	117.—	118.—
Kamm. Kais 120	200 —	—.—

	4. 3.	5. 3.
Karlsr. Msch. 50	49.—	50.—
Kl. Sch. & B 80	132 25	135.—
Knorr Heilb. 50	194 75	190.25
Kons. Braun 15	80.—	80.—
Krauß Lokom. 50	—.—	—.—
Lahmeyer 150	169.25	166.—
Lech. Augsb 250	137.25	136.—
Leder. Spich. 50	31	—.—
Linoleumw. 120	237.75	236.—
Lud. Walzm. 50	131 75	131.—
Maink. Höch. 140	135.12	135.—
Metallg. Frkf. 60	200.—	197.25
Mönus Stamm 30	74 90	75 —
Mot Oberur 250	70 50	72 —
Neck Fahrz. 100	130 10	129 50
Peters Union 30	126.—	126.—
Pfälz. N. Kays 50	64.—	63 25
Rein., G. & Sch. 30	138 75	137.—
Rh. El. Mann 100	179 75	179.—
dto. Vorz. 40	98.—	98.—
Rhena. Aach. 50	—.—	73.—
Rodberg Dar 60	12 25	12.25

	4. 3.	5. 3.
Röder Darm. 120	—.—	162.50
Rütgerswer. 160	—.—	132.—
Schn. Frank. 10	117.75	116 50
Schuckert El. 700	186 —	186.—
Schf. Berneis 40	75 —	74.75
Siem. & Hals. 700	262.—	264.—
Südd. Metall 160	—.—	—.—
Uhren. Furtw. 40	36.10	36 50
Vo. & Häff. St. 2	158.—	158.50
Wayß & Freyt. 40	201.75	200.—
Zell. Wld. St. 10	273.—	269.—
Zuckf. Wagh. 40	—.—	—.—
do. Frankth. 40	—.—	—.—
do. Heilbr. 40	—.—	—.—
do. Offstein 40	—.—	—.—
do. Stuttg. 40	—.—	—.—
variabel		
Benz Motor. 60	—.—	—.—
Dsch. Petrol. 160	—.—	—.—
Großk. Württ. 20	—.—	—.—
Dtsch. Erdöl 400	197.—	193.—

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent — Der niedrigste Nennbetrag einer Gesellschaft ist neben deren Namen angegeben. Reichsbankdiscont 5%. — Reichsbanklombardsatz 7%.

Festverzinsliche Werte	4. 3.	5. 3.
5% L.-E. Kohle	14 50	14.—
5% Pr. Kali	6.32	6.32
Goldanleihe	101 —	101.—
6½% Rchspost	99.25	99.25
4½% Schatz. IV-V	—.—	—.—
Ablös.-Anl. I.	323.—	321.—
Ablös.-Anl. II.	327 —	325.—
Ablösg.-Anl. o. Ausl.-Recht	25 80	25.60
4% Schutzgeb.	13.60	13 50
Sp.-Prämienan.	0.51	0.50
5% Mexikaner	43 50	44.—
4½% Oest. Sch. 14	24 90	24.87
4% Oest. Goldr.	26 75	27.—
4% Oest. Kronr.	2.75	2.75
4% Türk. adm.	—.—	—.—
4% T. Bagd. S. I	—.—	27.—
4% Türk. v. 1905	14 30	14.50
4% T. Zoll 1911	16 —	16.—
4% T. 400 F. Lose	30.50	30.50
4% Ung. Goldr.	26 50	26.50
4% Ung. Kronr.	2 70	2.70
5% Tehuantep.	—.—	28 87
4½% „	—.—	—.—
Pfandbriefe		
6% Berl. Gold.	97 75	97.85
8% Berlin. Hyp Gold Pf. S. 5, 6	104.—	104.—
8% D. Kom. Gold.	103 —	103.25
8% Frankf. Pfbr bnk Em. 3	103 —	104 —
8% Goth. Grkr Goldmk. Pf. A	101 75	102 10
6% do. Abt. 2	98.—	97 50
8% Mannh. Stadt	102 25	—.—
8% Mein Hpbk Goldpf. Em	105 75	105 50
8% Mitteld. Bod Kred.-Gpf. R. 1	101.50	101.50
5% Neckar A. G	90.—	90.—
8% Nordd. Grdk. Goldpf. Em. 6	—.—	—.—
8% Nürnb. Stadt	—.—	103.—

	4. 3.	5. 3.
8% Pr. Bodenkr Goldpf. Em. 9	104.75	105.—
„ Pr. Bdkr. E.	101 80	101.90
10% Pr. Centr. Bod. Goldpfbr	—.—	—.—
8% do.	106.—	105.90
7% do.	93.—	99.—
8% Pr. Hypbk. Goldpf. S. 4	104.75	105.—
10% Pr. Pfandbr. Goldhyp. E. 40	108 25	108.60
8% Preuß. Zentr. Stadtsch. R. 3, 6	105.—	105.—
8% Rhein. Hyp.-Goldpf. R. 2—4	101.—	101.—
5% Rogg. Rtbk R. 1—3	104.—	104.—
5% do. R. 4 u. 5	105.—	105.—
8% Sächs. Bod.-Kredit R. 5	—.—	—.—
8% Südd. Boden-Kredit R. 5	—.—	—.—
10% westd. Bod. Kredit Em. 6	—.—	107.50
5% Rogg.-Rtbk. 1—11	8.70	8.65
Eisenbahn-Aktien		
A.-G. f. Verk. 600	225.50	223.75
Hochbahn 500	94.—	93.50
Süd. Eisenb. 800	—.—	—.—
Baltimore	97 25	—.—
Luxemb. P. H. B.	—.—	—.—
Schantung	12.25	12.—
Canada-Pacific	85 50	85.—
Schiffahrts-Aktien		
D. Austral. 300	—.—	155 —
Hapag 300	159 —	155.75
Hamb. Süd. 300	203.75	—.—
Hansa 50	223	220.75
Kosmos 200	158	159.
Nord-Lloyd 40	148 78	147.—
Verein Elbe 40	87.—	88.50
Bank-Aktien		
Bk f. Brau-In. 20	244 —	243.—
Barm. B. Ver. 20	188 25	186.—
Bay. H. u. Wb. 20	223.25	223.—

	4. 3.	5. 3.
Berl. Han. G. 100	279.—	278.75
Commerzbk. 60	210.50	207.—
Darmst. Bk. 100	279.—	279.—
Deutsche Bk. 60	191.50	190.—
D. Uebersb. 1000	131.—	131.—
Disc.-Kom. 40	184.50	182.—
Dresdner Bk. 20	180.—	179 50
Leipz. Cred. A. 20	—.—	—.—
Mitt. Creditb. 20	—.—	225.—
Oest. Credit	8.50	8.50
Reichsbank 100	188.50	188.—
Rh. Creditbk. 20	157.75	157.75
Rhein. Westf. Bd. Cr. Bk 100	220.—	220.—
Wiener Bankv	6.75	6.75
Brauerei-Aktien		
Engelhard 300	217.—	215.—
Schöfferh.-B. 250	344.—	352.—
Schulteis-Pa. 20	409.—	410.—
Industrie-Aktien		
Aach. Leder 60	—.—	—.—
Accumulat 500	168.50	167.50
Adler & Opp. 250	151.—	140.—
Adlerh. Glas 200	161.—	162.—
Adlwerke 40	132.50	131.12
Allg. Elek. G. 50	166.50	165.60
Ammendf. P. 50	247.—	247.—
Angl. Con. G. 100	118.—	115.25
Anna. Stein. 300	89.—	84.—
Annener Guß 150	29.—	27.75
Asch. Zellst. 300	180.—	177.50
Augs. Nrb. M. 200	140.50	140.—
Balcke Masch.	—.—	—.—
Barop. Walz. 140	134.—	134 —
Basalt A.-G. 20	104.—	102.60
Bay. Spiegelg. 60	77.75	76.—
J. P. Bembg. 200	389.87	388.50
Berg Evekiu. 400	—.—	—.—
Berger Tiefb. 50	331.—	333.—
Bl. Anh. M. 100	72.50	71.—
Bergm. E. W. 200	192.—	188.—
Bl. Karl. In. 1000	103	103.—
Bl. Maschin. 100	149 60	136.—
Bing Nürnb. 50	48.—	48.—
Bochum. Guß 50	188.—	185.—
Gebr. Böhler 100	—.—	—.—
Braun. Brik. 500	245.—	240.—
Brsch. Kohle 150	221 —	221.—
Breitenbg. Ze. 80	172.50	172.—
Brem. Linol. 250	249.75	249 75
Brem. Vulk. 1000	140 —	147.—
„ Wollkä. 1000	194.—	191.—

	4. 3.	5. 3.
Brown Bov. & C.	—.—	—.—
Buderus 200	124.—	120.—
Busch Wagg. 80	—.—	—.—
Capito & Kl.	—.—	—.—
Charl. Wass. 120	131.—	129.—
Chm. Buckau 300	—.—	—.—
„ Heyden 40	136.—	133.—
„ Gelsenk. 1000	108.—	103.—
„ Albert 300	179.—	176.—
Conc. Chem. 400	105.—	105.—
Cont. Cautch. 40	118.—	121.50
Daimler 60	120.—	117.50
Delm. Linol. 160	267.—	265.—
Dessauer Gas 80	207.—	204.—
Dsch. At. Tel. 150	127.—	125.25
„ Luxembg. 100	185.50	185.—
Dsch. Eb. Sig. 80	—.—	—.—
„ Erdöl 400	195.—	193.75
„ Gußstahl 60	150.—	—.—
„ Kaliw. 200	162.—	160.12
„ Spiegelgl. 100	86.—	85.—
„ Ton u. St. 20	160	158.50
„ Wolle 80	63.50	63.25
„ Eisenhdlg. 80	108.25	106.75
„ Maschin. 100	123.50	122.—
Donnersm. 600	134.—	136.—
Dresd. Gard. 50	141.25	140.—
Düren. Met. 1000	102.—	98.—
Dürkopp 150	87.—	85.—
Düss. Eisenh. 250	62.—	64.—
Dyckerhoff 60	68.—	58.—
Dyn. Nobel 120	150.50	148.75
Eintr. Brk. 600	214.—	215.—
Eisen. Kraft 250	80 —	76.—
Elek. Liefer. 200	202.75	202.—
„ Licht u. Kr. 60	197.60	195.87
El. Bd. Woll. 100	57.87	56.25
Email. Ullrich 60	65.25	63.—
Enzinger W. 100	98.37	97.—
Erlanger Bw. 100	186.50	187.50
Ernemann 50	76.50	75.60
Eschw. Bg. 600	172.—	172.—
Ess. Steink. 700	204 25	202.—
Faber Bleist. 140	135.—	134.—
I.-G. Farb. In. 100	309.—	307.—
Feldm. Pap. 60	222.—	218.—
Felt. & Guill 300	173.—	173.75
Frankf. Zuck. 40	—	—
Frankonia 100	19.25	19 12
Friedrichsh. 300	156.—	154.—
R. Frister 60	112.50	109.—
Fuchs Wagg.	0.55	0.55

	4. 3.	5. 3.
Gaggen. Eis. 100	57.25	56.—
Geb. & König 400	127.—	126.—
Gelsen. Bgw. 400	185.50	185.25
Gelsen. Guß. 400	21.50	20.50
Genschow 400	96.75	94.50
Germ. Zem. 140	217.25	216.—
Gerresh. Glas 400	155.—	155.—
Ges. f. e. Unt. 100	248.50	251.75
J. Girmes & C. 100	164 75	165.—
Glockenst. 140	57.50	56.50
Gebr. Goedh. 150	127.—	127.—
Th. Goldsch. 200	154.—	153.—
Gothaer Wag. 60	25.87	26.50
Görlitz Wagg 20	24.—	23.37
Greppin, W. 100	79.50	178.—
Gritzner 300	130.75	130.—
Hacketh. Dr. 40	106.50	105 87
Halle Masch. 40	200.—	203.—
Hammer Sp. 200	165.—	163.12
Han. Masch. 150	134 —	131.—
Hansa Lloyd 20	67.—	67.50
Harburg W. G. 20	107.87	105.—
Harkort Bgw. 20	55 —	—.—
Harpener 600	224.—	222.12
Hartmann 50	68.—	67.50
C. Heckmann 800	80.—	80.—
Hedwigsh. 250	155.—	150.25
Held & Franke 20	111.—	111.—
Hilpert Ma. 80	81.50	81.—
Hirsch Kupf. 150	117.—	115.75
Hoesch Eis. 600	202.50	199.—
Hoffm. Stärke 60	105.50	106.12
Hohenlohew.	130.50	30.10
Holzmann 80	186.—	186.—
A. Horch & C. 180	115.50	115.50
Hotelb.-Ges. 700	218.—	216.—
Humboldt M. 20	52.—	51.—
Lud. Hupfeld 80	—.—	—.—
C. M. Hutsch. 80	68.—	68.—
Ilse Bergb. 200	341 —	343.50
Jeserich Asph. 40	178.—	172.—
M. Jüdel & Co. 60	168.50	170.87
Jungh. Gebr. 140	118.50	118 50
Kahla Porz. 100	131 —	131.—
Kahlbaum 20	260.—	266 —
Kali Aschers. 50	213.50	[illegible]
Karlsr. Msch. 80	50.—	49.50
Klöcknerw. 600	179.50	175.70
Köhlm. Stärk. 60	141.50	140.50
Kolb & Schül. 100	225.—	220.—
Köln-Neuess. 60	213.—	209.25

	4. 3.	5. 3.
Köln-Rottw. 140	—.—	—.—
Kosth. Cell. 80	136.—	135.—
Krauss & Cie. 50	—.—	84.—
Kronpr. Met. 150	118.—	117.—
Kyffh. Hütte 20	81.60	84.—
Lahmeyer 150	169.75	168 —
Laurahütte 50	100.50	99.—
Leopoldsgr. 140	155.—	151.25
Linde Eism. 100	198.—	196.—
Lindström 200	214.—	217.—
Lingner W. 140	139.25	138.25
Linke Hoffm. 20	88.87	80.—
Ludw. Löwe 300	323.—	323.—
C. Lorenz 60	145.—	138.—
Lüdensch. M. 60	121.—	115.—
Magdebg. M. 80	140.25	142.—
C. D. Magirus 50	91.75	91.—
Mannesm. 600	219.—	215.—
Mannesm. M. 200	8.87	9.—
Mansf. Bergb. 50	154.50	152.25
Marienh. b. K. 80	84 —	82.—
M. Fb. Breuer 100	163.—	174.—
Maximilians. 120	232.—	228.—
Mch. Wb. Lin. 40	313.—	313.75
M. Web. Zitt. 100	126	129.—
Metallbank 160	162.25	162.—
Miag 20	167.—	165.—
Mix & Genest 100	145.25	146.25
Motor. Deutz 150	85.—	84.—
Mülh. Bergw. 700	170.—	169.50
Neck. Fahrz. 100	131.50	133.12
Nieder. Kohl. 300	225.—	224.75
Nordd. Stgt. 500	206.—	204 75
„ Wollkämm 500	229.—	230.—
Nord. Kraft. 100	118.—	117.—
Nürnb. Herk 80	79.—	79.87
Obersch. Ebf. 60	124.—	120.50
„ Kokswerk. 400	136.—	133.—
Oeking-St. 500	56.—	53.—
Orenstein 200	136.87	134.12
Panzer A.-G. 200	112.—	112.—
Phön. Bergb. 300	134.—	130.37
Jul. Pintsch 500	157.—	158.—
Pittl. Werkz. 100	156.—	155.50
Rathg. Wag. 100	114.—	113.—
Ravensb. Sp. 200	—.—	—.—
Reichelt Met. 100	97.—	98.50
Reisholz Pap. 120	298.—	296.—
Rh. Braunk. 300	298.75	296.25

	4. 3.	5. 3.
Rh. Elektra 100	181.—	180.—
„ Stahlw. 300	230.25	228.50
„ Nass. Bg. 100	—.—	—.—
„ Spiegelgl. 300	203.—	203.—
Rh. W. Klkw. 300	187.50	183.—
Rhenania Ch. 20	74.25	173.50
Rheydt elekt.	5.40	5.20
Riebeck Mon. 400	170.50	170.50
J. D. Riedel 40	109.—	108.12
Rock. & Sch. 1000	95.—	95.50
Roddergrube 400	590.—	590.—
Rombach H 300	13.37	13.12
Rosent. Porz. 300	149.75	146.75
Rütgersw. 100	133.25	132.—
Sachsenwerk 20	138.—	134.—
Sächs. Thüring Portl. Zem. 150	221.—	220.—
Sächs. Wagg. 50	81.—	81.—
Sächs. Webst. 40	149.—	148.—
Salzdetfurth 160	278.50	270.—
Sangerh. M. 60	162.—	160.25
Sarotti 20	228.50	223.—
Schäfer Blech 60	49.—	49.—
Scheideman. 200	38.12	36.75
Schering ch. 250	229.—	228.75
Schl. Textil. 100	167.50	167.25
Schl. Zink 100	91.75	90.—
H. Schneider 80	104.75	104.—
Schöller Eitorf	—.—	—.—
Schriftg. Off. 160	—.—	—.—
Schub & Salz. 100	296.—	293.—
Schuckert 700	187.—	187.—
Seebeck 200	102.—	102.—
Siegen Solin. 40	75.50	75.—
Siemens Glas 200	191.25	191.—
Siemens Hal. 700	262.—	263.75
Siuner 100	88.—	88.—
Staßfurt Ch. 100	79.50	80.—
Stett. Cham. 300	105.50	104.—
„ Vulkan 120	90.—	88.—
Stöhr & Cie. 250	187.—	179.—
Stoewer Näh. 200	78.50	77.50
Stolb. Zink 100	320.—	311.—
Stral. Spielk. 600	251.—	252.—
Tafelglas 60	138.—	135.—
Tecklenburg	38.—	39.—
Telefon Berliner 60	111.—	110.—
Terra A.-G. 80	—.—	45.—
Thale Eisen. 200	—.—	—.—
Thome, Fr. 400	128.—	127.50
Transradio 150	154.75	153.50
Tüll. Floha 200	129.—	129.50

	4. 3.	5. 3.
Union ch. Pr. 150	91.87	92.—
Varziner Pap. 80	131.50	132.50
V. Bl. Fr. Gum 40	104.50	104.50
V. Dsch. Nick 800	169.50	169.50
V. Glanz. Elb. 300	531.—	545.—
V. Mt. Haller 220	107.—	107.—
V. Schf. Bern. 40	76.—	75.50
Ver. Stahlw. 1000	146.—	146.25
V. St. Zypen 600	265.—	264.—
Viktoria-Wk. 50	105.—	103.—
Vogel Tel.-Dr. 40	116.—	113.—
Vogtl. Masch. 40	121.75	119.50
„ Tüllfab. 140	88.—	90.—
Vor. Biel. Sp. 180	—	—
Wand.-Wk. 100	243.—	240.—
Warst. Grube 60	—.—	174.—
Weg. lin-Russ 40	140.—	138.—
Weg. & Hübn. 100	131.—	131.—
Werns. Kam. 50	38.—	37.25
Westeregeln 150	218.—	216.—
Wfl. D. Hamm 50	93.25	92.75
Wfl. Eis. Lg. 250	—.—	53.—
Westf. Kupf. 100	—.—	83.—
Wick. Zem. 500	—.—	185.—
Wilhelmsh. E. 40	85.—	84.—
Witten. Guß. 200	79.50	81.—
Wittkop Tfb. 140	165.—	164.—
R. Wolff 80	73.—	—.—
Zeitz. Msch. 100	186.—	185.—
Zellstoff-Ver. 50	153.—	148.50
Zellst. Wald. 100	272.50	271.—
Zimmermsw. 20	9.25	9.25
Zwickau Ma. 20	37.—	36.50
Kolonialwerte		
Dtsch. Ostafr. 50	245.—	242.—
Neu-Guinea 20	1260.—	1265.—
Otavi-Minen	40.60	40.12
Nichtamtl. Notierungen		
Dsch. Petrol. 160	87.50	88.—
Sloman-Salpet	85.—	85.—
Ergänzungs-Kurse		
Brem. Besig. 20	75.12	76.—
D. Schachtb. 500	—.—	—.—
Fein Jut. Sp. 100	123.—	123.—
Grün & Bilf 180	178.—	178.—
Knorr 50	192.50	193.25
Koll. & Jourd 200	99.—	97.25
Mot. Mannh. 100	37.25	37.87
Schuhf. Herz 60	79.—	79.—
Wiesl. Ton 200	120.—	120.—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg